

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Pf.
Inscriptionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Fettschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

N^o 19.

Halle, Sonntag den 23. Januar
Mit Beilagen und Sonntagsblatt.

1876.

Telegraphische Depeschen.

Köln, d. 21. Januar. Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Paris gemeldet wird, werden nach der nunmehr erfolgten principiellen, wenn auch bedingten Zustimmung Englands zu den Vorschlägen des Grafen Andrassy, dieselben jetzt der Türkei officiell mitgetheilt werden und zwar, dem Vernehmen nach in der Weise, daß Oesterreich die Note schriftlich übergiebt und die anderen Mächte dieselbe mündlich unterstützen.

Wien, d. 21. Januar. Die englische Regierung hat nunmehr, wie von gut unterrichteter Seite versichert wird, ihre bedingungslose Unterstützung der Note des Grafen Andrassy zugesagt. Graf Andrassy ist heute von Pesth hierher zum bleibenden Aufenthalte zurückgekehrt.

Rom, d. 20. Januar. Wie die „Opinione“ meldet, sind die Verhandlungen behufs Rückkaufes der Südbahnen Eisenbahnen durch die Regierung nunmehr beendet und ist eine vollkommene Uebereinstimmung zwischen dem Ministerium und der Gesellschaft erzielt worden. Die Gesellschaft löst sich auf und läßt dem Staate das Eisenbahnnetz und das bewegliche Eisenbahnmateriel. Der Staat übernimmt die schwebende Schuld und die Anleihen der Gesellschaft und gesteht 25 Lire Rente per Actie zu. Diese Rente beträgt nach Abzug der Steuer 21,70.

Petersburg, d. 21. Januar. Das „Journal de St. Pétersbourg“ konstatiert bei Erörterung der gegenwärtigen orientalischen Lage zunächst die Thatsache, daß England nunmehr seine Zustimmung zu der Note des Grafen Andrassy gegeben habe, wobei es die Wichtigkeit der von einem englischen Blatte gebrachten Nachricht über angeblich von England in einzelnen Nebenpunkten gemachte Vorbehalte dahin gestellt sein läßt. Sodann bemerkt das gedachte Organ, bei dieser Sachlage sei allgemein anerkannt, erstens daß die von der Türkei aus eigener Initiative zugesagten Reformen unzureichend seien, um die Ruhe in den insurgirten Provinzen wieder herzustellen und zweitens, daß das Interesse für den europäischen Frieden den Mächten das Recht und die Pflicht auferlege, die geeigneten Wege zur Ausführung dieser Reformen ausfindig zu machen.

Preussischer Landtag.

Berlin, d. 21. Januar. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der ersten Berathung des Staatshaushalts-Etats für 1876. Erster Redner war der nach langjähriger Abwesenheit wieder in das Haus eingetretene

Abg. **Herrath:** Es sei zu bedauern, daß die erste Berathung des Etats mit so großer Schnelligkeit vor sich gehe, man habe kaum die nöthige Zeit gehabt, das umfangreiche Werk zu studiren. Vor 10 Jahren fand eine viel gründlichere Etatsberathung statt, und das Land wäre stets dankbar gewesen, wenn man mehr Zeit der Etatsberathung gewidmet hätte. Redner geht nunmehr die einzelnen Etatstitel durch. Er beklagt es, daß der contingentirte Grundsteuer die nicht contingentirte Gebäudesteuer, der contingentirten Klassensteuer die nicht contingentirte Einkommensteuer gegenüberstehe, dadurch werde die Contingentierung der ad 1 und 3 genannten Steuern illusorisch. Nach vielen Specialitäten empfiehlt der Redner eine gründliche Berathung des Etats durch die Budgetcommission.

Abg. **Liedemann** will dem Vordrucker auf das Gebiet materieller Prüfung des Etats nicht folgen. Dagegen glaubt er, daß die geschäftliche Behandlung des Budgets einer Erörterung bedarf. Er sei damit einverstanden, daß man den ganzen Etat an die Budgetcommission zur Vorberathung überweise. Dafür spreche vor Allem, daß das Haus mit einer Fülle von Materiel überschüttet worden, und daß es deshalb schwer werden dürfte, in eine gründliche Erörterung des Etats einzutreten. Dazu trete noch der Umstand, daß das Haus eine mehrwöchentliche Pause werden machen müssen, in welcher Zeit die Commission dann ruhig fortarbeiten könne. Redner bittet aber, bei der Wahl der Budget-Commission nur auf solche Mitglieder Bedacht zu nehmen, die wirklich Zeit und Lust zur Arbeit haben und nicht ihre Kräfte durch andere Commissionen und Arbeiten in anderen Körperschaften zersplittern.

Abg. **Rickert** kann sich in Bezug auf die geschäftliche Behandlung des Budgets den beiden Vordruckern nicht anschließen. Die Budgetberathung werde besser geführt, wenn die zweite Berathung im Plenum vorgenommen wird und wenn inzwischen commissarische Berathungen in Gruppen vorgenommen werden. Redner richtet nunmehr die Frage an die Staatsregierung, wie es zugegangen, daß die den Provinzialverbänden übermiesenen Effecten am 2. Januar so erheblich im Course in die Höhe gegangen, und am Tage darauf wieder auf den früheren Course zurückgegangen seien. Es liege im Interesse der Staatsregierung, keinen Tag vergehen zu lassen, um Auskunft über diese Frage und die erhobenen schwereren Beschuldigungen zu geben.

Finanzminister **Lamprhausen:** M. H. Was zunächst die Frage anbetrifft, wie es gekommen, daß die Course der betreffenden Effecten am 3. Januar plötzlich in die Höhe gegangen, so will ich hier aussprechen, daß ich weder gewünscht, noch Dredre ertheilt habe, irgend einen günstigen Course herzustellen und daß für die Staatsregierung, wenn gewünscht wird, bei der Abrechnung die Course vom 31. December v. J. zu Grunde zu legen, nicht das Mindeste entgegen steht, diesem Wunsche zu entsprechen. (Beifall.) Was nun die Lage der Gesetzgebung und die Behandlung dieser Fonds anlangt, so bin ich der Ansicht, daß hierbei die eigentliche grundlegende Vorschrift besteht in dem § 5 des Gesetzes vom 30. April 1873. Derselbe bestimmt nämlich in seinem zweiten Absatze, daß die den Provinzialverbänden übermiesenen Summen für Rechnung derselben verwaltet und zinsbar angelegt werden sollen und daß über die Anlage dem Landtage alljährlich eine Nachweisung gegeben solle. Nach dieser Richtung, meine Herren, sehe ich es als völlig ungewisselhaft an, daß ein bei den Effecten erzielter Gewinn ohne alle Frage den Provinzialverbänden zufallen muß und daß umgekehrt ein Verlust für die Provinzialverbände eintreten mußte, sobald ein solcher sich daraus ergeben sollte. Man hat nun aus den Bestimmungen des späteren Gesetzes vom Jahre 1875 die Folgerung gezogen, daß der Staat nach den §§ 3, 17 und 20 mindestens nach dem Course werthe von dem bestimmten Tage an gerechnet, den Capitalbetrag des Fonds herauszahlen müsse. Ich würde mich von Rechtsstandpunkt aus dieser Ansicht nicht anschließen können, halte es aber für völlig nöthig in eine Diskussion hierüber einzutreten, weil ungewisselhaft ein Zinsenüberschuß für die Provinzialverbände verbleiben wird. Indem ich über diese Frage zum ersten Male seit dem Erlasse des Gesetzes das Wort ergriffe, möchte ich doch um die Erlaubnis bitten, etwas näher auf den Gegenstand selbst eingehen zu dürfen. Wir haben, nachdem dieses Gesetz erlassen worden, uns zuerst die Frage vorgelegt, ob die Regierung im Sinne dieses Gesetzes darauf angewiesen sei, die Anlage der Gelder in sogenannten depositumartigen Fonds stattfinden zu lassen. Ueber diese Frage hat zwischen dem Herrn Minister des Innern und mir eine weitläufige Correspondenz stattgefunden, die zu der übereinstimmenden Meinung führte, daß die Depositumartigen Fonds nicht nöthig sei, daß es vielmehr thunlich sei, auf einen höheren Zinssfuß für die Provinzialverbände Bedacht zu nehmen. Nachdem diese Verhandlung erfolgt war, wurde weiter durch die Referenten der beiden Ministerien noch Auskunft eingeholt bei der Commission, welche das Dotationsgesetz befaßt hatte. Ich habe eine amtliche Registratur über diese Auskunft in meinen Akten und bin mit der Belassung der Fonds nicht eher vorgegangen, als sie in meine Hände gelangt war und die dahin ging, daß der Ankauf von Eisenbahn-Prioritäten zulässig und erwünscht sei. Dann erst sind wir dazu übergegangen, Fonds anzufaufen und ich hätte nur gewünscht, daß die damaligen Verhandlungen unter einem Glasdach stattgefunden hätten, damit jedes Wort, das in dieser Sache geschrieben, zur Kenntniß aller Interessenten gelangt wäre. Es hat keinen Moment gegeben, wo die Staatsregierung etwas anderes im Auge hatte, als das Interesse der unferer Beaufsichtigung übermiesenen Fonds. Wir haben damals im Mai und Juni 1873 zuerst einen vergeblichen Versuch gemacht, eine vom Staate garantierte Priorität zu erwerben. In jener Zeit wurden von anderer Seite, bei der ich niemals persönlich betheilig war, Ankäufe von Eisenbahn-Prioritäten auch gemacht und das Material, worüber noch zu verfügen war, war nicht sehr groß. Nun ist im Jahre 1873 ein Privilegium ertheilt worden an die Hannover-Altenbekenner Eisenbahn-Gesellschaft zur Ausgabe einer zweiten Priorität von 3 1/2 Millionen Thaler, der nur eine einzige Priorität von 2 1/2 Millionen Thaler voranzah, und einer Eisenbahn-Gesellschaft gegenüber, die ein Capital von 18 Millionen Thaler repräsentirt. Diese Priorität ist für eine unbedingt sichere gehalten worden und ich halte sie in diesem Augenblicke auch noch für unbedingt sicher. Wir haben also damals im Juni 1873 den Ankauf von über 1 Million Thaler gemacht, die sich noch heute unberührt in den Händen der königlichen Staatsregierung befinden. Ich erwähne diese Priorität nur, weil gerade sie die meisten Angriffe erfahren hat. Wir haben den Ankauf gemacht und haben von demselben sofort, nachdem der nächste Landtag zusammentrat, dem Hause die in § 5 vorgeschriebene Uebersicht über die Fonds gegeben. Weder in diesem Hause, noch im Herrenhaufe, ist es im Laufe des Jahres 1874 irgend Jemand in den Sinn gekommen, irgend ein Monitum zu ziehen, irgend eine Bemerkung zu machen, oder irgend einen Wunsch zu äußern. Würden Wünsche geäußert sein, warum sollte ich nicht sofort Rücksicht darauf genommen haben? Erst im vorigen Jahre ist in

Bezug hierauf eine Bemerkung im Herrenhause gemacht und die Staatsregierung hat daraus Veranlassung genommen, auch nicht die einzige Eisenbahn-Priorität mehr anzuführen. Nachdem der Minister die Finanzlage der Hannover-Altenbekenner Bahn näher darzulegen, schloß er mit den Worten: Meine Herren! Ich hoffe, Sie werden nach dieser Darlegung sich überzeugt haben, daß der Provinzial-Dotationsfonds durch diese Angelegenheit nicht in Schaden gerathen konnte.

Abg. v. Bender. Ich halte die Angelegenheit für viel zu wichtig und complicirt, als daß sie sogleich hier erledigt werden könnte. Es handelt sich hier um die Interpretation des Gesetzes, um den Werth der Papiere, die Berechtigung der Finanzverwaltung zur Anlage grade in diesen Papieren. Was die ganze Verhandlung des Budgets betrifft, so halte ich nicht für nöthig, daß dazu die ganze Budgetcommission während der Vertagung beisammen bleibt. Ich bitte um Annahme des Antrages Richter.

Abg. Richter (Hagen). Die Frage der Belegung der Gelder wird uns in weiter beschäfftigen müssen; klar scheint, daß die künftige Courstreiberei durch eine untergeordnete Stelle stattgefunden hat. Was den Werth der Papiere betrifft, so halte ich die Verzinzung dieser Papiere für sicher, anders aber steht es mit der Veräußerlichkeit derselben; es hängt das mit dem ganzen Rückgang des Eisenbahnbauwesens zusammen. Diese Unveräußerlichkeit ist aber erst im Verlauf des letzten Jahres eingetreten und wir hatten also früher keinen Anlaß, das zu verhandeln. Jetzt werden wir allerdings im Laufe der Session hierauf zurückkommen müssen. Was den Etat betrifft, so ist selten einer erschienen, der weniger Veränderungen gegen den vorigen Etat zeigte, als der gegenwärtige. Der Vorwurf der Ungründlichkeit der Budgetverhandlungen ist wohl nicht treffend, da der Erfolg der früheren Budgetcommissionsarbeiten zu dem angewandten Fleiß in gar keinem Verhältniß stand. (Sehr richtig.) Für dies Jahr halte ich es nicht für nöthig, den ganzen Etat an die Budgetcommission zu verweisen, namentlich weil gleichzeitig wieder nach der Reichstag tagt. Nach unserem Wiedereintritt werden wir einzelne Theile des Budgets immer noch der Commission übertragen können.

Abg. Dr. Wichow. Hätten die früheren Budgetcommissionen nicht so fleißig gearbeitet, so wäre die Gestalt unseres Budgets heute eben nicht, wie sie ist; das Urtheil meines Freundes Richter halte ich deswegen für undantbar (Seiterkeit). Wenn unsere Beratungen so curiosität bleiben (Abg. Windthorst Meyen: sehr richtig!), so werden wir späteren Generationen einen schlecht bearbeiteten Boden hinterlassen. Die dem Hause zugesagten Nachweisungen über die Dotationen werden nach meiner Auffassung noch einer besonderen Behandlung unterliegen müssen, solche wesentliche finanzielle Sachen können das Haus nicht passieren, ohne daß ein Wort darüber fällt. Was das Budget betrifft, so muß ich bei der Kürze der Zeit für die commissarische Berathung stimmen, da viele Commissionsmitglieder durch den Reichstag noch in Anspruch genommen sind. Die Specialitäten über die Art der Belegung der Gelder für den Dotationsfonds sind bisher in keiner Weise klar, und wir haben wohl Anspruch darauf, zu erfahren, wo der Schuldig in dieser Beziehung steht, damit sich solche Dinge, die zur Unzucht des Staats gereichen, nicht wiederholen.

Finanzminister C a m p h a u e n: Auf die Notizung der Course am 3. Januar haben sich auch Privatinteressen ihren bedeutenden Einfluß gehabt und eben so am 31. December, und zwar in der Richtung, zu niedrige Course zu notiren. Die Course werden aber nur für wenige Stücke eine Rolle spielen, da die vorhandenen Stücke in natura unter die Provinzen vertheilt werden sollen. Ich habe deshalb erklärt, daß ich weder gewünscht, noch Auftrag ertheilt habe, am 3. Januar künftige Course zu machen und es konnte mir in der That nichts Unangenehmeres passieren, ich habe aber nicht gesagt, daß eine amtliche Einwirkung absolut nicht statgefunden habe, und wenn dieselbe sich darauf beschränkt hätte, eine Ausgleichung in den Courten herbeizuführen, dann wäre sie ganz in der Ordnung gewesen und verfehlt war nur, daß das ungeschickt gemacht worden ist. Wenn nun die Course vom 31. December zu Grunde gelegt werden, so wird die Provinzen außer ihrem Capital immer noch 850,000 \mathcal{M} Zinsen erhalten, nach den Courten vom 1. Januar 500,000 \mathcal{M} Zinsen! Außerdem ist zu bedenken, daß für die Provinzen gar keine Nothwendigkeit vorliegt, Papiere zu verkaufen. Wo und wie weit zur Beförderung der Verhältnisse noch ein kräftiges Eingreifen des Staats erforderlich sein wird, das weiß ich nicht und eben so wenig wie lange die Provinzen in der Lage sein werden, ihre Fonds nicht verkaufen zu müssen. Ich wünsche aber auf ihre künftigen Entschlüsse nicht einzuwirken und mich von jeder Verantwortlichkeit hierfür loszusagen und er-

kläre, daß ich einer gesetzlichen Bestimmung, wie die von 1873 ist, in meinem ganzen Leben nicht wieder zufimmen werde.

Abg. v. Schorlemer: A h: Aus der letzten Äußerung des Herrn Finanzministers scheint hervorzuergoßen, daß er nicht das Verwerfliche der in Rede stehenden Handlung tadelt, sondern nur das Unglückliche, die Dummheit. Im Uebrigen glaube ich, daß man der Krankheit der Zeit verfallen ist, indem man zu sehr auf die hohen Zinsen setze und dabei die Sicherheit aus den Augen verloren hat. Was die Hannover-Altenbekenner Bahn betrifft, so bietet sie schon jetzt kostbaren Schaden wegen nicht die genügende Sicherheit für die Verzinzung. Es ist aber für die Provinzen durchaus nicht gleichgültig, was sie bekommen, denn sie können ja in die Lage kommen, Papiere verkaufen zu müssen. Ich bitte, den Etat an die Budgetcommission zur Vorbereitung zu überweisen, um das Princip grade in gegenwärtiger Lage aufrecht zu erhalten.

Handelsminister Dr. A c h e n a c h. Es ist die Behauptung aufgestellt worden, das Handelsministerium habe stets die Magdeburg-Halbseckler Eisenbahn begünstigt; ich weise dies von dieser Stelle zurück; was zwischen dieser Bahn und anderen pactirt worden ist, beruht auf den freien Entschlüssen dieser Bahnen selber, die gegenwärtigen Comitatuten beruhen in der Krisis, der selbst die bestimmtesten Unternehmungen unterliegen.

Abg. v. Schorlemer er bittet dringend, diese Frage baldigt einer gründlichen Prüfung zu unterwerfen, da dieselbe im Provinziallandtage und der Provinz große Aufregung erzeugt.

Abg. v. Below. Die Dunkelheit in dieser Angelegenheit sind auch durch die bankwirthschaftlichen Erklärungen des Finanzministers nicht aufgehellt und es wird dies einer späteren Berathung in Bezug auf alle Details anheimgestellt werden müssen, damit nicht gesagt werden kann: aliquid haeret.

Hiermit schloß die erste Berathung des Etats. Die Verweisung an die Budgetcommission wurde gegen die Stimmen des Centrums und der beiden conservativen Fraktionen abgelehnt und die weitere Berathung des Budgets im Plenum mit Zulassung von Commissarien für die einzelnen Theile desselben beschloßen. Die Sitzung schloß um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr. Tagesordnung: Interpellation des Abg. Birchow und Genossen betreffend die Synodalverfassung.

Aus dem Reichstage.

Berlin, d. 21. Januar. In der heutigen (34.) Sitzung des Reichstages wurde die zweite Berathung der Strafnovelle (und zwar in dem Abschnitte: Körperverletzungen) fortgesetzt und der §. 228 ohne Debatte genehmigt. Eine längere Diskussion verursachte indes der §. 232. Er handelt von der Verfolgung der durch Fahrlässigkeit verursachten Körperverletzungen (nach der Vorlage). Die Commission hat hierher auch die leichten vorsächlichen Körperverletzungen eingereicht. Bei ihnen soll nur eine Verfolgung auf Antrag eintreten, insofern nicht zugleich eine Amts-, Berufs- oder Gewerbspflicht übertreten ist. Die Commission will sie auch eintreten lassen, wenn nach Ermessen der strafverfolgenden Behörde eine Verfolgung im öffentlichen Interesse liegt. Es liegen nun Amendements zu diesem Antrage vor von den Abgg. Becker und Herz. Letzterer will die gesperrten Worte gestrichen wissen, der Erstere aber die Regierungsvorlage wiederherstellen und dabei die Bestimmung hinzufügen, daß die Verfolgung leichter vorsächlicher Körperverletzungen unter Angehörigen nur auf Antrag eintreite. Bei der Abstimmung über das Herz'sche Amendement wird itio in partes nöthig, da das Resultat zweifelhaft. Dasselbe wird demnach mit 142 gegen 103 Stimmen und schließlich der ganze Paragraph in der Fassung der Commission mit dem Amendement Herz angenommen. Die §§. 240 und 241 werden ohne Diskussion genehmigt

Der Schließläufer von Nordstrand.

Erzählung von F. W. Wulff.

(Fortsetzung.)

Wenige Minuten später schritten zwei Männer, ungleich an Jahren, wie an Gestalt, dem Hause zu. Der eine, ein Greis, in der Mitte der sechziger Jahre stehend, trug die Kleidung der Bewohner von Nordstrand. Spärliche weiße Locken stahlen sich unter seinem Südwestler hervor. Seine Haltung war hinfällig und gebeugt. Mit der einen Hand stützte er sich auf einen Rohrstock von beträchtlicher Dike, während seine andere Hand auf dem Arm seines jungen Begleiters lag.

Wie jener ein Bild des Alters, welches hart am Rande des Grabes steht und in die schon geöffnete Gruft hineinzieht, so war dieser ein Bild kraftvoller Jugend.

Reiches, blondes Haar umrahmte ein blühendes, von Gesundheit strahlendes Antlitz, aus welchem blaue Augen treuherzig in die Welt hineinsehen. Ein kleiner zierlicher Schnurbart gab seinem Gesicht einen bestimmten, männlichen Ausdruck. Zudem war seine Gestalt von schönstem Ebenmaße, schlank, aber dabei von ungewöhnlicher Körperkraft zeugend. Seine Tracht war die eines Matrosen, wie man sie in Hufum häufig zu sehen Gelegenheit hat und unterschied sich nur von der seines greisen Gefährten dadurch, daß er einen leichten Strohhut mit ziemlich schmaler Krämpe trug. Auch fehlten ihm die den Bewohnern der Nordsee-Inseln eigenthümlichen, bis über's Knie emporreichenden Stiefeln von Rindleder.

Beide sprachen eifrig mit einander. Zuweilen richtete der Greis das Haupt empor, welches sonst fast beständig gesenkt war, und schaute dem Jüngling in das von Freude und Eifer des Gesprächs geröthete Gesicht. Wenn dies geschah, zuckte, wie ein Sonnenstrahl über eine öde, eiserkaltete Winterlandschaft, ein Lächeln über die blaffen, gramdurchfurchten Züge des alten Mannes. Dann öffneten sich seine bisher halbgeschlossenen Augenlider und seine Blicke ruhten mit unverkennbarem Stolz und Wohlgefallen auf der frischen Männlichkeit seines Begleiters. Aber dieses Ausleuchten in seinen Augen war ein schnell vorübergehendes. Wenige Augenblicke später und er war wieder zurückgesunken in seine frühere gebeugte Haltung.

„Wie wird die Dirne sich über Deine Ankunft freuen,“ sprach er, als sie vor der Thüre standen. „Mich wundert nur, daß sie uns nicht entgegen gekommen ist, denn sicher hat sie Dich schon von Weitem gesehen.“

„Hat wohl im Hause zu schaffen,“ entgegnete der Jüngling. „Muß wohl sein,“ bemerkte der Greis, „komm' mein Junge, gib mir die Hand und hilf mir über die Thürschwelle. So ein altes Wead, wie ich, ist doch zu nichts mehr nütze.“

Der junge Mann that, wie ihm geheißen war. Mit seiner Hüfte gelangte der Greis durch die Thür auf die mit weißem Sand bestreute Vorderseite des Hauses. Zu gleicher Zeit stieß er ein kräftiges „hoi hoi!“ aus, welches durch das ganze Haus schallte. Gleich darauf wurde die Thür, welche zur Wohnstube führte, geöffnet und ein junges Mädchen, von dem vorher erwähnten Manne gefolgt, eilte den Eingetretenen entgegen.

Herzlich war die Begrüßung, welche das Mädchen ihrem Vater und seinem Begleiter zu Theil werden ließ und es bedurfte keines allzuschärfen Blickes, um nicht sofort zu erkennen, daß der Greis zuvor ins Schwarze getroffen, als er bemerkte, wie sehr sich seine Tochter freuen würde über den mitgebrachten Besuch.

Sie ward dunkelroth, als der Jüngling sie in seine Arme zog und ihr einen Kuß auf die Lippen preßte. Aber zu stolz, um nicht ihre Liebe vor ihrem Vater einzusehen, ließ sie sich die unerwartete Liebkosung freudigst gefallen. Es war zum ersten Mal, daß der Mann ihres Herzens sie in Gegenwart ihres Vaters küßte, aber daß er es that, war ihr die beste Bürgschaft, daß seine Werbung erfolgreich gewesen. Statt ihrem Vater durch Worte zu danken, umarmte sie ihn, indem ihr Freudenthränen über die Wangen rollten. Der Greis verstand das Gefühl seines Kindes, er zog sie zärtlich an sich und küßte sie: „Hab' ich's Dir recht gemacht, Elise?“

Sie barg ihr Gesicht an seiner Brust. Der Greis freudete ihre liebtosend das glänzende braune Haar.

„Nicht wahr, Kolf,“ wandte er sich an seinen jugendlichen Begleiter, „eine schmucke Brigg. Ich hoffe, Du wirst sie durch die Brandung glücklich in den Hafen bringen.“

„Meine Hand darauf,“ entgegnete der Angeredete erst. „Ich will Eure Tochter so glücklich machen, wie sie es verdient.“

Auf Kolf und seinen Sohn gesüßt, wandte der Alte in die Stube. Elise nahm ihm den Hut ab und bereitete ihm, nachdem er sich mit Lorenz Hilfe der schweren Jacke mit den Silberknöpfen und seiner Stiefeln entledigt, in dem vor dem Tische stehenden Lehnstuhl einen Sitz. Die Dämmerung war inzwischen eingetreten. Der Greis gebot seiner Tochter Licht zu bringen und bald stand neben ihm einen Krügen, in welchen Bier schäumte, eine kleine Delleman mit grünem Schirm. Die Ausstattung der Wohnstube zeigte von

und das Haus geht an den §. 247. Derselbe lautet nach der Vorlage: „Wer einen Diebstahl oder eine Unterschlagung gegen Angehörige, Vormünder oder Erzieher begeht, ist nur auf Antrag zu verfolgen. Ein Diebstahl oder eine Unterschlagung, welche von Verwandten aufsteigender Linie gegen Verwandte absteigender Linie oder von einem Ehegatten gegen den andern begangen worden ist, bleibt straflos. Diese Bestimmungen finden auf Theilnehmer oder Begünstiger, welche nicht in einem der vorbezeichneten persönlichen Verhältnisse stehen, keine Anwendung.“ Die Commission will im ersten Satz hinter „begeht“ zufügen: „oder wer einer Person, zu der er im Lehrlingsverhältnis steht oder in deren häuslicher Gemeinschaft er als Gefinde sich befindet, Sachen von unbedeutendem Werthe stiehlt oder unterschlägt.“ Ferner am Schlusse des ersten Satzes zufügen: „Die Zurücknahme des Antrages ist zulässig.“ Zum zweiten Satz will die Commission hinter: „gegen den andern“ zufügen: „während das eheliche Verhältniß fort-dauert“. Thielo beantragt, diese letzten Worte zu streichen. Referent Schwarze motivirt in längerer Rede die Beschlüsse der Commission. Thielo vertheidigt seinen Antrag, indem er darauf hinweist, daß der Commissionsvorschlag jedem bestehenden Recht widerspräche und sowohl für den moralischen Begriff der Ehe, als für die juristische Praxis die größten Unzuträglichkeiten zur Folge haben würde. Westermeyer schließt sich dem Vorredner an und beront namentlich die moralische Seite der Frage. Stenglein tritt für die Commissionsvorschläge ein. Den Vorrednern gegenüber bemerkt er, daß Ehegatten eine besondere juristische Stellung nur dann annehmen könnten, wenn sie wirklich als Ehegatten lebten. Reichensperger empfiehlt die Annahme der Regierungsvorlage; er will für Lehrlinge kein Privilegium anderen Bediensteten gegenüber schaffen. Die im Commissionsvorschlag enthaltenen Ausdrücke haben einen unbedeutenden Werth, und während das eheliche Verhältniß fort-dauert, erscheinen sie ihm zu ungenau. — Thielo beantragt, die Worte „oder in deren häuslicher Gemeinschaft er als Gefinde sich befindet“, zu streichen, da das Verhältniß zwischen der Herrschaft und dem Gefinde jetzt so gelockert sei, daß eine derartige Ausnahmebestimmung ganz ungerechtfertigt erscheine. — Lasker weist darauf hin, daß dieser Ausdruck nur einen unbedeutenden Werth habe und schon anderweitig im Gesetz enthalten sei, und rechtfertigt die Ausnahmebestimmung hinsichtlich der Lehrlinge durch das engere Verhältniß derselben zum Meister. — Saucken-Tarputsch bemerkt Thielo gegenüber, daß nach seiner Erfahrung das Verhältniß zwischen Herrschaft und Diensthoten namentlich auf dem Lande durchaus nicht so sehr gelockert sei, auch würde die Annahme des Antrages Thielo nur zur Förderung des Verhältnisses beitragen. — Schulte spricht sich für den Antrag Thielo aus. — Reichensperger hält die Auffassung Lasker's vom Lehrlingsverhältniß für unrichtig. Nach einigen Bemerkungen des Referenten werden die Commissionsvorschläge mit dem Amendement Thielo angenommen und die Sitzung um 4 Uhr vertagt. Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Zur General-Synodal-Ordnung.

Der neueste „Reichs- und Staatsanzeiger“ enthält nachfolgenden Allerhöchsten Erlaß vom 20. Januar 1876, betreffend die Einführung einer General-Synodal-Ordnung:

Nachdem in Gemäßheit Meines Erlasses vom 10. September 1873 eine außerordentliche Generalsynode den von dem Evangelischen Ober-Kirchenrath in Vereinigung mit dem Minister der geistlichen Angelegenheiten festgestellten und von mir genehmigten Entwurf einer General-Synodalordnung berathen hat, ertheile Ich kraft der Mir als Träger des landesherrlichen Kirchenregiments zustehenden Befugnisse der als Anlage beifolgenden General-Synodalordnung für die evangelische Landeskirche der acht älteren Provinzen der Monarchie hierdurch Meine Sanction und verkünde dieselbe als kirchliche Ordnung. Das wichtige Werk einer selbstständigen Verfassung für die evangelische Landeskirche ist hiermit in allen ihren Entwicklungsstufen begründet; überall sind den Gemeindegliedern wesentliche Befugnisse der Theilnahme an der kirchlichen Gesetzgebung und Verwaltung übertragen.

Ich vertraue auf die Barmherzigkeit Gottes, an dessen Segen Alles gelegen ist, daß auch diese neue Ordnung dienen wird zur Hebung des kirchlichen Lebens, zur Herstellung des kirchlichen Friedens und zur Anregung eines kräftigen und ersprießlichen Zusammenwirkens aller Theilhabenden für die Wahrung des evangelischen Glaubens und guter Sitte.

So weit es zur Ausführung der General-Synodalordnung nicht noch einer Mitwirkung der Landesgesetzgebung bedarf, wegen deren Herbeiführung von Mir das Erforderliche veranlaßt ist, hat der Evangelische Ober-Kirchenrath mit dem Minister der geistlichen Angelegenheiten wegen dieser Ausführung die weiteren Einleitungen zu treffen. Zugleich bestimme Ich, daß die Vorschriften des § 7 Nr. 6 der General-Synodalordnung über das förmliche Disziplinarverfahren auf diejenigen Disziplinaruntersuchungen, welche am Tage der Verkündung dieses Erlasses bereits eingeleitet sind, keine Anwendung finden, diese Untersuchungen vielmehr nach dem bisherigen Verfahren zu Ende zu führen sind.

Der gegenwärtige Erlaß ist durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, d. 20. Januar 1876.

Wilhelm. Falk.

An den Minister der geistlichen Angelegenheiten und den Evangelischen Oberkirchenrath.

Deutschland.

Berlin, d. 21. Januar. Der Staatsanwaltsgehülfe von Bernstorff in Kiel ist in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht zu Salze a. S. veretzt. Der Gerichts-Assessor Mühle ist zum Staatsanwaltsgehülfe bei der Staatsanwaltschaft des Stadt- und Kreisgerichts in Magdeburg ernannt.

In der gestrigen Sitzung des Landtages waren die Erklärungen des Finanzministers in Betreff der Ende December und Anfang Januar vorgekommenen Courschwankungen interessant. Er erklärte, daß er eine Einwirkung auf den Cours weder gewünscht, noch dazu Drehere gegeben habe, und deutete an, daß Privatinteressenten, die ihm,

dem einfachen Sinne ihrer Bewohner. Es wurden Stühle um den Eichen-tisch gestellt. Rolf nahm an der linken Seite des Greises Platz, Elise ließ sich zu seiner Rechten nieder. Die weißen Thonpfaffen wurden herbeigeschafft und bald rauchten die drei Männer um die Wette, fleißig dem Bierre zu sprechend.

Nachdem sich das Gespräch einige Zeit um die Wiederherstellung der alten Inselkirche und die Erhöhung des Damms an einzelnen bedrohten Stellen gedreht und Rolf die Fragen des Alten und des Mädchens nach seiner Mutter zur Genüge beantwortet hatte, sprach der erstere, indem er seiner Pfeife eine mächtige Rauchwolke entlockte:

„Hast noch wenig von Deiner letzten Reise erzählt. Der Schmucken Seemöve da an meiner Seite hat sie über die Maßen lange gedauert. Hätte sie Dir nachfliegen können, sie würde es gethan haben.“

„Water!“ bat Elise, aufs Neue mit brennender Röthe übergoßen.

„Ich soll es wohl nicht verrathen; na, Rolf wird schon wissen, wie es in Dir aussieht und ich glaube, er hört es gern, wenn ich ihm sage, daß Du Dich arg gequält hast, während er drüben in England war.“

„Da bist Ihr Recht, Water Harms,“ lachte der Jüngling, „ich hör's für mein Leben gern.“

Elise warf ihm einen schmolenden Blick zu, dann schlug sie das Auge zu Boden.

Rolf erzählte jetzt die Begebnisse seiner stürmischen Reise und entwickelte dabei, wenngleich er seine eigene Person mit taktvoller Bescheidenheit im Hintergrunde hielt, eine so umfassende Kenntniß des Seewesens, daß ihm der Greis lauten Beifall sollte. Der Jüngling verschwieg jedoch, daß er selbst, der erste Steueremann, das Schiff vor dem Untergange bewahrt habe.

„Du bist ein schmucker Seemann geworden,“ sagte der Greis. „Schade, daß Dein Water nicht mehr am Leben ist; er würde sich nicht wenig gefreut haben. Aber es giebt auch andere Leute, mein Sohn, die sich darüber freuen, und zu diesen gehöre ich. Mir ist,“ fuhr er langsam fort, „als sähe ich Dich in kurzer Zeit als Kapitän eines stattlichen Schooners die Nordsee durchkreuzen.“

Der junge Seemann schüttelte den Kopf. „Das hat eine gute Weile,“ entgegnete er, gutmüthig lächelnd; „ich bin noch zu jung zum Kapitän.“

„Die Jahre machen's nicht,“ sprach eifrig der Greis; „die Erfahrung thut's und der besonnene Muth eines wackeren Mannes.“

„Es mag wohl so sein, wie Ihr sagt, Water Harms's; aber es giebt auf den Inseln, wie an der Küste alte Kapitäne genug, die dazu noch Weis und Kinder haben, Ihnen gehört das Vorrecht.“

Harms nickte schweigend mit dem Kopfe, ein heiteres Lächeln zuckte um seine Mundwinkel. Einen Augenblick später legte er die Hand auf den Arm des Jünglings.

„Du bist ein wackerer Junge, Rolf. Hast das Herz auf dem rechten Fleck; aber daß Du's nur weißt, ich habe geträumt, — und in meinem Alter gehen Träume fast immer in Erfüllung — daß Du in einem halben Jahre schon einen Schooner kommandiren wirst, der noch dazu Dein Eigenthum ist.“

Rolf blickte den Greis fragend an; aber das Gesicht desselben zeigte wieder die düstere Ruhe, welche nur selten seine Züge verließ. „Wie käm' ich dazu?“ fragte der junge Mann mit einem Seufzer; „Ihr wißt ja, daß ich arm bin.“

„Ich sage Dir aber, Du wirst in einem halben Jahre Kapitän eines Schooners sein!“ rief Harms, „denn an dem Tage, an welchem Du die Elise heirathest, wird mein Traum in Erfüllung gehen.“

Rolf wagte nicht, seinen Ohren zu trauen; die unveränderte Miene des Greises stimmte so wenig zu seinen Worten, daß er unerschütterlich war, was er davon zu halten habe. Aber dieser Zweifel dauerte nicht lange, denn Harms fuhr fort: „Magst Du auch noch zu jung sein, um den Landrathn Vertreten zu Deiner Tüchtigkeit einzulösen, ich habe den Cours kennen gelernt, und Du steuerst, er ist der rechte und deshalb erhältst Du mit der Elise zugleich ein Schiff. Ich, Dick Harms, werde es Dir schenken.“

Die plötzliche Freude machte Rolfs stumm, er vermochte nichts weiter, als die Hand des Greises zu drücken und ihn mit seinen treuen, blauen Augen, in denen sich die innigste Dankbarkeit spiegelte, lange anzublicken. Harms erwiderte herzlich den Händedruck des Jünglings. „Laß' es gut sein, Rolf,“ sagte er, „wir beide wissen ja, wie wir miteinander stehen. Ich setze meinen Stolz darein, einen wackeren Schiffscapitän zum Tochtermann zu haben.“

„Ihr soll't nicht bereuen, Water Harms.“

„Nach' die Elise glücklich, dann hast Du mir nicht zu danken,“ sprach der Alte, indem er seine Hand wie segnend auf das Haupt seiner Tochter legte. (Fortsetzung folgt.)

dem Finanzminister, Verlegenheiten hätten bereiten wollen, in den Coursen der angekauften Prioritäten gegen Ende December eine künstliche Baiffe herbeigeführt hätten. So seien z. B. am 31. December Berlin-Görlitzer Prioritäten mit 93 S. notirt, dagegen sei eine diesen Prioritäten voranstehende Emission Berlin-Görlitzer, welche sich im Besitze der für die Provinzen angelegten Fonds befände und jedenfalls nicht weniger werth sein könne, als die später folgende Emission, mit 90 S. notirt. Einen ähnlichen Unterschied wies er in dem Course der verschiedenen Emissionen der Hannover-Altenbekenner nach. Seiner Ansicht nach handelt es sich also um eine Intrigue gewisser Börsenelemente, doch ließ er durchblicken, daß allerdings am 3. Januar in ungewöhnlicher Weise eine amtliche Einwirkung stattgefunden haben könnte, um durch Nachfrage nach jenen Ende December künstlich herabgedrückten Papieren zu constatiren, daß jener Cours eben nur gemacht gewesen sei. Uebrigens erklärte sich der Finanzminister bereit zu einer gesetzlichen Anordnung, nach welcher nicht der 3. Januar, sondern der 31. December für die Coursberechnung bei der Vertheilung zu Grunde gelegt werde.

Das Kammergericht hat das Erkenntnis des Stadtgerichts gegen den Redacteur des „Märkischen Kirchenblatts“, Jansen, durch welches letzterer wegen Abdrucks einer eine Beleidigung des Ministeriums Bismarck involvirenden Kammerrede des Grafen Praschma zu zweimonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt war, bestätigt. Das Kammergericht schloß sich dabei der Rechtsansicht des Stadtgerichts an, daß eine einzelne Kammerrede den Schutz des § 12 des Strafgesetzbuchs nicht genieße.

Aus der Provinz Sachsen.

† In Bezug auf die von der Jena'schen Zeitung gebrachte Mittheilung über Samiel von der Rudelsburg geht uns die Nachricht zu, daß die Sache sich doch wesentlich anders verhalte, wie dort dargestellt und daß darüber eine anderweitige Mittheilung erfolgen werde.

Die 21. Verlosung der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855 betreffend:

In der am 15. und 17. d. Mts. in Gegenwart eines Notars öffentlich bewirkten 21. Verlosung der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855 sind auf diejenigen 2500 Schulverschreibungen, welche zu den am 15. September v. J. gezogenen 25 Serien (A. 129. 154. 252. 308. 331. 350. 454. 461. 525. 588. 595. 820. 860. 982. 1025. 1130. 1140. 1172. 1180. 1223. 1245. 1347. 1452. 1486.) gehören, die in der vom neuesten „Reichs- und Staats-Anzeiger“ veröffentlichten Liste aufgeführten Prämien gefallen. Hauptgewinne fielen auf folgende Nummern:

240,000 Mark auf Nr. 12,827, 6000 Mark auf Nr. 12,848, 30,000 Mark auf Nr. 15,343, 75,000 Mark auf Nr. 33,005, 1200 Mark auf Nr. 46,067, 3000 Mark auf Nr. 46,097, 1200 Mark auf Nr. 52,471, 3000 Mark auf Nr. 85,926, 3000 Mark auf Nr. 102,478, 1200 Mark auf Nr. 134,643, 1200 Mark auf Nr. 148,561.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 21. Januar. Weizen 175-200 M. Roggen 160-180 M. Gerste 150-215 M. Hafer 170-180 M. pr. 1000 Ko. Magdeburger Börse am 21. Jan. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Liter pro loco ohne Faß 41,5 à 8 M.

Berlin, d. 21. Januar. Weizen. Termine in fester Haltung, gefund. — Etr., Kündigungspreis — Km. bez. Loco 175-210 Km. nach Qualität bez., pr. diesen Monat u. Jan./Febr. — Km. bez., April/Mai 194-195 Km. bez., Mai/Juni 197-198 Km. bez., Juni — Km. bez. — Roggen. Termine verkehrten heute in fester Haltung und haben sich die gefirzten Schlussnotierungen während der ganzen Börsenzeit auf behauptet. Effektive Waare fand wenig Beachtung, die Dinsten hiervon blieben spärlich, gefund. 8000 Ctr., Kündigungspreis 153 Km. bez. Loco 147-162 Km. gefordert, russ. 147-151 Km. ab Bahn bez., polnisch 151-152 Km. ab Bahn bez., itäländ. 159-162 Km. ab Bahn bez., pr. diesen Monat 153-152 1/2 Km. bez., Jan./Febr. 150 1/2 Km. bez., April/Mai 150-150 1/2 Km. bez., Mai/Juni 149 1/2 Km. bez., Juni/Juli 149 1/2 Km. bez., Juli/Aug. — Km. bez. — Gerste, große und kleine, 132-180 Km. pr. 1000 Kilogr. bez. — Hafer loco auf zu plaziren, Termine behauptet, gefund. — Etr., Kündigungspreis — Km. bez. Loco 135-180 Km. pr. 1000 Kilogr. bez., oft u. weipreuss. 150-174 Km. ab Bahn bez., vomm. u. medlenburg. 105-175 Km. ab Bahn bez., pr. diesen Monat 156 Km. bez., April/Mai 162 1/2-163 Km. bez., Mai/Juni 163 1/2 Km. bez. — Erbsen, Kochwaare 176-210 Km. bez., Futterwaare 160-175 Km. bez. — Weizen: Winterarras — Km. bez., poln. — Km. bez., Winterarras — Km. bez., uckermärl. — Km. ab Bahn bez. — Rüböl still und unverändert, gefund. 800 Ctr., Kündigungspreis 64,5 Km. bez. Loco 64,1 Km. bez., pr. diesen Monat 64,6 Km. bez., Jan./Febr. 64,6 Km. bez., April/Mai 65,2-65 Km. bez., Mai/Juni 65,3-2 Km. bez. — Leinöl loco 58 Km. bez. — Spiritus fest aber fast geschäftslos, gefund. 20,000 Eiter, Kündigungspreis 44,3 Km. bez. Loco ohne Faß 42,4 Km. bez., loco mit Faß — Km. bez., pr. diesen Monat 44,3 Km. bez., Jan./Febr. 44,3 Km. bez., April/Mai 46,4-6-5 Km. bez., Mai/Juni 47 Km. bez., Juni/Juli 48,1 Km. bez., Juli/Aug. 49,4-6 Km. bez., Aug./Sept. 50,4-3-4 Km. bez.

Breslau, d. 21. Jan. Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. pr. Jan./Febr. 42,50 bez., April/Mai 44,50 bez., Mai/Juni 45,00 bez. Weizen pr. April/Mai 185,00 bez. Roggen pr. Jan. 149,00 bez., April/Mai 148,00 bez., Mai/Juni 149,50 bez. Rüböl pr. Januar 64,00 bez., April/Mai 65,00 bez., Mai/Juni 65,50 bez.

Stettin, d. 21. Januar. Weizen pr. April/Mai 195,00 bez., Mai/Juni 199,00 bez. Roggen pr. Jan./Febr. 141,50 bez., April/Mai 144,50 bez., Mai/Juni 144,50 b. c. Rüböl 100 Kilogr. pr. April/Mai 64,50 bez., Sept./Dec. 64,50 bez. Spiritus loco 42,50 bez., pr. Jan./Febr. 43,30 bez., April/Mai 45,80 bez., Mai/Juni 48,00 bez. Nüssen pr. Frühl. 81,50 bez.

Hamburg, d. 21. Januar. Weizen loco still, auf Termine rubig. Roggen loco sau, auf Termine rubig. Weizen pr. Jan. pr. 1000 Kilo netto 197 Febr. 195 S., April/Mai 199 S., 198 S. Roggen pr. Januar 1000 Kilo netto 177 S., 146 S., April/Mai 150 S., 140 S. Hafer rubig. Gerste still, Rüböl matter, loco 67, pr. Mai 66, Dctbr. pr. 200 Pfd. 67. Spiritus still, pr. Jan. 34, Febr./März 34 1/2, April/Mai 35 1/2, Juni/Juli pr. 100 Liter 100 % 36 1/2. — Wetter: Regen.

Amsterdam, d. 21. Jan. (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine niedriger, pr. März 278, Mai 283. Roggen loco still, auf Termine unverändert, pr. März 178, Mai 180, Juli 182. Naps pr. Frühl. 387, Herbst 387 K. Rüböl loco 39, pr. Mai 38, Herbst 38 1/2. — Wetter: Regen.

London, d. 21. Jan. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 13,720, Gerste 5740, Hafer 44,980 Quarters. Weizen matt, Preise unverändert, angenehme Ladungen rubig, stetig. Andere Getreidearten des folgenden Geschäftes zu nominell unveränderten Preisen. — Wetter: Regen.

Liverpool, d. 21. Januar. Baumwoll (Anfangsbericht.) Ruthmaslächer Umlan 12,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 32,000 Ballen, davon 19,000 Ballen amerikanische, 11,000 Ballen ägyptische.

Petroleum. (Berlin, d. 21. Jan.): Nr. 100 Kilo loco 29,5 M., pr. Januar 28,2 bi., pr. Jan./Febr. 27 bi., pr. Febr./März —. Regulirungspreis für die Kündigung 28,2 M. — Hamburg: Matt, Standard white loco 13,40 bi., 13,20 Gd., pr. Jan. 13,20 Gd., pr. Aug./Dec. 12,25 Gd. — Bremen (Schlußbericht.) Standard white loco 13,00, pr. Jan. 13,00, pr. Febr. 12,65, pr. März 12,40. Alles bezahlt. Fein. — Antwerpen: Raffinirtes, Type weiß, loco 32 bi., 32 1/2 Bf., pr. Jan. 32 bi., 32 1/2 Bf., pr. Febr. 31 1/2 bi., 31 1/2 Bf., pr. März 30 Bf., pr. April 30 Bf. Fein. — New-York (d. 20. Januar): Petroleum in New-York 13 1/2, do. in Philadelphia 13 7/8. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 85 1/2 C. Goldagio 13.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 21. Januar Abends am neuen Unterbau 2,78, am 22. Januar Morgens am neuen Unterbau 2,78 Meter. — Eistand.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 21. Januar Vorm. 1,88 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 21. Jan. Am Pegel 1,60 Mtr. (Freies Wasser.)

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 21. Jan. 68 Cent. = 1 Elle 5 Zoll unter Null.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 21. Januar. Die auswärtigen, besonders Wiener Notirungen und anderweitigen Meldungen übten bei Eröffnung der heutigen Fonds- und Actienbörse, wie im früheren Verlaufe des Verkehrs einen unangenehmen Einfluß auf die Stimmung aus. Die Haltung charakterisirte sich gleich anfangs als wenig fest, und schwächte sich später noch mehr ab; die Course erhuben auf speculativem und internationalem Gebiet ziemlich allgemein kleinere Courseerhebungen, und fast ausschließlich für Oesterreichisch-Französische Staatsbahn-Actien und Lombarden ließ sich eine gute Festigkeit konstatiren. — Der Kapitalmarkt zeigte nur für inländische solide Anlagen eine festere Gesammttendenz, während die Kaufmännische der übrigen Geschäftszweige ziemlich schwach behauptet waren. Das Geschäft und die Umsätze bewegten sich selbst für die gewöhnlich mit Vorliebe abzuhandeln speculativen Handweisen in engen Grenzen. — Der Geldstand hat sich nicht wesentlich verändert; im Privatwechselverkehr wurden feine Briefe zu 4 % disponirt. — Auf internationalem Gebiet waren Creditactien zu matten Coursen am meisten im Verkehr. — Von fremden Fonds waren Lären, Italien und Loosetten schwächer, während im Allgemeinen auf diesem Gebiete eine mächtige feste Haltung bei rubigem Verkehr vorherrschte. — Deutsche und preussische Staatsfonds, sowie landläufige Pfand- und Rentenbriefe wurden bei fester Tendenz nur vereinzelt lebhafter gehandelt. Prioritäten blieben behauptet und still; preussische theilweise in Frage. — Eisenbahnactien erwiehen mehrfach etwas abgeschwächt bei mäßigen Umsätzen; die Rheinisch-Westfälischen Bahnen waren verhältnißmäßig lebhaft; Galizier fest, Rumänische Actien matt. — Bankactien und Industrieactien waren behauptet und still; deren speculative Devisen etwas lebhafter und theilweise schwächer.

Leipziger Börse vom 21. Januar. Königl.ächs. Staats-Anleihe v. 1830 v. 1000 u. 500 # 3 % 93,25 S., do. kleinere 3 % 93,25 S., do. v. 1855 v. 100 # 3 % 85 S., do. v. 1847 v. 500 # 4 % 97,15 S., do. v. 1852-1868 v. 500 # 4 % 95,15 S., do. v. 1869 v. 500 # 4 % 95,15 S., do. v. 1852-1868 v. 100 # 4 % 95,80 bi., do. v. 1869 v. 100 # 4 % 95,80 bi., do. v. 1869 v. 50 u. 25 # 4 % 96,10 P., do. v. 1870 v. 100 u. 50 # 4 % 96,10 P., do. v. 500 # 5 % 104,80 bi., do. v. 100 # 5 % 104,80 bi., do. Lbbau-Zittauer Lit. A. 3 1/2 % 88,25 P., do. Lbbau-Zittauer Lit. B. 4 % 95,75 S.

Berliner Börse vom 21. Januar.

Preuss. Fonds.	3f.	93,50 bi.
Consolidirte Anleihe	4 1/2	105,10 bi.
Staats-Anleihe	4	99,40 bi.
Staats-Schuldheine	3 1/2	92,50 bi.
Et. Pr. Anl. v. 1855	3 1/2	130,90 bi.
Hess. Pr. Sch. à 40 #	—	257,00 S.
Sächsische	3f.	84,00 bi.
Schlesische	3 1/2	84,00 bi.
do. u. u. C.	—	96,00 bi.
do. neue	4	95,00 bi.
Westpreuss., ritterlich	3 1/2	83,40 bi.
do.	do.	93,40 bi.
do. II. Ser.	5	106,00 S.
do. neue	4	96,00 bi.
do.	4 1/2	100,00 S.
Landesbank. Central.	4	94,25 bi. S.
Aur. u. Neumärkische	4	94,00 S.
Dreipreussische	3 1/2	84,00 S.
do.	4	94,75 S.
do.	4	101,50 bi.
Pommersche	3 1/2	83,75 bi.
do.	4	93,80 S.
do.	4 1/2	102,30 S.
Posenische, neue	4	94,00 bi. S.
Kurz u. Neumärkische	4	97,50 bi.
Pommersche	4	96,10 bi.
Posenische	4	96,10 bi.
Rhein. u. Westf.	4	98,25 bi.
Sächsische	4	98,50 bi.
Schlesische	4	96,10 S.

Gold, Silber- und Papiergeld.

Sovereigns	20,29 P.	Fremde Banknoten	99,83 bi.
Napoleon'sdor	16,20 bi.	do. einlösbar in Leipzig	—
Imperials	16,65 S.	Oesterreich. Banknoten	175,95 bi.
Dollars	—	do. Silbergulden	—
		Russische Banknoten	263,20 bi.

Wechselcours vom 21. Januar.

Berliner Wandbillscont.	100 fl.	8 Tage	—	5%
Amsterdam	1 Pf. Sterling	8 Tage	—	—
London	100 frs.	8 Tage	—	—
Paris	100 fl.	8 Tage	175,85 bi.	—
Wien, österr. Währung	100 fl.	2 Monat	—	—
Augsburg, sächs. Währ.	100 fl.	3 Wochen	261,10 bi.	—
Petersburg	100 S. Rubel	8 Tage	262,20 bi.	—
Warschau	100 S. Rubel	—	—	—

Deutsche Fonds.

Bad. Pr. Anl. 67	3f.	121,00 bi. S.
do. 35 fl. Obl.	—	141,80 S.
Baier. Präm. Anl.	4	124,00 bi.
Braunschweig. Pr. Anl.	—	85,00 S.
Dessauer St. Pr. Anl.	3 1/2	117,00 bi.
Medl. Elsb. Obl.	3 1/2	89,50 bi.
Weinling. 4 Ehr. Loosf.	—	20,10 S.
Def. Credit.	100. 58.	335,90 bi.
do. Letzt. Anl. 60	60	5114,40 bi.
do. do.	64	5296,25 bi.
franz. Anleihe, 71 72	5	51,75 bi.
Italienische Rente,	6	600,50 S.
do. Tabacs-Obl.	6	51,75 bi.
do. Tab. Reg. Anl.	6	—
Rumänien	8	104,25 bi.
Russ. Pr. Anl. 64	64	5182,25 bi.
do. do.	66	5182,00 bi.
do. Boden-Cred.	66	585,60 bi.
do. Nicolai-Obl.	66	483,75 vtr.
Russische Anleihe 65	65	520,00 bi.

Ausländische Fonds.

American rüch. 82	III	99,40 bi.
Deferr. Papier Anl.	IV	60,3004 bi.
do. Silberrente	IV	64,80080 bi. S.



	Zinsf.	Angeb.	Gef.
5% Halle'sche Stadt-Obligationen, Casanleihe Zinsen vom 1. April u. 1. October.	p.Ct.	5	101
4 1/2% Halle'sche Stadt-Obligationen von 1867 Zinsen vom 1. April u. 1. October.	"	4 1/2	100 15
3 1/2% Halle'sche Stadt-Obligationen von 1818 Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	3 1/2	84
4% Pfandbriefe der Prov. Sachsen Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	4	93
4 1/2% Mansfelder Gewerlich. Obligationen Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	4 1/2	97,50
4 1/2% Anker-Regulirungs-Obligationen Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	4 1/2	99,50
5% Halle'sche Zuckersiederei-Anleihe Zinsen vom 1. April u. 1. October.	"	5	100 93
5% Anleihe der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	5	100,40 99,40
5% Hypoth. Anl. der Zuckerfabrik Koerbidorf Zinsen vom 1. April u. 1. October.	"	5	100
6% Braunkohlen-Verwerth. Anleihe Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	6	85
Halle'sche Bankvereins-Actien Divid. p. 1874 7 1/2% Zinsen v. 1. Jan.	"	free	109,25
Halle'sche Credit-Anstalts-Actien free Zinsen.	"	free	—
Stamm-Actien der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie Divid. p. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct.	"	4	106
Stamm-Prioritäten derselben Divid. p. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct.	"	5	111
Stamm-Actien der Hall. Zuckersiederei-Comp. (4 5100 Einzahlung) free Zinsen. p.St.	Ma-k	4200	—
Zuckerfabrik Koerbidorf Divid. p. 74/75 — Zinsen vom 1. April.	p.Ct.	4	23
Zuckerfabrik Glaucha Divid. p. 74/75 — Zinsen vom 1. Juni.	"	4	37
Sächs. Zuck. Braunkohlen-Verwerthung Divid. p. 74 — Zinsen vom 1. Jan.	"	4	—
Stamm-Prioritäten derselben Divid. p. 74 5% Zinsen v. 1. Jan.	"	5	—
Werthersche Weisens. Actien-Gesellschaft Divid. p. 74/75 11% Zinsen v. 1. April.	"	4	124,70 122,50
Dörffle'sche Rattmannsdorfer Braunkohlen-Ind. Divid. p. 74/75 2 1/2% Zinsen v. 1. Juli.	"	4	40
Halle'sche Brauerei Michaelis & Co. Divid. p. 74/75 — Zinsen v. 1. Oct.	"	4	26
Stamm-Prioritäten derselben Divid. p. 74/75 — Zinsen v. 1. Oct.	"	5	75
Erdölweiser Actien-Papier-Fabrik Divid. 74/75 — Zinsen v. 1. Juli	"	5	15,50 13,50
Zeiser Maschinenbauanstalt, Schade Divid. p. 74 5% Zinsen vom 1. Januar.	"	4	—
Halle'sche Maschinenfabrik Zinsen v. 1. Januar.	"	4	—
Actien-Malzfabrik Cönnern Zinsen vom 1. Januar.	"	5	—
Ellenburger Kattun-Manufactur Divid. p. 74 5% Zinsen vom 1. Juni.	"	5	49
Neubach, Chem. Fabrik und Glashütte free Zinsen	free	5,25	—
Kure d. Brückdorf-Mecklebener Bergbau-Vereins (1 Anthell = 4 Kure) free Zinsen	Mark	—	600
Pachhof-Actien (nom. 1500 M.) free Zinsen p. St.	"	—	132
Theater-Actien (nom. 300 M.) free Zinsen p. St.	"	—	99,90
Noten deutscher Zettelbanken p.Ct.	"	—	—

Als sichere Capitalanlage sind:
Berlin-Anhalter 4 1/2% Prior. Seh. Cours 95,25
Landschaftliche 4% Central-Pfandbriefe 94,25
sehr zu empfehlen, die ich bis auf Weiteres zum **Berliner Tagescours provisionsfrei** abgebe.
Die **Landschaftl. 4% Central-Pfandbriefe** sind **depositalfähig** und zur Anlage von **Mündelgeldern** qualificirt, worauf ich die Herren **Vormünder** besonders aufmerksam mache.
Ernst Haassengier, Halle a/S.,
Bank- und Wechselgeschäft.

Eisenbahn - Hotel - Verkauf.
In der **Haupt- und Residenzstadt Dessau** soll das in nächster Nähe des Bahnhofs und in schönster Lage der Kaiserstraße belegene **Eisenbahn-Hotel** wegen Veränderung des Besitzers freihändig unter sehr vorteilhaften Bedingungen verkauft werden.
Dasselbe enthält unter Andern 1 höchst eleganten circa 1300 □ Fuß großen Couvert- und Ballsaal, 1 Restauration, 1 Speise- u. 1 Billardsaal, 19 Gesellschafts- u. Wohnzimmer, Küche, Speise- und Vorrathskammern, sehr geräumige Bier-, Wein- u. Eiskeller, Regalbahnen, Stallung für 40 Pferde, 1 Gesellschaftsgarten mit Veranden, 1 großen in besser Cultur befindlichen Obst- und Gemüsegarten u. s. w.
Sämmtliche Baulichkeiten sind neu und massiv; das Hauptgebäude ist mit Schiefer eingedeckt und nebst Vorgarten mit vollständiger Gas-einrichtung versehen. [H. 585.]
Das Grundstück kann den 1. April oder 1. Juli übergeben werden.
Reelle Selbstkäufer, die im Stande sind, 1/4 bis 1/2 des Kaufgelbes anzuzahlen, erfahren das Nähere per Adresse **C. T. 100 postlagernd Dessau.**



Zwei elegante Wagenpferde (dunkle Schimmel), 5' 5", 5 Z., alt, Bal-laden, flott und zugfest, sowie ein starkes dänisches Arbeitpferd, 7 Z. alt, stehen zum Verkauf beim Posthalter **Herrmann** in Altleben a/Saale.

Montag den 24. Jan. treffen wir mit einem großen Transport Ferkelschweinen im „Gasthof zu Niem-berg“ zum Verkauf ein.
Hochachtungsvoll
Rauchfuß & Schulze.

Ein bedeckter Niederlagsraum
von circa 450 Quadrat-Meter, durch Schienengeleis mit sämmtlichen hiesigen Bahnen verbunden, passend für Geschäfte, welche große Massen Güter per Bahn empfangen und versenden, auf Wunsch auch das dabei liegende offene Terrain, ist zu vermieten. — Näheres bei **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. [H 5161.]

Carl Kästner, Leipzig, empfiehlt seine bewährten feuer- und diebesichern **Geldschränke**
mit Panzer gegen das Ein-fraßten von Löchern und hält vollständiges Lager.

Neue Mistbeefenster hält stets vorräthig, sehr kerniges Holz, solide Preise, gute Arbeit, im Dgd. billiger, bei **Gustav Zander jun.,** Glaserstr., kl. Ulrichstr. 35.

Es wird **zollfrei** geliefert
Jeder Gummi-Artikel
Man wende sich vertrauensvoll an die chemische Gummi-Waaren Fabrik v. **Georg Mielck** in **Hamburg.**
NB. Jede Anfrage w. beantwortet.

Einen Lehrling sucht sofort oder Dstern der Bäckereimeister **Glück,** Serrenstr. Nr. 17.

Theilhaber gesucht.
Zur Fortführung eines rentabeln und gut renommirten Fabrikgeschäfts sucht eine alleinstandende Wittwe, welche mehr als M. 100,000 besitzt, einen **Theilhaber,** am liebsten Kaufmann, mit disponibeln Capital von M. 75,000, welche zur Auseinandersehung benutzt werden sollen. Offerten A. A. besorgt **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. 3.

In meinem **Manufactur- und Mode-Waaren-Geschäft** ist eine **Lehrlingsstelle** offen.
Merseburg, 20. Jan. 76.
C. A. Steckner.

Ein junger Kaufmann, welcher längere Jahre in einem **Holz- u. Kohlen-Geschäft** thätig war, **wünscht sich bei einem derartigen Geschäft mit Capital zu betheiligen.**
Nur reelle Offerten erbitten sub **G. M. 10** bei **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.,** niederzulegen. [H. 5127.]

Pension.
Söhne auswärtiger Eltern, welche kommende Dstern hiesige Schulen besuchen sollen, finden bei wüthigem Honorar freundliche Aufnahme. Zu erfragen bei Herrn Kaufmann Nicolai, kl. Ulrichstr. 9.

Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.

Wir nehmen hierdurch Veranlassung, die Beteiligten auf die Vorschrift des §. 8 des Gesetzes, betreffend das Hinterlegungsverfahren vom 19. Juli 1875, aufmerksam zu machen, wonach im Fall der Hinterrückung von Werthpapieren die Depositalebanten nicht verpflichtet sind:
1. die Ausloosung oder Kündigung der Werthpapiere zu überwachen,
2. für die Einziehung neuer Zins- oder Dividendenscheine oder der Beträge fälliger Zins- oder Dividendenscheine von Amtswegen zu sorgen.

Halle a/S., den 17. Januar 1876.
Königl. Kreisgericht.

Auf zwei neu erbaute Hausgrundstücke in bester Lage der hiesigen Stadt u. sehr rentabel, wird ein Capital von 25—30 M. **zur** erste u. alleinige Hypothek oder 7—10 M. **zur** in zweiter Stelle gesucht. Offerten sind unter F. M. bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Stg. niederzulegen.

Ein gebildeter Landwirth, 30 J. alt, in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahren, mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen, sucht zum 1. April c. selbstständ. Stellung als **Inspector od. Administrator.**
Gefäll. Adressen sub L. F. 50. postlagernd „Bernburg“ einzusenden.

6000 **zur** 1. Hypothek werden 1. Mai or., und 2000 **zur** 2. Hypothek gegen prompte Zinszahlung sofort gesucht. Off. L. M. sub 319. an Herrn **B. Mosse** in **Raumburg a/S.** erbeten.

Ein älterer Hofmeister, womöglich unverheirathet, der Zeugnisse über seinen Fleiß, Ehrlichkeit und gutes Betragen beibringen kann, wird gesucht für das Freigut **Kreisfeld** bei **Eisleben.**

Ein **junger Mann,** welcher eine gute Handschrift hat, sucht sofort Stellung als **Schreiber.** Gef. Offerten werden unter G. H. 25. bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Stg. erbeten.

Sechste grosse Pferde- u. Vieh-Lotterie

in **Quedlinburg** a/ Harz.

1500 werthvolle Gewinne — Hauptgewinn 6000 Mark Werth.

3 Equipagen, Pferde, Reit-, Fahr- u. Jagd- Utensilien, Kunst- und Wirthschafts- Gegenstände.

== **Ziehung am 30. Mai 1876.** ==

Den Verkauf der Loose haben wir unserm General-Agenten Herrn **Carl Krebs** in **Quedlinburg** übertragen und sind von demselben Loose à 3 Mark zu beziehen.

== **Agenten erhalten angemessenen Rabatt.** ==
Quedlinburg, im Januar 1876.

Der Vorstand

des Vereins zur Förderung der Pferde- & Viehzucht in den Harzland'schaften.

Obige Loose sind zu haben bei Herren: **Rudolf Mosse** (Max Keferstein)

Haupt-Agentur in Halle a/S. Ferner **J. Barck & Co.** in Halle a/S.
Aug. Wilisch in Zargau. **Richard Kramer** in Wettin. **F. H. Langenberg** in Lauchstedt. **Ad. Baldamus** in Schfeditz. **H. Hüttenrauch** in Altleben a/S. **Carl Naundorf** in Strenz. **Naundorf**. **H. F. Meye** in Schraplau. **F. Kabitzsch** in Merseburg. **Carl Brandt** in Teutschenthal. **C. Apelt** in Mücheln. **Carl Siebig** in Laucha a/ L. **J. A. Winter** in Delitzsch. **L. Flinzer** in Keuschberg. **W. Friedrich** in Eisleben. **Wilh. Loechel** in Löbejün. **Aug. Schulze** in Kemberg.

Haupt-Agentur

der
Lebensversicherungs-Gesellschaft,
gegründet 1830,
in Leipzig.

Vermittlung

für verkäuflichen Grundbesitz,
sowie für
Hypotheken u. Capitalien.

Haupt-Agentur

der
Berlin-Kölnischen
Feuerversicher.-Act.-Gesellschaft
in Berlin.

Agentur- u. Commissions-Geschäft von **Karl Peril**, Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 11, I.

Möbel-Fabrik von G. Beyer,

3 Alter Markt 3,

empfehlen ihr großes Möbellager in Holzarten bei sauberster Ausführung, den jetzigen Zeitverhältnissen anpassend, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.



Neu übersetzt, mit Einleitungen und Anmerkungen von
Benno Tschischwitz.

12 Bände in ca. 80 Bieferungen à 50 Pf. — 30 Kr. 5. W. — 70 Gs.

Scott's wunderbar poetische Erzählungen, die ihrer Zeit bei Hoch und Niedrig nicht genügend gekannt, sind von der heranwachsenden Generation nicht genügend gekannt. Da es zudem für die Familie an guter Unterhaltungsliteratur, die auch unbedenklich den jüngeren Gliedern derselben in die Hand gegeben werden kann, fehlt, so scheint es ein zeitgemäßes und verdienstliches Unternehmen, diese hochpoetischen und nach Form und Inhalt gleich bedeutenden Erzählungen in einer neu übersetzten, illustrierten und gut ausgestatteten Ausgabe zu veröffentlichen. Ein besonderer Vorzug dieser Ausgabe ist der, daß die weitschweifigen, historischen Einleitungen in die Form von erläuternden Anmerkungen verwiesen wurden, wodurch die Handlung an Abgeschlossenheit gewinnt und die poetische Wirkung erhöht wird. — Subscription nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Berlin, Januar 1876.

G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

S. W. Bernburger Straße 35.

Materialgeschäfts-Gesuch.

Ein Materialwaaren-Geschäft in mittlerem Umfange in einer lebhaften Stadt oder frequenten Dorfe wird von einem jungen Kaufmann pr. 1. April oder früher zu pachten gesucht. Offerten nebst Bedingungen sub W. R. an **G. D. Stückrath** in d. Exp. d. Zig.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von **G. Sturzenegger** in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält **keinerlei schädlichen Stoffe** und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie **Muttervorfälle** in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in **Leipzig** zu **Markt 5** nebst Gebrauchsanweisung und über raschenden Zeugnissen sowohl durch **G. Sturzenegger** selbst als durch folgende Niederlage: **A. Günther**, Böwenapothek, **Leipzig** (Lernstraße 16 in Berlin. [H 3262 Q])

Polytechnische Fachschule
für Maschinen-Ingénieur, Werkmeister.
Mittweida. Lehrpläne gratis. Gegen 500 Studirende. — (Königreich Sachsen.) Aufnahme 20. April Vorunterricht frei.

Von den vielen Mitteln, welche dem Publikum gegen rheumatische Affectionen angeboten werden, nimmt der **Balsam Billinger** die allgemeinste Aufmerksamkeit mit Recht in Anspruch. Derselbe enthält keine dem Organismus schädlichen Bestandtheile, vielmehr solche Ingredienzen, welche im höchsten Grad sich bei rheumatischen Affectionen aller Art wirksam zeigen. Zu rechter Zeit angewandt, ist der Balsam Billinger im Stande, zumal wenn derselbe getreu der Gebrauchsanweisung angewandt wird, den Rheumatismus sowohl der Muskeln, als auch der Gelenke in ganz kurzer Zeit zu vertreiben und demjenigen, welcher diesen von sehr schmerzlicher Hand bereitetem Balsam fleißig gebraucht, auch dauernd vor rheumatischen Affectionen zu schützen. Bei der rheumatischen Schwiele ist der Balsam Billinger im Stande, die Schmerzen in der Schwiele zu mildern und die Resorption derselben zu bewirken. Für solche Patienten, welche nicht in der Lage sind große Dosen zu unternehmen und schon viele Mittel nutzlos gegen akuten und chronischen Gelenkrheumatismus gebraucht haben, lohnt es sich der Mühe, auch einen Versuch mit Balsam Billinger zu machen, der mit Recht als eines der besten, wirksamsten und nützlichsten aller bis jetzt vorkommenden gleichnamigen Präparate von allen Consumenten u. Sachverständigen betrachtet und anerkannt wird. Nur Unkenntnis oder Mißgunst ist im Stande den Balsam Billinger in seinem Werthe als antirheumatisches Mittel zu schwächen.
Berlin, den 2. Aug. 1871.
(L. S.) Dr. med. A. Grogen,
Stabsarzt a. D.
*) Zu beziehen durch die **Engelapothek**, Halle.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Leinen- u. Baumwollwaaren-Geschäft suche ich zu Ostern 1876 einen jungen Mann als Lehrling.
Carl Steckner.

Auf einer größeren Domäne, verbunden mit Zuckerrabrik und Brennerei wird zum möglichst baldigen Antritt ein

Deconomielehrling

unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Näheres sub K. L. 958 durch die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Halle a/S.**



Bock-Auction

der **Stammshäfererei**
Ramsdorf

bei **Altenburgisch-Lucka**.

Dienstag den 1. Febr. a. e. sollen von 12 Uhr an 49 Rambouillet-Böcke (Jährlinge) meistbietend verkauft werden. Kataloge werden auf Verlangen gesandt.

[H. 36763]

Wels.

Kapitalien auszuleihen auf landliche und städtische Grundstücke von 1000 Th. an aufwärts, bei durch aus guter Sicherheit und Entnahme von mindestens 10,000 Th. zu 4 1/2 % Zinsen. Eisleben, im Januar 1876.
Diefner, Grabenstr. 49.

H. C. Weddy-Pönicke,

gr. Ulrichsstrasse Nr. 61.

Grosso-Lager

VON
Leinwand, Zwillich,
Damast und
Baumwollwaaren.

Reichhaltiges
Gardinenlager.
Schweizer Weisswaaren,
Stickereien.

Anfertigung
vollständiger Aussteuern
in eleganter Ausführung.

Bettfedern,
Daunen,
Eiderdaunen,
fertige Betten,
Matratzen.

Fabrik
VON
Herren-, Damen- und
Kinderwäsche.

Specialität:
Oberhemden
nach Maass unter Garantie.

Geschnittene Bauhölzer aller Dimensionen, sowie
Lohnschneiderei für Hölzer aller Art empfiehlt
billig die Dampfschneidmühle von H. Werther,
Zimmermeister, Möglicher Weg 1. Mit Schienenverbin-
dung und bequemer Zufuhr.

Die Lithogr. Anstalt und Druckerei

VON

Theodor Rohde, gr Märkerstrasse 7 part.,
empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen, bei eleganter
Ausführung und billiger Preisstellung.

Autographien schnellstens.

Für Zimmermeister und Tischler!

Beste Schwedische Thüren mit Futter und Bekleidung
in 3, 4 und 6 Füllungen unter Garantie.

Jalousiestäbe, Scheuerleisten etc. etc.

Sobeltretter in Kiefern- oder Tannenholz gespundet oder
glattkantig gefügt,

empfiehlt in schöner Qualität zu billigen Preisen und in großen Posten
Carl Rudolph Neuhaus.

Bitterfeld. Lager am Bahnhofe.

Mein Hauptlager befindet sich in Wallwikhafen a/Elbe bei den
Herrn Ziegler, Uhlmann & Comp.

Now ready No. 1 of
"Hallberger's Illustrated Magazine," 1876, conducted by

Ferdinand Freiligrath.

CONTENTS:
"A Happy New Year!" Frontis-
piece.—Joshua's Daughter
by Miss Braddon. Illustrated.—
Over the Snow. Poem. By George
Manville Penn. Illustrated.—Lady
Dun Gordon. By E. Conder Gray.—
A Spanish Hill-Town.—The Old Coaching
Days.—Harrold Vaughan's Wooling.—
Haldie. From Byron's Poems. Illus-
trated.—Gabriel Conroy. By Bret Har-
telle.—Miscellaneous.—Our Humorous Portfollo.

This periodical is published under the conduct of no less a man than Ferdinand Freiligrath, who undertakes to give, every three weeks, some fifty or sixty elegant quarto pages of the very best current English and American literature. The selections are good; the typography is beautiful and thoroughly English; the proof reading is exemplary; the illustrations are fair; the price is ridiculously low.

The Swiss Chronicle.

Specially recommended to ladies who read English!

Subscriptions are received by all Booksellers and Post-Offices.

Published every three weeks, price 50 Pfennig.

Stuttgart: Edward Hallberger.

Bei Nervenleiden

gibt es nichts Besseres und Hülfreicheres als die einfache, sichere, schon tausendfältig als probat erwiesene Behandlungsweise, welche in nachfolgendem Schriftchen von einem gebiegenen Arzte mitgeteilt wird. Mag man auch alle jetzt so vielfach angepriesenen Mittel durchprobieren, man wird doch wieder zu dem so erfolgreichen Verfahren zurückkehren, das einer großen Anzahl Leidender Rettung gebracht und über das man genaue Belehrung findet in dem Buche:

Die Stärkung der Nerven. Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alte, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. A. Koch. 16 Auflage. Preis 75 Pfg.
Vorwärts bei Ed. Anton in Halle, Barfüßersfr. 1.

Bei Paul Froberg in Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen, in Halle bei Tausch & Behrens, zu beziehen

Der Börsen- u. Gründungs-Schwindel in Berlin.

Gesammelte und um das Doppelte des Umfangs erweiterte Artikel der „Gartenlaube.“

Von Otto Glagau.

Elegant broschirt. Preis 5 Mark.

Diese mit seltener Unparteilichkeit und rückhaltlosem Freimuth veröffentlichten Artikel behandeln den colossalen Schwindel von 1871-73 als Ursache der schweren Krisis, unter der heute ganz Deutschland seufzt. Nicht nur die eigentlichen Attentäter, die Gründer und Börsianer sowie ihre Genossen, und Helfershelfer, die zahlreichen „Aufsichts- und Verwaltungsräthe“ und die „Volkswirthe“ werden bei ihrem wahren Namen genannt, sondern auch die Mitschuld der Presse, der Gesetzgebung und Regierung wird nach Gebühr gekennzeichnet. Die Artikel sind bis auf die allerjüngste Zeit fortgeführt und ein hochinteressantes längeres Vorwort erzählt ihre Geschichte und die feindlichen Manifestationen, welche sie während ihrer Veröffentlichung aus den Kreisen der „Gründer“ zu erfahren hatten.
Recensionsexemplare werden nur auf besonderen Wunsch geliefert.

Theer-Seife.

ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die lästigen Hautauschläge, Finnen, Mitesser, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut, a Stück 50 Pfg., zu beziehen durch Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

Nechtes amerik.

Vulcan-Maschinen-Oel
a Pfd. 50 Pf. empfiehlt
J. H. Keil Nachf.,
gr. Klausstr. 39.

Säcke.

Alle Sorten Säcke u. Planen, sowie eine Partie einmal gebrauchte gute Drell-Säcke verkauft billig
Herrmann Kramer,
großer Berlin 18.

in
100 St. 1 1/2 Pfg.
50 St. 10 Pfg. 25 St. 7 1/2 Pfg.

Visitenkarten

liefert elegant u. schnell
die Lith. Anstalt von
Theodor Rohde,
gr. Märkerstr. 7
part.

Englische Bart- u. Kopfhhaar-Erzengungstinctur!

Dieselbe erzeugt bei selbst noch jungen Leuten in kurzer Zeit den üppigen Bartwuchs; auf Platten, Klagen das vollste Haar, verhindert das Ausfallen der Haare und kräftigt und verstärkt jeden Haarnuchs. Nur allein echt a Fl. 1 M. zu beziehen durch
Albin Hentze,
Schmeerstr. 36.

Tanzunterricht.

2. Winter-Cursus beginnt den 25. d. M. Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung, gr. Ulrichstr. 4 (Neues Theater) im Hofe rechts 2 Tr. entgegen.
A. Wipplinger, Tanzlehrer.

Tanz-Unterricht.

Zweiter Cursus
beginnt von Montag d. 24. d. M. ab.
W. Rocco, Universitäts-
Tanzlehrer, neue Promenade 8, 2 Tr.

Stadt-Theater.

Sonntag d. 23. Januar 1876.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Viertes Gastspiel des Komikers Fr. Emil Siebert vom Stadt-Theater zu Frankfurt a/M.

Neue Bearbeitung mit neuen Couplets:

Flüchschneider u. Soubrette,

oder: **Namenlos,**
Große Gefangensposse mit Tanz in 3 Abtheilungen u. 5 Bildern von Kalisch u. Pohl, Musik v. Conradi.
„Kiewe“, Flüchschneider u. Bie-wirth: Herr Emil Siebert.

Montag d. 24. Januar 1876.
Mit aufgehobenem Abonnement.

Fünftes Gastspiel des Komikers Herrn Emil Siebert vom Stadt-Theater zu Frankfurt a/M.:
Robert und Bertram,
oder:

Die lustigen Bagabunden,
Große Posse mit Gesang u. Tanz in 4 Abtheilgn. v. Gustav Raeder.
„Bertram“ Herr Emil Siebert als Gast.
Opernpreise.

Reklamationen, Verträge, Testamente etc., fertigt nach gefehl. Vorschriften, Kauf und Verkäufe in Haus- u. Feldgrundstücke vermittelt und die An- u. Ausleiherung von Kapitalien besorgt das Commissions- und Agentur-Büreau von
A. Bleser,
Schmeerstraße 25, 11.

27. 1. F. E. V. 8 1/2 Uhr Ab.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Mittag wurde meine liebe Frau Aline geb. Reichert von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Halle a/S., d. 21. Jan. 1876.
Dr. H. Heydemann,
Prof. extraord.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

*** Politische Wochenübersicht.**

Die Nachrichten der jüngsten Tage haben einen ziemlich deutlichen Einblick in den gegenwärtigen Stand der diplomatischen Aktion in Bezug auf die orientalische Frage gewährt. Danach ist der Zwischenfall, welcher einen Augenblick lang der Situation einen nicht ganz unbedeutlichen Charakter aufzwingen zu wollen schien, als beseitigt zu betrachten. Die Pforte hatte ursprünglich der Absicht Ausdruck gegeben, der Entgegennahme einer Kollektiv- oder identischen Mittheilung seitens der europäischen Mächte, als mit ihrer Würde und souveränen Stellung im Konzerte Europas unverträglich, von vornherein zurückzuweisen. Dagegen wurde von Seiten des Wiener und St. Petersburg's Kabinetts entschiedene Einsprache erhoben. Die übrigen Mächte scheinen diese Erklärung unterstützt und in Konstantinopel der Ansicht Ausdruck gegeben zu haben, daß jede Verhandlung sowohl über die Form als über etwaige Vorbedingungen der an die Pforte zu richtenden Mittheilung als prinzipiell unzulässig zu betrachten sei. Diese Vorstellungen sind selbstverständlich nicht ohne Wirkung auf die Entschlüsse der türkischen Regierung geblieben. Sie ließ ihre Einsprache fallen und die europäischen Mächte sind in diesem Augenblicke im Begriff, sich über die formelle Seite ihres Vorgehens in Konstantinopel zu verständigen. Alle Voraussetzungen der europäischen Cooperation in Konstantinopel sind somit gegeben, und letztere wird ihren Beginn nehmen können, sobald die englische Zustimmungserklärung zu dem Pazifikationsprojekte der drei Mächte eingetroffen sein wird. Allem Erweisen nach dürfte dieser Erklärung in Wälde entgegengekehrt werden. Die in der Note des Grafen Andrassy enthaltenen Vorschläge zu Reformen in der Türkei, die alsbald ins Werk gesetzt werden sollen, sind nachstehende: Alle religiösen Bekenntnisse werden auf den gleichen Rechtsboden gestellt; das System der Besteuerung und Rechtspflege wird geändert, besonders was die Zeugnisausgaben von Christen vor Gericht betrifft; als tatsächliche Bürgerschaft für die Ausführung der Reformen wird eine aus einer gleichen Zahl von Türken und Christen bestehende Kommission niedergesetzt; bezüglich anderer Punkte, so der Agrarfrage, wird zugestanden, daß die Ausführung der vorgeschlagenen Aenderungen einige Zeit erfordere.

In Deutschland nahm neben dem Wiederzusammentritt des Reichstages die Eröffnung des preussischen Abgeordnetenhauses die öffentliche Aufmerksamkeit am meisten in Anspruch. Von besonderem Interesse war das Erpöde des Finanzministers über die Finanzlage Preussens bei Vorlegung des Staatshaushaltsetats für 1876. Daraus ist folgendes hervorzuheben: Der allgemeine Druck, welcher in dem verfloffenen Jahre auf Handel und Industrie lastete, machte seinen Einfluß selbstverständlich auch auf die Einnahme des Staates geltend. Namentlich machte sich dies in den Einkünften der Eisenbahnverwaltung und der Stempelsteuer geltend. Dagegen sind auf anderen Gebieten auch im verfloffenen Jahre erhebliche Mehreinnahmen hervorgetreten, namentlich in der Forstverwaltung, welche einen Ueberschuß von 6 Millionen Mark gewährt, und in der Bergwerksverwaltung, welche noch in keinem Jahre eine größere Produktion und einen größeren Absatz aufzuweisen gehabt hat, als es in den großen Bergwerken zu Saarbrücken im letzten Jahre der Fall war. Die Einnahmen bei den directen und indirecten Steuern haben den Voranschlag erfüllt und aus den Einnahmen der Klassen- und Einkommensteuer ergibt sich überzeugend, daß die Verhältnisse thatsächlich nicht so ungünstig liegen, wie vielfach angenommen wird. Die Einnahmen des Jahres 1876 haben selbstverständlich erheblich geringer veranschlagt werden müssen und dem entsprechend auch die Ausgaben. Die Herabsetzung trifft jedoch vornehmlich die außerordentlichen Ausgaben, wogegen es möglich gewesen ist, die ordentlichen Ausgaben für die laufenden Bedürfnisse der Staatsverwaltung noch um 5/2 Millionen Mark zu erhöhen. Der Finanzminister ist der Ueberzeugung, daß wir auch jetzt muthig und fest in die Zukunft blicken und uns Ausgaben, die im Interesse des Landes als heilsam und nützlich erscheinen, nicht verlagern dürfen. — Dem Bundesrath ist die Berechnung der nach dem Reichshaushaltsetat für 1876 zur Deckung der Gesamttausgabe aufzubringenden Matrifularbeiträge zugegangen. Sämmtlichen Bundesstaaten sind an Matrifularbeiträgen berechnet 103,448,581 M.; davon kommen in Abzug die Antheile an dem Ueberschusse aus dem Jahre 1874 mit 33,072,366 M.; bleiben an baar zu zahlenden Matrifularbeiträgen pro 1876 also 71,376,215 M. Für 1876 betragen die Matrifularbeiträge für Preußen 31,730,696 M., für Bayern 16,083,924 M., für Sachsen 3,676,779 M., für Württemberg 5,987,108 M., für Baden 4,647,435 M., für Hessen 1,162,732 M., für Mecklenburg-Schwerin 758,196 M., für Sachsen-Weimar 401,382 M., für Mecklenburg-Strelitz 132,364 M., für Oldenburg 435,256 M. u. s. w., für Elsaß-Lothringen 3,074,109 M. Ferner ist dem Bundesrath ein Gesetzentwurf betr. die Verlegung des Etatsjahres auf den 1. April bis 31. März vorgelegt worden.

Die österreichische parlamentarische Situation wird nahezu ausschließlich von der Revision des österreichisch-ungarischen Ausgleichs beherrscht. In beiden Häusern des Reichsraths beschäftigt man sich in gleich eingehender Weise mit der Frage, wie die Ueberreifeinstimmung des Parlaments mit der Haltung der Regierung zum Ausdruck gelangen soll. Zunächst wird eine Konferenz der Herrenhausmitglieder stattfinden, in der die Minister erscheinen werden. Das Wiener Herrenhaus nahm das Klostergesetz nach den Anträgen des Ausschusses mit wenigen Aenderungen in zweiter und dritter Lesung an und verwarf das vom Un-

terhaufe angenommene Gesetz über die Regelung der Rechtsverhältnisse der Altkatholiken.

In Frankreich waren alle politischen Kreise vollauf von den Wahlen der Gemeindebelegirten zu den Senatorenwahlen in Anspruch genommen. Ueber das Resultat derselben läßt sich jedoch noch kein definitiver Schluß ziehen, da sich sowohl die Monarchisten als die Republikaner den Sieg annoch zuschreiben. Der französische Kriegsminister hat an die Militärgouverneure von Paris und Lyon sowie an die Oberbefehlshaber der Armeekorps Instruktionen erlassen, betreffend diejenigen Angehörigen der Land- und Seearmee, welche, nachdem sie im letzten Kriege verwundet worden oder in Folge desselben mit Gebrechen behaftet sind, ihre Ansprüche auf eine Pension noch nicht geltend gemacht oder Rechte auf eine der Verschlimmerung ihres Zustandes angemessene Pensionserhöhung haben. Diese Instruktionen bringen in Erinnerung, daß der Erlaß vom 23. Januar 1875 für Ausnahmefälle die Frist, welche die zu Kraft bestehende Gesetzgebung für die Einreichung von Pensionierungsgesuchen festsetzt, bis zum 31. December 1876 ausdehnt.

Das englische Kabinet hat in diesen Tagen eine Sitzung abgehalten, deren Resultat von ganz Europa mit Spannung erwartet wurde. Es handelte sich nämlich um die Stellung Großbritanniens zu den Andrassy'schen Reformvorschlügen bestimmte Mittheilungen liegen darüber zur Zeit noch nicht vor. Doch ist so viel sicher, daß das Kabinet sich im Prinzip mit den Vorschlägen einverstanden erklären wird, ohne selbst irgend welche Verpflichtungen zu übernehmen. Die englischen Zeitungen brachten in den letzten Tagen die Nachricht, daß der Kabinet mit englischen Kapitalisten in Unterhandlung wegen Ankaufs der ägyptischen Eisenbahnen stehe. Wie sich jetzt herausgestellt hat, existirt allerdings der Wunsch auf Seite des geldbedürftigen Kabinetts und es fanden diesbezügliche vorläufige Besprechungen statt.

Das italienische Heer hat nach amtlichen Mittheilungen im Jahre 1875 folgende Fortschritte gemacht. Die Linie kann jetzt gegebenen Falls 300,000, die mobile Miliz 150,000 Kombattanten aufweisen. — Die gegenwärtige Session der italienischen Kammer ist durch königliches Dekret auf unbestimmte Zeit weiter vertagt worden.

Das unter Stürmen aller Art vor einem Jahre aufgerichtete Königthum König Alfonso's von Spanien scheint sich zu befestigen. Die Begnadigung mehrerer politischer Verbannten zum Gedächtniß des Königseinzuges spricht für das Gefühl der Stärke, ebenso die Beschlagnahme jener bischöflichen Proklamationen, welche die Anhänger religiöser Toleranz für „gottlose Antikatholiken“ erklärten und die den Anhängern Castellars in Valencia gewährte Erlaubniß zur Abhaltung von Wahlversammlungen. Noch erfreulicher ist der Ausschluß der Generale von der parlamentarischen Kandidatur, eine Maßregel, deren dauernde Durchführung die Zustände Spaniens' eingreifender bessern wird, als ein Duzend Toleranzedikte. „Der heilige Stuhl hat sich mit der Ernennung des Senor Cardenas zum spanischen Gesandten bei demselben einverstanden erklärt und Cardenas wird demnächst nach Rom abreisen. Der Handelsvertrag zwischen Spanien und Rußland soll in Wälde unterzeichnet werden. Den spanischen Truppen an der französischen Grenze ist neuerdings streng eingeschärft worden, jede Gebietsoverlegung zu vermeiden und den französischen Behörden keinerlei Anlaß zu Klagen zu geben.

Telegraphische Depesche.

Paris, d. 20. Januar. Ueber die Sonntagswahlen liegen noch immer keine bestimmten Angaben vor. Nur scheint es gewiß, daß die Republicaner bis jetzt in 28 Departements, Paris einbezogen, gesiegt haben. In Versailles, wo heute der ständige Ausschuß Sitzung hielt, wurde festgesetzt, daß die von der Agentur Havas gegebenen Wahlrichtlinien durchweg falsch sind. Die Liberté hält auf Grund einer von dem Deputirten Mellin gemachten Zählung die Angabe aufrecht, daß die republicanischen Candidaten im Departement Vogesen die Mehrheit haben. Heute behauptet übrigens der François nicht mehr, daß Buffet's Wahl in den Vogesen gesichert sei. — Gambetta ist heute von Arles, wo er zuletzt eine Rede hielt, in Paris angekommen. Die Rede, welche er in Air vor seiner Tafelrunde im Gasthose hielt — es besuchten ihn dort ungefähr 400 Personen — erscheint morgen in der République Française. — Senator de Barochette, Legitimist, und zwar Hauptführer der Intransigenten von der äußersten Rechten, ist plötzlich am Schlagfluß gestorben.

Berlin, den 21. Januar.

Der Kanzler hat dem Reichstagspräsidenten den Antrag der preuss. Regierung wegen Erbauung des Reichstagshauses mit nachstehendem Schreiben zugehen lassen: „Die königlich preussische Regierung hat die Zustimmung des Bundesraths dazu nachgesucht, daß bei dem Reichstag ein Antrag eingebracht werde, wonach der Reichskanzler ermächtigt wird, zum Zwecke der Errichtung des Reichstagsgebäudes über die Erwerbung der Grundstücke des Kroll'schen Etablissements in Berlin und einer angrenzenden Fläche des Thiergartens durch das Reich mit der preussischen Regierung und den sonstigen Betheiligten in Verhandlung zu treten. Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 18. d. Mts. beschlossen, diesem Antrage die Zustimmung zu ertheilen. Ew. Hochwohlgebornen beehre ich mich demgemäß ganz ergebenst zu erfuchen, eine Beschlusnahme des Reichstags über denselben gefälligst herbeiführen zu wollen.“

Wie die „Post“ hört, wird das Staatsministerium, auf Veranlassung des Ministerpräsidenten, in seiner nächsten Sitzung — und zwar zum ersten Male — in die Lage kommen, der Frage wegen Ankaufs der Eisenbahnen durch das Reich näher zu treten.

DN. Der Gesetzentwurf betr. die Feststellung eines Nachtrages zum Haushaltsetat des deutschen Reiches für das Jahr 1876 ist dem Reichstage heute zugegangen. Es wird im Ganzen eine Nachforderung von 201,200 Mark gestellt, die sich vertheilen auf den Vorschläger in Rom und dessen ersten Sekretär, Erhöhung der Kosten für die Weltausstellung in Philadelphia und auf den Beitrag an der Brüsseler Ausstellung. Die dem Entwurfe beigelegte Vertheilung der Matrikularbeiträge für 1875 ist im Allgemeinen nach den früheren Grundsätzen aufgestellt, nur in Betreff der Vertheilung der Postüberschüsse ist eine Veränderung eingetreten.

Der Gesetzentwurf, betreffend die außerordentliche Bereitstellung von Mitteln zu Kasernenbauten für das Jahr 1876, hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Dem Reichskanzler werden für das Jahr 1876 zu Kasernenbauten und zur Bearbeitung von Plänen für Kasernenbauten 4,729,000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Verwendung hat nach Maßgabe der beiliegenden Nachweisungen zu erfolgen. § 2. Der in § 1 bezeichnete Geldbetrag ist vorbehaltlich der Bestimmung über seine definitive Deckung aus dem Gesamtantheile der Staaten des vormaligen Norddeutschen Bundes an der französischen Kriegskosten-Entschädigung vorläufig zu entnehmen.

Eine Nachweisung über die für die Zwecke des Gesetzes bereits bewilligten Mittel für 1876 weist 17 Posten zu Neubauten von Kasernen auf, für welche durchschnittlich nur die erste Rate gefordert wird.

Das preussische Abgeordnetenhaus zählt 432 Mitglieder; davon sind durch die augenblicklich erledigten Mandate 7 in Abzug zu bringen; es verbleiben 425. Davon haben sich bis gestern 402 auf dem Bureau gemeldet; die übrigen werden durch die Provinzial-Landtage noch zurückgehalten.

Der Ehrenbürgerbrief der Stadt Magdeburg für den Fürsten Bismarck ist in höchst kunstvoller Weise nunmehr angefertigt worden und soll dem Reichskanzler demnächst durch eine Deputation der städtischen Behörden Magdeburgs überreicht werden. Der Verfertiger des kunstvollen Diploms ist der Lithograph Dohs in Magdeburg.

Für Frankenheim.

Bei der Krankenpfliegerinnen-Anstalt in Weimar sind ferner eingegangen und in der „Weimarschen Ztg.“ Nr. 17 verzeichnet: 100 Mark Frauenverein in Jena, 30 Mark Landrath v. Krosigk, Halle a. S., 15 Mark durch Fr. A. Böhme bei Freunden gesammelt, Halle a. S., 1 Paket Wäsche und Kleidungsstücke Frau Dr. Tunder.

Apotheker Hofmann schreibt aus Frankenheim vom 17. Jan.: „Seit dem 11. bis 15. d. hat sich der Krankenstand von 150 auf 170 erhöht. Todesfälle sind 4 eingetreten. Das Lazareth ist in 3 Zimmern des alten Schulgebäudes mit 23 Kranken belegt. Ein früherer Studienfreund von mir, Herr Dr. Diez, Badearzt in Riffingen, hat sich bereit erklärt, Herrn Dr. Albert in seiner mühevollen Arbeit zu unterstützen, und trifft derselbe den 18. d. in Frankenheim ein, um für längere Zeit die Behandlung mit zu übernehmen. Herr Medizinalrath Dr. Sotier aus Riffingen besuchte heute ebenfalls Frankenheim und sprach sich in jeder Weise über alle bisher getroffenen Maßregeln äußerst günstig aus.

Das Depot, dessen nicht leichte Ordnung und Inventaraufnahme am Mittwoch erfolgte, erwies sich, so berichtet Stiftspräsident Becker, für den Augenblick als genügend versehen. Nur wenig Frauen- und Kinderbetten fanden sich vor; daran, wie an altem Leinwand, Bettlaken zum Wechseln fehlt es noch. An Naturalien ist immer noch Wein sehr willkommen, da der Vorrath bei der großen Zahl der zu Versorgenden sich rasch erschöpft. Geldsendungen treffen jetzt reichlich beim Comité ein; dasselbe bedarf aber auch täglich gegen 100 Mark, und zwar voraussichtlich noch auf 2 bis 3 Monate. Der Mangel und die Nahrungssorge ist augenblicklich aber völlig beseitigt in Frankenheim, der Epidemie sind die wirksamsten Gegenmaßregeln entgegengestellt, die Pflege der Kranken organisiert, so gut es die Verhältnisse gestatteten. Dieselben bewährten Hände, welche die ersten und schwierigsten Anstrengungen zur Abhilfe nicht scheuten, haben auch ferner die Sorge für die nothleidende Gemeinde übernommen. Somit dürfen wir hoffen, daß die Epidemie bald ihren Höhepunkt erreicht haben und, wenn nicht die Ungunst klimatischer Verhältnisse störend dazwischentreit, noch günstiger verlaufen werde, als es anfangs zu hoffen stand.“

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

□ Naumburg a. d. S., den 21. Jan. Von einer großen Anzahl der angesehenen Bürger in Kösen ist bei der Verwaltung des hiesigen Kreises der schriftliche Antrag eingebracht worden, für jedes geschlachtete Schwein, das trichinös befunden wird, eine Entschädigung von 60 Mark für jedes 50 Kilo Schlachtgewicht aus Kreismitteln zu gewähren und außerdem den Trichinen findenden Fleischbeschauer für jeden einzelnen Entdeckungsfall mit einer Prämie von 100 M. zu belohnen. Ein anderer Antrag will nur 50 M. Prämie zuerkannt wissen, eine Summe, die offenbar auch den gleichen angestrebten Zweck erfüllt.

Es ist um so mehr zu hoffen, daß der eingebrachte Antrag von den Kreisständen zum Beschluß erhoben wird, als andere Kreisverwaltungen Erlaß und Prämien für die bezeichneten Fälle schon längst aus den Kreisfonds gewähren, ohne von den Kreis-Eingekessenen zu dieser Maßregel der Gesundheitspflege erst angeregt worden zu sein.

† Weissenfels, den 20. Januar. In einer der letzten General-Versammlungen der Holzhändler der unteren Saale ist der Beschluß gefaßt worden, für den Verband der unterländischen (Preußen) Holz-

händler, die Verleihung der Corporationsrechte nachzusehen. Gleichzeitig soll die Errichtung einer Vereins-Kasse ins Auge gefaßt werden, um durch diese Einrichtungen die ersten Vorbereitungen zu erfüllen, welche für die Förderung der Vereinszwecke erforderlich sind. Die wenigen dissentirenden Mitglieder werden voraussichtlich sehr bald zur Erkenntnis gelangen, daß Alles aufgegeben werden muß, um die Interessen des Unterländischen Holzhandels von der neuen Concurrenz nicht geschädigt zu sehen.

○ Stumsdorf, d. 21. Januar. Gestern feierte der landwirthschaftliche Verein Stumsdorf sein „Jahresfest“ im Kösen'schen Restaurationslokale hieselbst. Eine ziemlich zahlreiche Menge von Besuchern aus Naoh und Fern hatte sich eingefunden, um dieser schönen Feier beizuwohnen. Abends 6 Uhr begann die Festafel, gewürzt durch manchen schönen Toast, z. B. auf Sr. Majestät den deutschen Kaiser (Herr Vorsitzender Netze-Rieda), auf ein einiges deutsches Reich (durch den Vereinssecretär), auf den landwirth. Verein Stumsdorf (Herr Pastor Dr. Krüger), auf die liebenswürdige Damenwelt u. s. w.; auch der in Worten uner schöpfliche gemüthliche Herr J. Knauer-Grobers, Ehrenmitglied des Vereins, gab durch sprudelnden Witz hinreichend Stoff zur Erheiterung der anwesenden Gesellschaft. Außerdem ist zu bemerken, daß die Tafelfeier durch ausgewählte Vorträge der geschulten Bergkapelle zu Löbejün, unter Leitung ihres vortrefflichen und verdienstvollen Musikmeisters Herrn Heß, um ein Bedeutendes erhöht wurde. Wir können daher nicht unterlassen, an dieser Stelle das genannte Musikkorps als eins der thätigsten und leistungsfähigsten in weiter Umgegend hinzustellen. Nach der Festafel endlich, die eine reich besetzte genannt zu werden verdient, wurde ein Ball arrangirt, der die Besucher bis tief in die Nacht hinein beisammen hielt und in heiterer, ungetrübter Laune verlief. — Beiläufig sei noch bemerkt, daß der landwirthschaftliche Verein Stumsdorf jetzt mit zu den bedeutendsten und ausgedehntesten derartigen Vereinen unserer Provinz Sachsen gehört, denn das Gebiet desselben umfaßt außer dem nördlichen Theile des Kreises Bitterfeld und einem Theile des Saalkreises einen ganz bedeutenden Theil der südlichen Lage des Herzogthums Anhalt.

○ Sörbig, d. 20. Januar. In der hiesigen Zuckerrabrik haben sich in Kürze zwei Unglücksfälle zugetragen. Zuerst brannte die Dachlage des sogenannten Kalkofens an, indem wahrscheinlich die hohe Gluth das durch eine Eisenlage geschützte Holzwerk unter diesem Metallschute angezündet hatte. Die Gefahr war jedoch bald abgewendet, da die Feuerlöschmannschaften tapfer Hand anlegten. — Beflagenswerther ist der zweite Unglücksfall, der erst vor einigen Tagen sich zugetragen. Eine in der Fabrik beschäftigte Arbeitsfrau hatte nämlich das Unglück, in ein mit siedender Flüssigkeit gefülltes Bassin zu stürzen. Die Unglückliche gab sehr bald ihren Geist auf, hinterläßt aber, und das ist das Schrecklichste, nicht weniger als acht unerzogene Kinder, die nunmehr zunächst auf alleinige Pflege des verwitweten Vaters angewiesen sind, dem dadurch eine harte Stellung zu Theil geworden.

† Bei Eröffnung des anhaltischen Landtages wurde von dem Minister v. Krosigk darauf hingedeutet, daß die günstige finanzielle Lage des Landes hauptsächlich dem Salzwerke Leopoldshall zu danken sei (mit Brutto 40 Proz. der gesammten Einnahme), daß man sich aber nicht verhehlen dürfe, daß dieses Werk allen Wechselfällen eines industriellen Unternehmens ausgesetzt sei. In Uebereinstimmung mit dieser Beurtheilung der Finanzlage und unter Berücksichtigung der Thatsache, daß durch die Ausbeutung eines Bergwerks immer eine Substanzverminderung eintreten müsse, für welche der gewissenhafte Verwalter einen Erlaß schaffen solle, ist jetzt bei Beratung des Hauptfinanzetats der Antrag gestellt worden: „Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung um eine Vorlage zu eruchen, nach welcher ein Reservefonds durch Ansammlung eines Theils der Uberschüsse des Salzbergwerks Leopoldshall (die beiläufig im Jahre 1875 circa 350,000 Mark betragen) zu bilden ist.“

† Die Weimarsche Bank soll im November v. J. mit dem Hartglas-Fabrikanten de la Bastie einen Vertrag abgeschlossen haben, durch den alle Patente, die der Genannte in Deutschland erworben, auf jene überträgt. Das von der Bank in Berlin zu etablirende Centralbureau wird in allen über 30,000 Einwohner zählenden Städten Agenturen errichten.

† Die Zweifel, die man von mancher Seite in das rechtzeitige Fertigstellen der Weimar-Geraer Eisenbahn setzt, werden von anderer Seite widerlegt. Einigermassen gutes Frühjahrswetter vorausgesetzt, würde die Weimar-Geraer Eisenbahn zu dem neugestellten Termine fertig werden.

† Entgegen früheren Mittheilungen über die Saalbahn heißt es jetzt, daß die Inhaber der Stammprioritäten für das abgelassene Jahr mit Bestimmtheit auf eine Dividende von 1 pCt. rechnen können.

† In Weissenfels fand am letzten Sonntag ein Stolz'scher Stenographentag statt, wozu Vertreter und Mitglieder von Vereinen aus Leipzig, Naumburg, Halle, Weissenfels, Merseburg und Zeitz erschienen waren, um in zwangloser Weise die schwebenden Streit- und Zeitfragen ihrer Kunst zu erwägen. Einige der hervorragendsten Vertreter der Stolz'schen Schule aus Mitteldeutschland waren anwesend, u. a. Oberlehrer Geiß-Halle, Dr. phil. Mischke-Naumburg, Schliebe-Merseburg (Vorsitzender des dortigen Vereins), Schöppe-Naumburg und stad. jur. et. cam. Kalkschmidt-Leipzig.

† Die in Hohenmölsen am 16. Januar nach dreitägiger Dauer geschlossene Geflügel-Ausstellung hat die auf sie gesetzten Erwartungen durchaus nicht befriedigt. Der Besuch war gering, die Einnahme schwach und wußte auch der Katalog wenig Hervorragendes aufzuweisen.

Bericht des Dr. Schadeberg, Sekretär des Vörsenvereins in Halle.

Halle, den 22. Januar 1876.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtaage.

Weizen 1000 Kilo auswärtige Berichte geben keine Anregung und das hiesige Lokalgewicht leidet unter überwiegendem Angebot und unter Luftlosigkeit der Stimmung, nur feinste Qualitäten finden Abnehmer, wir notiren ordinär bis gut 168—192 M. bez., feinste Sorten 201—204 M. bez.
 Roggen 1000 Kilo die bisherigen Preise sind bei Mangel an Nachfrage nicht mehr zu machen, hiesige in feinsten Qualität war zu 174 M. verblich angeboten, bezahlt wird 160—170 M., ostpreussische 180 M. gehalten.
 Gerste 1000 Kilo hatte auch heute nur geringes Geschäft, von auswärtig fehlte die Nachfrage und Preise haben im Ganzen eine Aenderung nicht erlitten; Langgerste und Brauwaare 180—186 M. bez., Ehevalier nach Qualität bis 207 M. bez.
 Gerstemaß 50 Kilo hiesiges hatte guten Abzug nach auswärtig, Preise haben sich nicht verändert.
 Hafer 1000 Kilo knapp und fest 175—180 M. bez.
 Hülsenfrüchte 1000 Kilo Erbsen sind verflaut und sind, wie alle übrigen Gattungen ohne Geschäft, selbst bei billigeren Forderungen.
 Weizen 1000 Kilo fehlen.
 Mais 1000 Kilo 130—132 M. bez.
 Lupinen 1000 Kilo gelbe 135—140 M. bez.
 Kummel 50 Kilo Haltung unverändert fest, Angebot gering, heute 42 M. gesucht.
 Kleesaaten 50 Kilo fehlen in Folge der vorausgegangenen Missernte.
 Delsaaten 1000 Kilo ohne Angebot.
 Stärke 50 Kilo Geschäft still, Inhaber halten aber auf 23,50 M. incl. bez.
 Spiritus 10,000 Liter = pEt. loco ruhig in beiden Sorten.
 Küßöl 50 Kilo unverändert 33 M. gesucht.
 Prima Solaröl 50 Kilo } fest und bei Mangel an effektiver Waare
 Petroleum, deutsches, 50 Kilo } zu den letzten verhältnismäßig billigen
 } Mk. incl. willig gehandelt.
 Pflaumen 50 Kilo } ohne Geschäft.
 Kirschen 50 Kilo }
 Kartoffeln, Speise- 1000 Kilo ohne Notiz.
 Delfuchen 50 Kilo fest, hiesige loco 9 M. bez., fremde etwas billiger anzukommen.
 Futtermehl 50 Kilo 7,50—8 M. bez.
 Kleie 50 Kilo Roggen- 6,50—7 M. bez., Weizen- 4,75—5 M. bez.
 Heu 50 Kilo 5—6 M. bez.
 Langstroh 50 Kilo 4,50 M. bez.
 Malzkeime 50 Kilo bis 6 M. bez.

Halle'scher Zuckerbericht.

Rohzucker. Die in voriger Woche bereits eingetretene flauere Stimmung nahm in fühlbarer Weise zu, so daß sich fast alle Qualitäten mit einem successiven Preisrückgange bis zu M. 1,00 nur mühsam verkaufen ließen. Der Umsatz der letzten 14 Tage beträgt 2,225,000 Kilo, worunter einige Posten zum Export und auf successive Lieferung.
 Raffinirter Zucker. Brode bleiben für den laufenden Bedarf in guter Frage. Gemahl. Zucker mußten namentlich in geringeren Qualitäten in Preise etwas nachgeben.
 Umsatz 26,000 Brode und 90000 K. gemahl.
Gefrigte Notirungen:

Rohzucker.		Raffinirter Zucker.	
Polarisation nach Dr. Teuchert oder Dr. Drenemann hier, per 100 Kilo. incl. Fas., je nach Farbe und Korn.		Bei Voren aus erster Hand per 100 Kilo.	
Kepfzucker	bei über 98% Polar. Rmf. 70,00—60,00	Raffinade 1. ercl. Fas. Rmf.	82,50
Geschleud. 1. Prod.	bei 98% Polar. s 61,00	Meliss 1. s s s	81,50
bei 97% Polar.	s 59,00—58,50	sem. Raff. incl. Fas. s s	80,00—78,00
bei 96% Polar.	s 65,50	sem. Meliss 1. s s s	72,00—69,00
bei 95% Polar.	s 45,50	Farin weiß s s s	68,00—65,00
Nohz. 1. Prod.	bei 95% Polar. s 55,00	klein s s s	64,00—61,00
bei 94% Polar.	s 52,00	gelb s s s	—
bei 93% Polar.	s 52,00	Raff. Strup incl. Lo. s s s	—
bei 92% Polar.	s 52,00		
bei 91% Polar.	s 52,00		
Nachprodukte	bei 94—80% Polar. Rmf. 49,00—43,00		
Melasse ercl. Lo. Rmf.	4,60 effect.		

Verzeichniß

der in Halle am 22. Januar 1876 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

	pro Etr.	Mrk. Rpf.		pro Pfd.	Mrk. Rpf.
Weizen	—	9 60	Bohnen	—	18
Roggen	—	8 50	Linfen	—	30
Gerste	—	9 68	Erbsen	—	23
Hafer	—	8 88	Butter	—	1 15
Heu	—	5 50	Rindfleisch a. d. Keule	—	65
Stroh	—	4 50	do. gewöhnliches	—	60
Kartoffeln	—	2 94	Kalbsteisch	—	50
Eier	pro Schock	4 40	Lammsteisch	—	60
			Schweinsteisch	—	60

Die Polizei-Verwaltung.

† In Böschchen bei Merseburg fand am 18. d. unter vielseitiger Theilnahme eine Feier der feierlichsten Art statt. Der alte würdige Johann Samuel Kiech, von Jung und Alt nur „der alte Kiech“ genannt, erlebte seinen 101. Geburtstag. Derselbe, am 18. Januar 1776 zu Zwenhershof geboren, siedelte mit seinem Vater später nach Böhren (Zweimen) über. Seit dem Jahre 1801, wo er sich am 22. November mit „Jungfer Rosine Sophie Wolfin, Johann Christoph Wolfs, Zimmerns auch Nachbars und Einwohners allhier in Böschchen ehelich jüngster Tochter,“ verheiratet, gehörte er unserer Gemeinde an. Aus dieser Ehe gingen 9 Kinder hervor. Trozdem ist der Kreis der Verwandten, der heute sich um das alte Geburtstagsfest sammelte, nur klein. Von den 9 Kindern desselben leben nur noch 2 Söhne, die zusammen das hübsche Alter von 136 Jahren repräsentiren. Außer diesen Weiden sind noch am Leben: 8 Enkel und 15 Urenkel.

† In der Nähe von Jena, in einer bei Burgau befindlichen Kiesgrube, wurde kürzlich ein 11 Pfd. schwerer Mammutschädel gefunden.

† Bei der in Döcherleben hieselbst bestehenden Versicherungs-Gesellschaft gegen trichinöse Schweine sind im verflochtenen Jahre 2269 Schweine à 50 Pf. mit einem Betrage von 1134 M. 50 Pf. versichert. Die Gesellschaft hatte 4 trichinöse Schweine — 1 zu Langenweddingen, 1 zu Gardelegen, 1 zu Reindorf und 1 zu Kl. Otterleben mit einem Werthe von 421 M. 40 Pf. zu ersetzen. Für 4 Prämien an 4 Fleischhauer à 12 M. wurden 60 M., für wohlthätige Zwecke 685 M. verausgabt; Kassenbestand ult. December v. Jahres 669 M. 43 Pf.

† Das „Geraer Tageblatt“ schreibt zur Warnung für die Bewohner des platten Landes: „Seit einiger Zeit erweisen sich in hiesiger Gegend verschiedene Individuen herum, deren Erwerbsszweig darin besteht, Landleuten, welche sich in Geldverlegenheiten befinden, Summen auf kurze Zeit vorzuschießen, Wucherzinsen zu erheben und durch Manipulationen der unverkäuflichen Art schließlich sich in den Besitz der Güter jener betrogenen Leute zu setzen, diese Güter auszuschlachten und dann die geringwertigen Ueberreste an Auswärtige wieder zu verkaufen. Wie wir hören, sind bereits einige der verübten Schwindelens zur Anzeige gebracht.“

Eingegangene Neuigkeiten.

Deutsche Rundschau. Herausgegeben von Julius Rodenberg. Zweiter Jahrgang. Heft 4. Berlin, Gebrüder Paetel.
 Inhalt: Nur Wahrheit. Novelle von Ernst Wichert. — Die hundert-jährige Inhaberin der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung. Von Friedrich Kapp. — Bemerkungen über Götze's Stelle. Von Wilhelm Scherer. — Das constitutionelle Dänemark. Von H. J. A. Naasbø. — Ueber die Grenzen der sinnlichen Wahrnehmung. Von W. Preyer. — Ueber die Bedeutung der zoologischen Station in Neapel für die Lösung zoologischer Probleme. Von Anton Dobrn. — Pohl's Haydn-Biographie. Von Louis Ehler. — Eines Spaniers Studien über die geistige Bewegung in Deutschland. Von Friedrich von Hellwald. — Literarische Rundschau. — Politische Rundschau. u. s. w.
 Deutsche Warte. Umchau über das Leben und Schaffen der Gegenwart. Redaction von Dr. Bruno Meyer. Band IX. Heft 11. u. 12. Monatlich zwei Hefte. — Jodis Hefte bilden einen Band. Preis 60 Pf. pro Heft. Karlsruhe, G. Braun'sche Hofbuchhandlung.
 Ueber Land und Meer. Allgemeine illustrierte Zeitung, herausgegeben von F. W. Hackländer. 18. Jahrgang. Heft 5—7. Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Preis pro Heft 5 Sgr. Preis vierteljährlich 1 Thaler. Stuttgart, Ed. Hallberger.
 Theologische Literaturzeitung. Herausgegeben von Prof. Dr. E. Schärer. 1. Jahrgang Nr. 1. Erscheint alle 14 Tage. Preis jährlich 16 Mark. Leipzig, J. E. Hinrich'sche Buchhandlung.
 Walter Scott's Romane. Illustrierte Ausgabe. Neu überetzt, mit Biographie, Einleitungen und Anmerkungen herausgegeben von Benno Lichschmidt. 1. u. 2. Lieferung. Preis pro Lieferung 50 Mfg. Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.
 Gesammelte Schriften von Friedrich Gerstäcker. Volks- und Familien-Ausgabe. Zweite Serie. Erste Band. Eine Mutter. Roman im Anschluß an die Colonie. Dritte Auflage. Preis 3 M. 50 Pf. Jena, Hermann Costenoble.

(Die hiermit benannte 2. Serie wird alle neueren Romane und Erzählungen Gerstäcker's enthalten und bietet sich somit eine gewiß für viele willkommenen Gelegenheit, auf billige Weise in den Besitz der so beliebtesten Werke zu gelangen.)
 Deutsche Romanbibliothek zu „Ueber Land und Meer“, herausgegeben von F. W. Hackländer. Vierte Jahrgang. Heft 5—7. Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Preis pro Heft 3 1/2 Sgr., für die Abonnenten von „Ueber Land und Meer“ und „Illustrierte Welt“ nur 2 1/2 Sgr. Stuttgart, Ed. Hallberger.
 Die gefiederte Welt. Zeitschrift für Vogellebhaber, Züchter und Händler. Herausgegeben von Dr. Karl Rüb. V. Jahrgang (Probennummer). Wöchentlich erscheint eine Nummer. Preis vierteljährlich 3 Mark. Berlin, Louis Gerich's Verlagsbuchhandlung (Gustav Hofmann).
 Das Waisenamt und das Amt des Vormundes betitelt sich ein von E. Kraß, Oberamtsrichter in Braunbach a. Rh. verfaßtes Büchlein (Frankfurt a. M., Jaeger, Nr. 1), welches in populärer und sehr fäählich gehaltener Darstellung die verchiedenen Pflichten erläutert, welche den Gemeindebehörden, Waisenrathen, Vormündern u. in Zukunft zufallen werden.
 (Bereits sprechen sich angesehene Beamte sehr lobend über das praktische Werthen aus.)

Biedermann's Rathgeber in Feld, Stall und Haus, eine Sammlung von praktischen Versuchen und Fortschritten in allen Zweigen der Landwirtschaft. (Probennummer.) Preisgebunden mit der silbernen Medaille als Vereinszeitung auf der Ausstellung landwirthschaftlicher Lehmmittel zu Mödling bei Wien im Jahre 1875. Erscheint monatlich 1 Mal. Preis 3 Mark jährlich. Leipzig, Heinrich Schmidt u. Carl Günther.

Meteorologische Beobachtungen.

	21. Januar.	Baracus 6 Uhr. Nachm.	2 Uhr. Abends	10 Uhr. Tagesmittel.
Luftdruck	333,91 Bar. L.	333,41 Bar. L.	332,84 Bar. L.	333,30 Bar. L.
Durchdruck	2,24 Bar. L.	2,19 Bar. L.	2,36 Bar. L.	2,26 Bar. L.
Rel. Feuchtigkeit	89,6 pEt.	73,2 pEt.	87,4 pEt.	83,4 pEt.
Luftwärme	2,5 C. Nm.	4,5 C. Nm.	3,2 C. Nm.	3,4 C. Nm.
Wind	SW 1.	S 1.	S 1.	S 1.
Himmelsansicht	bedeckt 10.	trübe 8.	bedeckt 10.	trübe 9.
Wolkenform	Nimbus.	Nimb. Ni.-cum.	Nimbus.	—

Bekanntmachungen.

Aerztliche Verordnung und Schutzberathung.

Eingegangenes Schreiben an Herrn Hoflieferanten Joh. I. Loff in Berlin: Aerzte haben meiner kranken Frau den Genuss Ihres Malzextract-Gesundheitsbieres angerathen. Da ich jedoch befürchte, hier verfaßtes oder nachgemachtes Bier zu erhalten, werde ich mich direct an Sie (Bestellung). Myslowitz, d. 15. November 1875. Bergwerksverwalter E. Werner. Nachdem erkundigt in dem gerechten Verlangen des Publikums nach einem Kennzeichen der echten Joh. Hoff'schen Malz-Extrakte Rücksicht zu nehmen, sind jetzt sämtliche Artikel mit der Schutzmarke versehen, laut Reichsgesetz vom 20. November 1874. Verkaufsstelle bei

D. I. Lehmann in Halle a. S., General-Depot, Leipzigerstrasse 105.

Ausverkauf

wegen Uebergabe meines (H. 5171)

Weisswaaren- u. Wäschegeschäfts.

Emil Erbss, Leipzigerstr. 104.

Ball-Fächer

Damengürtel

in reicher Auswahl und solider Waare empfiehlt

Andreas Haassengier,
10 gr. Steinstraße 10.

Masken-Anzüge.

Zu bevorstehenden Maskenbällen empfehle ich einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum meine reichhaltige Masken-Garderobe sowie meine **Domino's** zur fleißigen Benutzung. Wenn geachtete Gesellschaften oder Gastwirthe an ihre Garderobe reflektiren, so bitte mich recht zeitig davon benachrichtigen zu wollen.
Halle a/S. **S. Tribes**, Mühlberg Nr. 1.

Lehrlings-Gesuch.

Ich suche unter günstigen Bedingungen zu Erfurt einen Lehrling.
H. C. Weddy-Pöncke,
Leinen-Gandlung.

Zum 1. April wird ein tüchtiger Verwalter gesucht. Gute empfindliche Bewerber wollen sich unter Abschrift ihrer Zeugnisse an **Haasenstein & Vogler in Erfurt** unter M. 5281a wenden.

Ein Cigarrengeschäft

in einer größeren Prov.-Stadt, — Festsung — ist zu verkaufen und kann sofort übernommen werden. Gef. Anfr. unter H. G. 49 beförd. **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Stg.

Auf dem Rittergute Löpzig bei Merseburg wird zum 1. März c. ein verheiratheter Gärtner gesucht. Demselbe muß besonders tüchtig im Gemüsebau und Obstzucht sein, sowie im Besitze guter Zeugnisse.

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger, zuverlässiger und energischer Deconom, 27 Jahre alt, unverheirathet und militärfrei, vertraut mit Brennerei und allen landwirthschaftlichen Maschinen, sowie auch in Zuckerrübenwirthschaft gründlich erfahren, der bereits größere Güter ganz selbstständig administriert hat, sucht wegen Wirthschaftsveränderung bis 1. April er. eine dauernde Stellung als Inspector oder Oberverwalter. Gefällige Offerten wollen man unter E. C. 76 postlag. Kierisch i/Sachsen einfinden.

30,000 gut erhaltene Mauersteinbretter

hat abzulassen. Offerten unter P. P. 973 befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in Halle a/S.

Einem tüchtigen Schmiedewerkführer,

dem Stellung für immer gesichert ist, sucht die **Wagenfabrik C. Friedemann & Co.**, Gera. [H 3599 bc.]

Offerten auf Formsand nebst Preisangabe werden unter B. C. 131. gesucht durch die Annoncen-Expedition von **J. E. Scheele & Co.**, Braunschweig.

Fühneraugenpflaster von **Cassian Lentner** in Schwabmünchen, vertreten schnell u. schmerzlos **Fühneraugen, Leichborsten, Marzen** etc. à St. 13 Pf., pr. Dsd. 1 Rm. 20 Pf., zu beziehen durch **Albin Henze**, Schmeersstr. 36.

Müttern ist als billige vorzüglich bewährte Speise für ihre Kleinen die wissenschaftlich werthvolle **Kindernahrung Timpe's Kraftgries** dringend zu empfehlen und ein Versuch jedenfalls anzurathen.
Päckete à 40, 80 u. 160 Pf. bei **C. Müller**, Leipzigerstr. 106.

5 Thlr. Belohnung Demjenigen, welcher meinen am 11. d. M. auf dem Eise in der kleinen Saale durch Einbruch verunglückten Sohn auffindet. Alter: 4 Jahr, Haare: hellblond, Kleidung: Hausschuhe, graues Winterrockchen, dunkle Hufe. **K. Sagemann**, Benkendorf b. Lauchstädt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 12 1/2 Uhr verschied sanft nach langen Leiden mein guter Mann
Herr Julius Dammann, was ich seinen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, nur hierdurch mittheile.
Herrstädt, den 20. Jan. 1876.
Amalie Dammann, g.b. Eisenhut.

Zweite Beilage.

Auction.

Donnerstag den 27. Januar u. folg. Tag von **1 Uhr** ab ver- im Auctionslocale des **eisgerichts**: versch. Möbel, Kleidungsstücke u. Haus- 1 Pianoforte, 1 Reg- 2 Baarenschrank u. 1 2 Hobelbänke, 1 Reise- 2 Damen-u. Kinderstühle, Corsets, woll. baumw. u. Rollengarne, Seide, Wollen, Knöpfe u. sowie 16,0 Fl. Wein.

W. Elste, ger. Auct.-Comm.

Holz-Auction!

Auf dem Rittergut **Diestau**, hinterm Park u. am sog. **Pritschen-** reich, sollen **Mittwoch** den **26. Januar** Vorm. 10 Uhr circa **200 Haufen** Eichen-, Pappeln u. Weidenstangen, sowie Reis- holz, auch eine Partie Stiele nach vorher bekannt gemachten Bedingungen meistbietend verkauft werden. Anfang hinter dem Park.

Offene Stellen

f. Kochmamsells in Privathaus, **f. eine junge Wittwe** od. ält. **anst. Mädchen** in bürgerl. Küche erf. z. Stütze d. Hausfrau in ein feines Haus, **f. Köchinnen, Kinderfrauen u. Stubenmädchen.** **1 gut empf. Landwirth-** schafterin sucht bei 70—80 Th. Gehalt 1. April Engagem., **1 nettes Hausmddch.** in Näherer, Waschen u. Platt. erf. empf. geehrten Herrschaft. z. 1. Febr. das

Comt. v. Emma Lerche, Halle a/S., gr. Klausstr. 28.

Ein kleines freundl. Haus zu kaufen gesucht. Adr. sub A. 99. an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Stg. abzugeben.

Hagel-Versicherung.

Eine **gegenseitige Hagel-** Versich.-Gesellschaft sucht einen tüchtigen und leistungsfähigen **General-Agenten** für die Regbez. Magdeburg u. Merseburg und für das Herzogthum Anhalt. Gef. Offerten werden sub V. W. 393 an die Herren **Haasenstein & Vogler** in Berlin SW., Leipzigerstraße 46, erbeten. [H. 1217.]

Ein Sohn, welcher Lust hat, Kürschner, Stoffhut- u. Mützenmacher zu werden, kann in die Lehre treten bei

A. C. Dreßler, Halle, gr. Steinstraße 5.

Ein Bulle, 1 1/2 Jahr alt, roth von Farbe, achte Harzrace, verkauft **Dorenberg** in Apendorf.

3 Mark's Belohnung

wird Demjenigen gezahlt, welcher uns anzeigt, wo aus unserer in der Kockwitzer Flur gelegenen Kiesgrube unter iger Weise Sand abfährt.

Wiedemar., d. 16. Jan. 1876.
Die **Ortsbehörde.**

Lehrlings-Gesuch.

Zu Ostern d. J. suche ich einen oder zwei Lehrlinge. Dieselben erhalte ich während ihrer 4jährigen Lehrzeit vollständig in **Kost, Wasche und Kleidung**, gebe auch nach **Beendigung** derselben einen **Gefellen-Anzug**. **Alte Werkstatt** bei Magdeburg.

Louis Hannemann, Weißgerbermeister.

Für das **Comptoir** einer **Zuckerfabrik**, mit Landwirthschaft verbunden, wird per 1. April ein intelligenter junger Mann gesucht. Bekanntschaft mit der Branche erwünscht. Gute Schulbildung Bedingung. Meldungen an Herrn **Rudolf Mosse** in Halle a/S. sub Z. K. 974 zu adressiren.

Wassermühlen-Verkauf.

Die zu **Wäkenstedt** unter Nr. 76 dicht am Orte belegene, den **Carl Jäger'schen** Erben gehörige **Rob-, Mahl-, Del- und Schneidemühle** mit sehr bedeutender Wasserkraft, nebst 6 Morg. schönen Obst- und Gemüsegärten und 18 Morg. an der Mühle belegene vorzüglichen Kacker und Wiesen, soll **wegen Todesfall** des bisherigen **Besizers Erbtheilshalber öffentlich meist-** bietend verkauft werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf **Dienstag d. 15. Februar** **Nachmittags 2 Uhr** im **Jäger'schen Gasthose** zu **Wäkenstedt** angesetzt, zu welchem Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen, aber auch schon vorher durch den Kaufmann **Klamroth** in Quedlinburg zu erfahren sind und daß **Materialien zur Verarbeitung** für die **Rob- und Sägemühle** in der Nähe höchst günstig zu haben sind.

Wäkenstedt bei Station **Wass-** ferleben, im Januar 1876.
Die **Jäger'schen Erben.**

Erbsen-Stroh

hat abzugeben **Julius Schaefer** in Merseburg, Gotthardstr. 33.

5—6 Stück Kühe und Ferkel,

worunter einige tragende, verkauft **Wendenburg** in Schotterey.

Für die nothleidenden Typhuskranken
in Frankenheim

sind ferner eingegangen von P. 3 M., G. 3 M., A. W. 5 M., G. S. 3 M., D. M. 3 M., C. M. 3 M., Dr. W. 3 M., Ungenannt 3 M., C. M. 1 M. 50 S., Dr. S. Löbejun 3 M., W. in Gr. . . . n 3 M., M. F. Pforta 10 M., E. L. E. Göbrendorf 3 M., F. M. Wettin 10 M., A. S. 3 M., L. F. 10 M., A. P. 10 M., Fr. S. Sch. aus Perseburg 3 M.

Fernere Beiträge nehmen wir gern entgegen.
Halle, den 22. Januar 1876.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Hans Sachs.

Eine Todtenfeier.

III.

Es floß jedoch nicht allein eine theologische Ader in ihm, sondern er konnte auch den Schalk recht dick im Nacken sitzen haben. Wenn dieser ihn erfasste, da ereignete es sich leicht, was Göthe von ihm sagte, als er in seiner Ehrenrettung sang, daß er thut

einen Narren spüren,
Mit Bock- und Affensprung bofsen,
Und ihm mit Schwanl und Naretheiden
Ein lustig Zwischenpiel bereiten,
Schleipst hinter sich an einer Keinen
Alle Narren, groß und kleinen,
Dick und hager, gestreckt und tramb,
Alzu witzig und alzu dumb.

Mit einem großen Farcenischwan,
Regiert er sie wie ein'n Affentanz,
Bespödet eines Jeden Färm,
Treibt sie in's Zab, schneid't ihnen die Wärm,
Und sühnt gar bitter viel Bescherden,
Daß ihrer doch nicht wollen wen'ger werden.

Mit dieser köstlichen Satire und Ironie trieb er namentlich die Papisten zu Narren. Doch nicht nur die Leiden der Evangelischen erregten sein Herz, auch die Leiden des täglichen Lebens fanden an ihm einen dichterischen Priester; und das war zunächst gut für ihn selbst. Denn das lang ihm lächelnde Glück wendete auch ihm den Rücken, indem er sämtlichen Kindern in das Grab sehen mußte. Nur 4 Enkel, die Kinder seiner ältesten Tochter, blieben ihm als letzte Erinnerung an so viel Leben, zugleich das Einzige, was blühend noch sein höchstes Alter erlebte. Selbst in Bezug auf seinen Wohlstand hatten ihn, sowie vielen tausend andern, die bösen Zeiten tiefe Wunden geschlagen. Mit Hilfe der Frau Poetica heilte er sie jedoch alle als erster Dichter, und so half er auch Anderen, die in gleicher Lage mit ihm waren, durch seine Lieder. In der Regel gingen diese als Fluggedichte, mit Holzschritten geziert, auf die Jahrmärkte und Dorfketmen, wo sie der gemeine Mann kaufte, um sie zu Hause an die Wände oder die Stubenthüren zu kleben, damit sie nicht verloren gingen.

So hatte unser Meister schon viele Jahre geschrieben und gebichtet, ehe er daran dachte, seine Schriften zu sammeln und durch den Druck im Ganzen zu veröffentlichen. Das ereignete sich erst 1558, im 63. Lebensjahre des Dichters, obwohl derselbe im ganzen Reiche weit und breit gekannt war. Gegen 42 Jahre, unendlich länger, als je ein Horaz forderte, hatte er sich mit Frau Poetica nur selbst genügen wollen; jezt endlich bestimmte ihn ein speculativer Geschäftsmann, der Buchhändler Georg Willer zu Augsburg, dazu, seine lieben Kinder zu sammeln, wozu um so weniger gehörte, als der Vater mit fast peinlicher Sorgfalt über den Kleinen stets gewacht hatte. Waren sie ihm doch sein höchster Reichthum. Er selbst hatte an der Ausgabe keinen weichen Theil, und so erklärt es sich einfach, daß er Willer nur mit „Sehr Herrlichen, Schönen und wahrhaften Gedichten, Geistlich und Weltlich, allerley art, als vorrestlichen Tragobien, lieblichen Comedien, seltsamen, kurzweiligen Gesprächen, schlichen Klageröden, wunderlichen Jodelt, sampt andern lecherlichen Schwänken vnd bofsen etc., Welcher Stück sind 376, darunter 170 Stück, die vormalis nie im truck ausgangen sind, vnd und aber aller welt zu Nus und Trummen im Truck verfertiget, durch den sinnreichen vnd wert berühmten Hans Sackhen, ein liebhaber teutscher Poeterey, von 1516. Jar bis auf daß 1558. Jar, zusammen getragen vnd volendet, getruet zu Nürnberg bey Christoff Heußler im Jar 1558“ zur Messe kam. Ueberhaupt hatte dieser Verleger die Sache beim rechten Zipfel angefaßt und selbst die Vorrede dazu geschrieben, um dem Publikum zu sagen, daß selbst ein Melanchthon eine hohe Meinung von diesem Verfasser gehabt habe u. s. w. Der Meister seinerseits hatte sich mit einer einschuldigen Nachrede begnügt. Der Erfolg entsprach vollkommen dem Geschäftsbetriebe; schon nach zwei Jahren wurde eine neue Auflage nöthig, eine dritte 1589, eine vierte 1590.

Auch ein zweiter Band war nöthig geworden; er erschien bereits 1560, in zweiter Auflage 1591. Ja, ein dritter Band kam schon 1561 heraus und erlebte 1577 die zweite, 1588 die dritte Auflage. Nebenher veranstaltete der nürnbergische Buchhändler Joach. Köhner sogar eine Ausgabe in 5 Bänden, so daß nun in beiden Ausgaben 1369 Stücke von H. S. veröffentlicht waren. Mit dem 3. Willer'schen Bande gedachte der Meister sein dichterisches Leben zu beschließen, und erfüllt dieses Versprechen, indem er fortan nur für sich selbst forstang, welche Stücke dann auch nach des Dichters Tode in der Köhner'schen Ausgabe erschienen. Doch war das immer nur ein kleiner Theil der wirklich verfaßten Stücke; denn der Verfasser selbst gab ihre Zahl schon im Jahre 1567 auf 6048 an, die er in 34 Folianten, mit eigener Hand geschrieben, aufnahm. Als der 1. Band erschien, konnte er diese Freude noch mit seiner Kunigunde theilen. Am 22. März 1560 schloß die treue Gattin ihre Augen für immer und ließ ihn allein in einer Welt, die er wie

Einer kannte. Doch war die Lebenskraft des, wie schon die vorige Aufzählung seiner Schriften beweist, zum Erklaunen Productiven so unverwüthlich, daß er am 12. August des nächsten Jahres sich mit Barbara Harfcher in zweiter Ehe verband. Es war eine Sache der Nothwendigkeit; denn wie der Meister bis fast an das Ende seines Lebens dichtete, so hatte er auch bis zum 78. Lebensjahre sein Handwerk betrieben. Die neue Lebensgefährtin, die er übrigens gerade so dichterisch verherrlichte, wie seine erste, blieb ihm glücklicherweise bis zu seinem Tode, den wir wahrscheinlich am richtigsten auf den 25. Januar 1576 setzen.

Wie er Folianten schrieb, so wären auch Folianten über ihn zu schreiben. So allumfassend steht ein Meister von unverwüthlicher Urkraft vor uns. Es wäre leicht nachzuweisen, daß Göthe ohne Hans Sachs schwerlich einen „Faust“, mindestens nicht in dieser urdeutschen Weise, gebichtet haben würde. Das Alles sichert unsern deutschen Varden für immer einen hohen Platz im deutschen Olymp. Niemand hat das tiefer erkannt, als Göthe selbst. Es sagt Alles, wenn wir diesen größten aller deutschen Dichtemeister hören, wie er von seinem Urahn singt und dessen Spöttern für alle Zeit zuruft:

Wie er so heimlich glücklich lebt,
Da droben in den Wolken schwebt,
Ein Eichkranz, ewig jung belaubt,
Den setzt die Nachwelt ihm auf's Haupt,
In Frohschupf all das Volk verbannt,
Das seinen Meister je verfannt!

Halle, den 22. Januar.

In der am 18. d. M. hieselbst stattgefundenen landwirthschaftlichen Centralversammlung berichtete (wie bereits kurz erwähnt) über die Wirksamkeit der agricutur-chemischen Versuchsstation zu Halle während des abgelaufenen Kalenderjahres in längerem, höchst belebendem Vortrage deren Vorsteher, Professor Dr. Märker. Bei den statistischen Nachrichten über die Untersuchungen der Kunstdünger und Futtermittel stellte sich heraus, daß natürliches Peruguano, wegen seines geringen Stickstoffgehaltes immer weniger, dahingegen neben Chilisalpeter vorzugsweise ammoniakalisches Superphosphat in Anwendung komme, und daß, nach den wachsenden Untersuchungen zu schließen, der Verbrauch an Düngerrudrogen noch fortwährend im Zunehmen begriffen sei. Von praktischem Interesse war die Mittheilungen, daß man Kalisalze weber in den Ställen noch auf dem Hofe direkt mit Stallmist in Verbindung bringen solle, indem dadurch die lösliche Salpetersäure im Mist wieder unlöslich werde, daß man vielmehr Gyps anwenden solle, um das Ammoniak im animalischen Dünger festzuhalten. Ferner wies derselbe nach, daß man nicht gleichzeitig Mergel mit ammoniakalischem Superphosphat auf den Acker bringen dürfe, weil der Kalk im Mergel die Löslichkeit des ersten beeinträchtigt. — Hinsichtlich der Futtermittel machte Prof. M. darauf aufmerksam, daß vielfältig gefältsches Erbsen- und Reis-Mehl in den Handel gebracht würde, indem namentlich hier nur die Hülsen gemahlen und als Futter angeboten, der Kern aber zur menschlichen Nahrung verkauft würde. Das Reismehl würde dann noch mit fein gemahlener Weizenkleie vermengt, die nur mikroskopisch erkennbar, aber von sehr geringem Futterwerthe sei. Er empfehle deshalb dringend, die kostenfreie Untersuchung von Futtermitteln seitens der Station bewirken zu lassen. Ueber den Neubau des seiner Vollendung entgegengehenden landwirthschaftlichen Laboratoriums berichtet Professor Kühn und weist sowohl auf die Zweckmäßigkeit als auf die Solidität des Baues hin. Was den Kostenpunkt anbelangt, so bezifferte sich die Gesamtbauausgabe auf etwa 129,000 M., wovon seitens der Localverine etwa 66,000 M., und hiervon wieder die Hälfte vom Verein Halberstadt vorschussweise bewilligt sei, so daß augenblicklich nur noch ein Darlehn von 25,000 M. aufzunehmen bleibt. Zur Amortisation dieser Summe hat der Provinziallandtag jährlich 1000 M. in seinen Etat eingestellt.

Am 28. d. Mts. findet im Hasler'schen Verein die zweite Quartett-Soirée statt, die uns wieder den Genuß bieten wird, die Weimari'schen Quartettisten hören zu können. Das Programm verspricht Bedeutendes. An der Spitze steht das große Quartett von Mozart No. 6 E-dur mit seinem geheimnißvollen Anfange. Darauf folgt das Quartett No. 1 von Franz Schubert in A-moll op. 29. Den Beschluß macht das sehr selten gehörte Quartett von Beethoven op. 59 No. 2 in E-moll. Es darf wohl mit Sicherheit erwartet werden, daß auch die Ausführung würdig der großen Aufgaben ausfallen wird, die sich die uns schon so wohl bekannten und bei uns allgemein beliebten Künstler gestellt haben.

Die Vereinfachung unserer Orthographie und die Weglassung überflüssiger Buchstaben wird bei dem neuen Telegraphenartik oft von Vortheil sein. Es werden nämlich von jetzt ab alle Worte mit mehr als 15 Buchstaben doppelt gezählt und werden also künftig mit 10 Pf. statt mit 5 Pf. berechnet werden. Worte wie Regierungsbezirk, Thierarzneischule und dergl., welche 16 Buchstaben enthalten, können aber sehr leicht auf 15 Buchstaben gebracht werden, wenn man die überflüssigen Dehnungsbuchstaben wegläßt und Regierungsbezirk (ohne e) und Thierarzneischule (ohne h) schreibt (sch gilt für zwei Buchstaben, weil ch durch ein telegraphisches Zeichen ausgedrückt wird). Aehnliche Worte wird man noch manche finden.

Stadt-Theater.

Die Aitelrolle aus dem Venezianischen Lustspiel: „Der Weiber“, und die Rolle des Samuel Fleckles aus der einaktigen Posse: „Die Refrutration in Krähwinkel“ waren es, welche Herr Siebert bei seinem zweiten Gastspiel am 21. Januar uns vorstellte. „Der Weiber“ von Moricor Bendix, unstreitig eines der vorzüglichsten Stücke des belächelten unter unseren modernen Lustspielbüchern; bietet durch seine komischen Situationen, durch die heitern Kombinationen des Zufalls in der Verwicklung, durch seinen gesunden Witz und Humor einen entsprechenden Rahmen für die hervorragende Leistung unseres Gastes. Dasselbe kann in Beziehung auf das Spiel der hiesigen Schauspieler gesagt werden, die durch ein oftmals bewährtes Ensemble auch heute Beifall ernteten.

Den Löwenantheil des Ruhmes aber errang, der Anlage des Dichters gemäß, der Hauptdarsteller des „Weiber“. Herr Siebert gab den jovialen alten Junggesellen, den alle übrigen Personen — der Bediente nicht ausgeschlossen — in effektvoller Aufeinanderfolge zu ihrem Vertrauen machen, das er nach seiner Aeußerung schließlicher vollster Geheimnisse fikt, wie der Lindenbaum voll Matkater, der gar am Ende in Folge einer horriblen Regung seines Herzens noch ein eigenes Geheimnis zu verbergen hat, in einer Weise, die diesen Charakter vollendet und wahr vor die Sinne brachte. Auch in diesem Falle war seine Darstellung durch dieselbe porträthafte Charakteristik gekennzeichnet, die ihm schon bei seiner ersten Gastvorstellung allgemeine Reclamation eintrug, und welche durch die dialektisch gefärbte Sprache bis zur denkbar vollkommensten Ausfüllung angeleitet wird. Schon jetzt einen vergleichbaren Rückblick anstellend, vermißt der Theaterliebhaber in dem Eufus der durch Hrn. Emil Siebert zur Repräsentation gelangten komischen Original-Typen neben dem Lieutenant, dem Eschen, dem Oesterreicher und dem Schwable insbesondere noch den Juden; als solcher nun trat der Künstler in dem schon bezeichneten Schlußstücke auf.

Alle Refrutanten der mährischen bekannten Stadt Krähwinkel sind eins in dem vorzüglichsten Gedanken, eine hochwohlthätige Refrutationscommission durch ein simulirtes Schiedsgericht, das dem besonders subjektiven Verfallungstalent gemäß gewählt ist, zu täuschen. Unser Jude, Samuel Fleckles geheissen, erachtet in der Rolle eines Stotterers, die er so vortreflich spielt, das die Commission einem Menschen, der wohl zehn Minuten brauche, um nur ein einziges „Werda?“ auszusprechen, einmüthig das Prä dikat „unbrauchbar“ zuertheilt. In ähnlicher Weise die Genossen. Aber o Jammer! Zuletzt müssen sie, die im Jubel des Augenblicks eben so vornehmlich wie unvorsichtig ihr „Incognito“ abgeworfen haben, auf diese Weise doch noch den nun um so unerfülllicheren Händen jener Männer von der Commission anheimfallen.

Vorsätzlich auch in diesem Stück excellirte Herrn Sieberts komisches Talent, und wieder in neuer Art. In dem Ernsthaftesten von den wieder in reicher Zahl erscheinenden Zuschauern mußte die unendlich dröhlige Figur dieses Juden, der sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräfte gegen den militärischen Rock sträubte, des Gefühl der Heiterkeit hervorzaubern. Ein stürmischer Applaus, namentlich auch am Schluß der Vorstellung lobte den Künstler. — Recht wirksam gestaltet auch unsere Komiker die ihnen zugetheilten Rollen, nämlich Herr Sussa die des kurzschäftigen Melchior Blinzler und Herr Pöble die des so ziemlich taubstülpigen Ciprian Stangl, so daß das Publikum in allgemein gehobener Stimmung das Haus verließ.

Die dramatische Vorlesung der Herren von Bodum-Dolffs, welche im Saale der Stadt Hamburg gehalten wurde, hat einen sehr unglücklichen Verlauf gehabt, da das Gebotene den Ansprüchen und Erwartungen der Hörer durchaus nicht genügt. Dem geehrten Herrn Kollegen, der in einer anderen der hiesigen Zeitungen bereits referirt hat, möchten wir übrigens in Bezug auf die „Lärmrotaune“ bemerken, daß die selbstgerechte Miene, mit der er ihrer gedenkt, auf uns eben so komischen Eindruck gemacht hat, wie sein mißglückter Versuch, Heilenheit an den Tag zu legen. Er macht Horaz zum Vater des gefügigsten Wortes: Difficile est satiram non scribere. Uns fielen dabei die guten Lehren ein, die dem socialdemokratischen Herrn Giffen gegeben waren, weil er das nicenische Concil in das Jahr 256 verlegt hatte. Will unser geehrter Herr Colleague vielleicht „seine Misfakunden dazu verwenden“, um zu einmal zu kridiren? Dort würde er über die Autorität der von ihm citirten Worte schon auf der zweiten Seite aufgeklärt werden.

Krieger-Denkmal.

Für das in unserer Stadt zum Gedächtniß des siegreichen Krieges von 1870 und 1871 und seiner Opfer zu errichtende Denkmal sind mir 21 Reichsmark, von einem kleinen Kreise fröhlicher Sänger am Dienstag d. 18. Januar Abends im goldenen Löwen gesammelt, zugegangen, für welche ich hiermit den Gebern im Namen des Comités den herzlichsten Dank ausspreche.
Halle, d. 21. Januar 1876. Dr. Otto Ule.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 21. Januar.

Aufgeboden: Der Handarbeiter E. W. Albinus und A. Kähler geb. Zander, Gleichheimen. — Der Maurer Ch. E. S. Schöke und E. A. Japp, Kleine Märkerstr. 3.

Geboren: Dem Handarbeiter A. Kunze eine Tochter, Kleiner Schlam 10. — Dem Holzhändler D. Bogler eine Tochter, Bernburgerstraße 22. — Dem Maurer F. Klein ein Sohn, Geißstraße 28. — Dem Kutcher E. Schöne mann eine Tochter, große Steinstraße 27/28. — Dem Barbierherren E. Kohl ein Sohn, Harzstraße 1. — Dem Former D. Keller eine Tochter, große Wallstraße 18. — Dem Locomotivführer A. Henze ein Sohn, große Rittergasse 9.

Storben: Die Wittne Christiane Rosine Schmidt geborene Voltermann, 75 Jahr 5 Monat 28 Tage, Altensempthorn, Grafsweg 19. — Der Handarbeiter Friedrich Carl Zimmermann, 36 Jahr 8 Monat 2 Tage, Epphus, Villengasse 1. — Des Bahnarbeiter E. Stahlträger Tochter Alwine Bertha, 2 Jahr 5 Monat 3 Tage, Schirnhautenzündung, große Wallstraße 32/33.

Vermischtes.

E. v. Bandel, der Schöpfer des Hermann-Denkmal in Teutoburger Walde, erhielt vor kurzer Zeit ein kostbares Geschenk, von einigen in San Francisco lebenden Deutschen überandt. Dasselbe besteht aus einem aus Manzanilla-Holz geschnittenen Stöck mit einem großen aus californischem Golde angefertigten Knopfe, der in einem Stücke goldhaltigen Quarzes endigt. Der Knopf ist achtkantig, mit acht ovalen californischen Edelsteinen geschmückt, und zeigt an den Seiten die Widmung, die Front-Ansicht des Denkmals, ein Portrait von Washington, das deutsche Reichs-Wappen und das Sternbanner.

Aus Hufum wird dem „Liegn. Stadtbl.“ geschrieben, daß von einigen ungenannten Einwohnern dafelbst dem Cultusminister Dr. Falk im vorigen Monat ein Faß auserlesener Aukern überandt worden sei. Die Senbung ist begleitet gewesen von einer humoristischen Dde, zu der angeblich jeder der Beteiligten eine Zeile geliefert hat.

Ist dies wahr, so ist die Mosaikarbeit nicht übel gelungen. Die Dde lautet:

In stillen Seethal, vor dem unerschütternden Meeresschwall geborgen, brühet der Aukerisch.
Ein Dunkelmann vom reinen Wasser, Abheben Sinns an der Scholle lebend.
Erstehnd des Fortschritts, mähet er sich den Sauch
In tragem Nichtstun, träumet und zengt und stierb;
Stummstimmig in sich selbst verschlossen,
Zeigt er im Wlbe den Ur-Philister.
Doch einen Lichtpunkt bietet der Dunkelmann:
Dem Herrn der Schöpfung, welcher im Sonnenglanz
Auf Lebenshöhen kämpft und schafft,
Bringet er Labung und Kräfteerquickung.
Das liebe Hufum hegt des Philister Sinns
Nicht mehr wie nötig, doch in berechtigter
Ureigenthümlichkeit erweckt es
Feineren Schmeckern ein freudig Grufeln.
Dum erfert Hufum, welches für Licht im Reich
Sich auch im Winter freudig und gern erwärmt,
Zwo Helatomen Ur-Philister,
Lauter erlebte Dunkelmänner.
Dem tapferen Streiter, welcher mit scharfem Schwert
Für Licht und Wahrheit rühigen Muthes kämpft,
Dem aus dem sonnenhaften Auge
Freudige Siegesgesehtheit blitzt.

— [Ein Verein „Altes Papier.“] In Rotterdam hat sich ein Verein „Altes Papier“ gegründet, dessen Zweck es ist, altes Papier und Lumpen zu sammeln und den Erlös dafür in die Kasse des Peterspfennigs fließen zu lassen.

— [Wald Frühling.] Ueberall fangen die Tauben schon zu bauen und zu brüten an, hier und da findet man schon Junge und glaubt man hierin ein sicheres Zeichen eines frühzeitigen Frühlings erblicken zu dürfen.

— [Erdböhe.] In Comrie, unweit Krieff in Perthshire (England) wurden am Sonntag drei ziemlich heftige Erdstöße deutlich verspürt, zwei gegen 3 Uhr Morgens und der dritte Nachmittags.

— [800 eingefrorene Schweine.] Im Tolnauer Donauarm ist ein Remorqueur, welcher 800 lebende Schweine am Bord hat, eingefroren. Die Schweine sind für 50,000 Gulden versichert, und nachdem sie aufs Trockene nicht gebracht werden können, dürften dieselben bis zum Frühjahr im Schiffe bleiben, falls sie nicht früher zu Grunde gehen. Der Capitän des Dampfers hatte, wie „Hon“ erzählt, dem Eigenthümer — einem Panscovaer Kaufmann — den Rath ertheilt, die Schweinefelder der Umgegend in's Schiff zu boordnen, die Thiere schlachten zu lassen, und so das Fleisch und Fett zu retten. Der Kaufmann hat aber dem Rathe nicht gefolgt.

— [Ein seltsamer Zeitungsvorleger] ist der König von Birma. Derselbe macht bekannt, daß er eine Zeitung herausgeben und selbst die Redaktion übernehmen will. Diejenigen Unterthanen, welche abonniren, werden hingerichtet.

— [Guter Rath.] A.: Ich fühle Reue über mein bisheriges Leben. Ich will mich bessern und in mich gehen. B.: Nein, gehen Sie nicht in sich — Sie kommen sonst in ein zu schädliches Local.

Wissenschaftliche u. d. Kunstnotizen.

— Wie die „Wes. Ztg.“ hört, will der Verein für die deutsche Nordpolarfahrt in Bremen eine Denkschrift zur Begründung einer von ihm zu unternehmenden Forschungsreise in die antarktischen Gegenden der Ob- und Westhemisphären in Sibirien in's Leben veröffentlichen.

— Eine Forschungs-Expedition unter Mr. Howard in Australien fand 320 Meilen östlich von Champion Bay die Ueberreste eines Walfenlagers mit Knochen von Pferden und Thellen menschlicher Skelette. Diese Ueberreste werden für diejenigen der Leichhardt'schen Expedition gehalten.

— Am 17. starb in Lüneburg der durch seine Lebensbücher in weiten Kreisen bekannte Lichterichul-Director A. L. Rogge im 70. Lebensjahre.

— Der ausgezeichnete italienische Maler Enrico Pollastrini ist kürzlich in Florenz gestorben.

— Nach dem „Freundblatt“ ist von dem Bildhauer Manger hier selbst das Modell einer großen Statue des Fürsten Bismarck gefertigt, welche, in Bronze gegossen, in Kissingen aufgestellt werden soll. Das Modell soll zwar jedoch auf die Ausstellung in Philadelphia gesandt werden. Das in großen Dimensionen ausgeführte Kunstwerk wird den Fürsten in militärischer Haltung darstellen.

— Der Verein „Berliner Musiker“ veranstaltet am 21. d. zur Erinnerung an den 25jährigen Todestag des bekannten Tonbilders Albert Lorking an dessen Grabe auf dem Sophienkirchhofe eine Gedächtnißfeier.

Die Natur.

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins.) Herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Carl Waller von Halle. Neue Folge. Halle, S. Schwetschke'scher Verlag. Abonnementspreis 3 Mark pro Quartal.

Nr. 5. Inhalt: Das Pflanzenblatt. Von Otto Ule. (Fortsetzung.) Mit Abbildungen. — Die Flüsse Nordasiens. Versuch einer hydrographischen Beschreibung des Landes von Altin Kohn. Mit Abbildungen. — Literatur-Bericht: 1) Prof. v. L. Glaser, Die kleine Tierwelt. 2) H. v. Klenzowetter und Th. Reibisch, Der Naturalienkammer. 3) Dr. Ferdinand Braune, Der junge Mathematiker und Naturforscher. 4) Dr. W. Hef, Erinnerungen an Egit. — Geographische Bilder: Die Colonie Trosar in Venezuela. — Physiologische Mittheilungen: 1) Ueber das Reizen des Kernobstes. 2) Ueber Thermo-Diffusion.

Deutsche Seewarte.

20. Januar.

Ueber die der Witterung, Magneines Sinken des Barometers im Westen und Nordwesten Europas, in Norwegen um 16 Millim. Die barometrische Differenz ist zwischen Erfeld und Stubenhaus von 14 mm. getrennt auf 24 mm. heute gemachen. Ein Karfer bis stürmischer SW-Wind auf der Nordsee und einigen Theilen der Ostsee. Gebiet sehr niedrigen Luftdruckes zieht sich vom Ocean über das mittlere Skandinavien (Christiansund und Hensland, 785 mm). In Süddeutschland und Oesterreich ist das Wetter schon bei hohem Barometer, im Canal feuchter SW-Wind fallendem Barometer und bewegter See, nördlicher Theil der Nordsee unruhig, südlicher leicht bewegt.

Zur Beachtung.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Drei-Pfennigstücke nur noch bis Ende dieses Monats (Januar) bei den königlichen Steuerkassen in Umtausch oder Zahlung genommen werden, in gerader Anzahl, da je zwei Stück gleich 5 Markpfennig berechnet werden. Die Gewerbetreibenden: Kaufleute, Wirthe, Bäcker u. A. werden zum thun, diese Stücke zu sammeln und frühzeitig umzutauschen, damit man nicht nach Ablauf der genannten Frist mit einer dann werthlosen Münze belästigt wird.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 21. bis 22. Januar.
Kronprinz. Hr. Rittergutsbes. Febr. v. Puchstein v. Köhrin. Hr. Dr. med. Schrif a. Deug. Hr. Defon. Hammer a. Düsseldorf. Hr. Brauerbes. Itelmann a. Erfurt. Hr. Fabrik. Hinge m. Frau a. Dresden. Hr. Offizier Kirchhoff a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Schwabe a. Berlin, Döhler a. Braunschweig, Kayser a. Frankfurt, Steimmig a. Amsterdam, Bernhardt a. Hamburg, Bauer a. Stendal, Kilsen a. Buzg, Bröbe a. Agherleben.
Stadt Hamburg. Hr. Director Schröder a. Artern. Hr. Offizier v. Werthern a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. Seebach a. Holstein. Hr. pract. Arzt Dr. Sander v. Berlin. Hr. Ingenieur Camojoh a. Wien. Hr. Geh. Reg. Rath Friedhausen a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Ulrich a. Plauen, Selig a. Hamburg, Grunefeld a. Heiligenstadt, Müller, Arnold u. Italiener a. Leipzig, Brandes a. Braunschweig, Rothmann a. Wolfenbüttel, Wiedemann a. Denkendorf, Abrahamson a. Berlin, Bornmann a. Frankfurt.
Soldner King. Die Hrn. Stud. jur. E. Döbendorff, Alexander, Westphal, H. Schulz u. Schiff a. Leipzig. Hr. Stecher m. Fam. a. Stuttgart. Hr. Fabrik. Berger a. Schneberg. Die Hrn. Kauf. Meiner u. Matthäi a. Leipzig, Münchenberg, Fabell u. Nerbothe a. Berlin, Weinert a. Magdeburg, Stallmeister a. Dresden, Penfert a. Wiesbaden, Tröger a. Vilsbib. **Soldner Singel.** Hr. Baron v. Lumenthal a. Berlin. Hr. Hauptmann u. Bataillonschef Dietrich a. Schwedt. Hr. Oberinspector Cordius a. Breslau. Hr. Fabrikdirector Kleinbeck a. Dresden. Hr. Part. Collen a. Hamburg. Frau Rent. Jirael a. Dresden. Hr. Ingenieur Lindenthal a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Leuthias u. Jirael a. Dresden, Dittmar a. Hamburg, Werner, Goldschmidt, Witte u. Schönbrettel a. Magdeburg, Wischmann a. Elberfeld, Abber a. Lebau, Fiedel a. Erfurt, Heinrichs a. Braunschweig, Bayerthal a. Worms.
Kunstlicher Hof. Hr. Fabrik. Kilsen a. Amstadam. Hr. Postbeamter Billing a. Düsseldorf. Hr. Versicherungsinspector Markthart a. Berlin. Hr. Defon. Inspector Berger a. Gera. Hr. Fabrik. Bucke a. Minden. Hr. Techniker Frankendach a. Aachen. Hr. Assistent Meyer a. Sülzen. Die Hrn. Kauf. Schneegas o. Halberstadt, Thomas a. Kronstedt, Günther a. Nordheim, Neumann a. Nordhausen, Kollisch a. Chemnitz, Eckstein a. Magdeburg, Eohn a. Eschwege, Schneider a. Webau, Brauer a. Delitzsch.

Getreidebericht von S. Wagner u. Sohn.

Halle, den 22. Januar 1876.

Der heutige Getreidemarkt war gut befahren; Geschäft war nicht belebt, Preise fast ohne Aenderung.
Weizen geringe feuchte Sorten von 56-60 \mathcal{H} , trockene geringere Qualitäten von 60 1/2-64 \mathcal{H} bez., bessere Waare von 65-66 \mathcal{H} und seine und feinste Qualitäten von 67 1/2-68 1/2 \mathcal{H} p. 170 \mathcal{H} Brutto bez.
Koggen hiesige Landwaare nicht beliebt, gehandelt ist wenig und Preise bewegten sich zwischen 55-58 \mathcal{H} p. 168 \mathcal{H} Brutto, feinste ostpreuss. Sorten nicht unter 60-60 1/2 \mathcal{H} p. 2000 \mathcal{H} zu haben.
Gerste ohne Aenderung, gute Draugerste 54 1/2-55 1/2 \mathcal{H} bez., bessere Sorten von 56-58 \mathcal{H} p. 150 \mathcal{H} und seine und feinste Sorten Chevalier von 58 1/2-62 \mathcal{H} p. 150 \mathcal{H} Brutto bez.
Hafer 34-34 1/2 \mathcal{H} p. 1200 \mathcal{H} Brutto gehandelt.
Mais Kleinigkeiten mit 44 \mathcal{H} p. 2000 \mathcal{H} Brutto bez.
Erbsen feinste Viktoria: sind immer noch 88 \mathcal{H} p. 2160 \mathcal{H} werth, abfallende Sorten fast ganz unverkäuflich.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

22. Januar 1876.

Berliner Fonds-Börse.
Bergisch-Märkische 78,00. Edln-Mindener 94,90. Rheinische 113,25. Dester. Staatsbahn 516,50. Lombarden 199,50. Dester. Credit Actien 347,50. Amerikauer 99,50. Preuss. Consoloblitte 105,10. — Tendenz: schwach.
Berliner Getreide-Börse.
Weizen (gelber) Januar — April/Mai 194,50.
Koggen. Januar 152,50. April/Mai 150,50. Mai/Juni 149,50.
Gerste loco 132-170.
Hafer. Januar —
Spiritus loco 44,30. Januar/Februar 44,80. April/Mai 46,00.
Rübsl loco 64,80. Januar 61,80. April/Mai 65,30.

Coursbericht von Zeising, Arnholt, Heinrich & Co.

Berlin, den 22. Januar 1876.

Bergisch-Märkische St. Act. 78,60. Berlin-Anhalt. St. Act. 105,25. Breslau-Schweidn. Freib. St. Act. 80,30. Edln-Minden St. Act. 94,75. Mainz-Ludwigshafen St. Act. 97,90. Berlin-Settiner St. Act. 129,90. Oberschlesische St. Act. A. C. 138, —. Rheinische St. Act. 113,25. Rumänische St. Act. 28,10. Lombarden 199,50. Franzosen 517, —. Dester. Cr. Act. 335, —. Pr. Bod. Cred. Act. Bank 91, —. Darmst. Bank Act. 113,60. Disc. Comm. Antb. 127, —. Reichsbank Act. 159,50. Dester. 1860r Loose 114,10. Edln-Mind. 3 1/2 % Prämien Act. 107,80. Laurahütte 60,50. Union Act. 9, —. Edln. Bergw. Act. 96, —. Louise Tiefbau 86,50. Selsenkirchen —. Tendenz: schwankend.

Hallischer Tages-Kalender und Hallischer Local-Anzeiger.

Sonntag den 23. Januar:

Volkshibliothek: Im. von 11-12 geklemt im Rathhaus.
Kaufmann. Verein: Im. 11 Augusta u. Dorotheenstraßen-Ecke Vorstandssitzung.

Fortbildungsschulen. Im. 11-12 Gewerbeschule: Gewerliches Zeichnen und Schreibunterricht; Im. 1-3 Bauklasse. Im. 3, — 7 Sonntagvereinigung in der „Kaiser Wilhelm's Halle“.
Stadt-Theater: Ab. 7, „Fischschneider u. Soubrette, od. Namenlos“, gr. Gesangsprobe.

Montag den 24. Januar:

Universitäts-Bibliothek: Im. 10-1.
Stadtvorordneten-Versammlung: Im. 4 im alten Stadtvorordneten-Sitzungs-Saale.
Standesamt: Im. v. 9-1 u. Im. v. 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Einwohner-Melde-Unt: Expeditionsstunden von Im. 8-1 u. Im. v. 3-6 Rathhaus Zimmer Nr. 7, 1.
Städtisches Leibhaus: Expeditionsstunden von Im. 8 bis Im. 2.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Im. 8-1, Im. 3-4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Im. 9-1 u. H. Marktstraße 27.
Zwar. u. Fortsch.-Verein: Kassenstunden Im. 9-1 u. Im. 3-5 Bräckerstraße 6.
Brosenversammlung: Im. 8 im neuen Schützenhaus.
Bureau der Handelskammer, Bräckerstr. 16 (im früher Haring'schen Hause III.), geöffnet v. 9-12 Im. u. v. 3-7 Im. dem Kaufmännischen u. gewerblichen Publikum zur unentgeltlichen Aufnahme von Anträgen, Beschwerden und Gesuchen, sowie zur Auskunft-Ertheilung in Handels- u. Verkehrs-Angelegenheiten.

Kaufmann. Verein: Ab. 8 Augusta u. Dorotheenstraßen-Ecke Unterricht in Doppelbuchführung.
Kaufmann. Circle: Ab. 8-10 Bibliothek u. Lesezimmer „Café David“ Zimmer 4. Fortbildungsschulen. Ab. 8-9 1/2, Gewerbeschule: Deutsch; Volksschule: Naturgeschichte und Rechnen.
Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Schönschreibunterricht (Landmannson.) in der Werder'schen Restaur., Ecke der Berggasse u. H. Ulrichstr.
Ctenographischer Verein nach Stolze: Ab. 8 im „Weissen Hof“.
Schachclub: Ab. 7 Versammlung im „Markgrafen“, Bräckerstraße.
Turnverein: Ab. 8-10 Übungsstunde in der Turnhalle.
Dresler-Gesangverein: Ab. 8 Übung.
Zwiescher-Gesangverein: Ab. 7 Übung im „Kronprinz“.

2. physikal. Soirée v. G. Amberg Nr. 7 1/2 im gr. Saale des „Kronprinz“.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Robert u. Bertram, od. die lust. Bagatellen“, gr. Pöffe.
Ausstellungen. G. Uhlig's Kunst- und Musikver-Ausstellung (Untere Leinwandgerst. neben d. „gold. Löwen“) ist täglich von Im. 8 bis Ab. 7 geöffnet.

Litteraria. CXXXI. Sitzung Montag den 24. Januar Abends 8 Uhr im Saale des „goldnen Ringes“. 1) Vortrag des Prof. Dr. G. Scherer über die neuesten Goethe-Studien. 2) Geschäftliches. 3) Kleinere Mittheilungen.

Laden-Vermiethung.

Große Ulrichsstraße Nr. 1 ist der zweite Laden vom 1. April ab zu vermieten. A. Hampke.

Für die Familie Maszdorf in Weßmar gingen ein: Von Kellner Rafnitz, Bröbte, Richter, je 50 \mathcal{H} ; F. K., Schurig Rafnitz, 2, je 1 \mathcal{H} ; B., C. Frisch, Anninka, je 1 \mathcal{H} 50 \mathcal{H} ; G. R. Schmiebeck, N. Börbig, Ungen, je 2 \mathcal{H} ; Hr. Göge, Gbst. Mr., Hoppe Frz., Fr. Rent. Kr., Schramm, Fr. B., H. A. F. E., H., Lampe, Km. Franz, M. Lehrer, Fr. Schm., N. W., Fr. Nebert, Fr. Aug. F., G. H. Weisens, Fr. Kraft, Tombo, Elffe, Pfordemann, Kobe, Schumpel Mfseb., Fr. Stotr. K., Fuhß, Fr. A. Polenz Bf. Weisens, F. H. Halle, Ermisch Dthau, Nieschm. Gröbers, Schwarz Merleb., je 3 \mathcal{H} ; G. Härtel Delitzsch, 3 \mathcal{H} 50 \mathcal{H} ; W. u. Gast 4 \mathcal{H} ; C. Burmann Fröhhausen 4 \mathcal{H} 50 \mathcal{H} ; C. Z. H., „Für Km. M. in u.“, Fragnert Dbrl. Halle, Hertel Pfrbrf. Mfberg, je 5 \mathcal{H} ; Dr. D., U., C. M., Puttschneider Dornocssa, Zeis. u. Arm., je 6 \mathcal{H} ; Ungen., Schmidt Ppffhof, je 9 \mathcal{H} ; W. 10 \mathcal{H} ; Stamm. Bf. Ober-N. 10 \mathcal{H} 50 \mathcal{H} ; Stamm. Stecher Schkeuditz 11 \mathcal{H} ; Weinstube Raumburg, Hübner Mfshfr., Knauer Dsmünde, D. Puttmann gb. Göge, je 15 \mathcal{H} ; H. 40 \mathcal{H} . Frau Lösch 4 neue wollene Tücher, Fml. Reichmann 2 gute Kleider, Hr. Kobe Knabenleidungsst. Zu all' dem hat die verehr. Redaction d. Btg. eine werthvolle, die gute Sache fördernde Gabe beigefügt durch unentgeltliche Aufnahme aller hierauf bezüglichen Eingaben. Gesamtsumme 318 \mathcal{H} 50 \mathcal{H} , wovon 9 \mathcal{H} zu einer Christbescherung für die Kinder verwendet, und 19 \mathcal{H} 50 \mathcal{H} der Mutter baar gegeben sind.
Da nun hierdurch, sowie durch den Ertrag freiwilliger Sammlungen in den Gemeinden Weßmar und Rafnitz, auch durch anderweitige Gaben für die Gegenwart die Existenz der Familie gesichert ist, so ersuchen es nach reiflicher Erwägung und mehrseitig am Orte gepflegener Rücksprache, wie einstimmig erhaltenem Rathe gut, die verbleibende Summe zur Sicherung und zur Verwendung bei laufend kommenden, gebietenden Umständen verzinslich zu reserviren und darf wohl der Unterzeichnete annehmen, daß er das Vertrauen der werthen Geber zur Verwaltung und gewissenhaften Verwendung gegen späteren Bericht hat. Die innigst dankbare Familie hat die ihr Unglück milderbende Er-fahrung gemacht, daß mit dem Manne und Vater nicht auch alle Fürsorge und Liebe von ihr gewichen ist. Ed. Haring.

Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 29. Decbr. 1869 werden die unbekanntten legitimirten Inhaber der über die unverzinslichen Schuldbeträge der ehemaligen Salzberggewerkschaft Leubitz-Köschschau am 10. Jan. 1825 ausgestellten Ankerentnisse nochmals hiermit aufgefordert, die Ankerentnisse binnen vier Wochen bei dem unterzeichneten Obergamte einzureichen, wofelbst die Fügung der noch schwebenden Schuldbeträge der obigen Gewerkschaft erfolgen wird.
Halle a. E., den 19. Januar 1876.
Königliches Obergergamt.



In unser Genossenschafts-Register ist
ad No. 3 der **Vorschuss-Verein zu Ros-leben**
folgender Vermerk:

„Zu Vorstands-Mitgliedern sind:
Maurermeister **Friedrich Ferdinand Ebate** als Director,
Comptor **Friedrich August Herbst** als Kassirer,
Gasthofsbesitzer **Otto Nebelius** als Controleur,
sämmlich zu Rosleben,

auf die Jahre 1876 bis mit 1878 wieder gewählt“,
heute eingetragen worden.

Querfurt, den 18. Januar 1876.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Diebstahl.

Es sind seit 17. d. Mts. aus einer 2 Treppen hoch belegenen
Kammer, Louisenstraße Nr. 17, gestohlen:

1) Ein grünes Rippskleid mit geschlitzten Ärmeln, in dessen Tasche
ein schwarz-ledernes Portemonnaie mit Stahlbügel, darin 1 \mathcal{R} .
17 gr 4 z .

2) Ein dunkelblauer Stoffpaletot mit weiten Ärmeln, mit ausge-
schnittenen Sammet- und Pelzspitzen besetzt.

Indem vor Erwerb gewarnt, wird ersucht, Anzeigen, die zur Ermitt-
lung des Diebstahls führen können, der Königlichen Staats-Anwalt-
schaft oder hierher zu machen.

Halle, den 20. Januar 1876. **Die Polizei-Verwaltung.**

Schule für Zucker-Industrie

zu Braunschweig.

Beginn des Sommer-Cursus: 19. April d. Js.

Dauer desselben: 4 Monate.

Lehrplan: Physik, Chemie, Maschinenkunde, Zuckerriiben-Productions-
lehre, Düngerlehre, Projections-, Bau- und Maschinenzeichnen,
Berechnung von Körpern, Kräften u., Buchhalten und Comptor-
wissenschaften, Zuckersteuer- Gesetzgebung, Versicherungswesen,
praktische Arbeiten im chemischen Laboratorium, Excursionen.

Anmeldungen sind an die unterzeichnete Direction zu richten, von
welcher der ausführliche Lehrplan, das Programm und die Aufnahme-
bedingungen jederzeit zu beziehen sind. (S. & C. 34)

Braunschweig, den 1. Januar 1876.

Die Direction.

Dr. R. Fröhling und Dr. Julius Schulz.

Eisleben, d. 18. Januar 1876.

Bekanntmachung.

An der hiesigen höheren Lehran-
stalt wird zum 15. April er. ein
Lehrer für die Fächer **Latein und**
Deutsch (obere Klassen) und
Religion (mittlere Klassen)
gegen Gewährung eines Jahresge-
halts von 2250 Mark gesucht.

Reflectanten wollen ihre Gesuche
unter Beifügung der Befähigungs-
und Führungs-Zeugnisse innerhalb
14 Tagen an uns einreichen.

Der Magistrat.

Bäckerei-Verkauf.

Meine in Löbejün am Wöher-
thore belegene, mit gutem Erfolg
betriebe Bäckerei mit Hoveinsfaher,
Scheune und Stallung, bin ich
Willens unter günstigen Bedingun-
gen zu verkaufen und habe hierzu
einen Termin auf Sonnabend den
29. Januar in der **Ansins'schen**
Restauration anberaumt, wozu Käu-
fer eingeladen werden.

Die Wittwe **Zümler.**

Ein möglichst unabhängiger thä-
tiger Mann, der sich für das **Feuer-**
Versicherungsfach interessiert,
wird für Halle a/S. und Umge-
gend zu engagieren gesucht. Dem-
selben wird Anleitung und bei ener-
gischer Thätigkeit Garantie gegeben,
ein Einkommen von vorläufig 500
Mark pro anno, später mehr zu
erzielen. Offerten nimmt die An-
noncen-Expedition von **Haasen-**
stein & Vogler in Mag-
deburg unter H. 5288 entgegen.

Kochmamsell bei hob. Geh. und
2 j. Mädchen zur Erlernung der fei-
nen Küche sucht Frau **Scholle**,
Schmeerstraße 39.

Ein wackamer **Hofhund** ist
zu verkaufen in Köpzig Nr. 12.

Vacante Lehrerstelle.

An hiesiger Stadtschule soll eine
Lehrerstelle mit 1. April d. J. be-
setzt werden und wollen sich Be-
werber unter Einreichung ihrer
Zeugnisse bis 15. t. Mts. bei uns
melden. Nachrichtlich wird bemerkt,
daß für hiesige Lehrstellen eine
Gehaltskala mit jährlich 825 M.
Minimal- und 1350 M. Maximal-
gehalt besteht und daß bei Anstel-
lung auswärtige Dienstzeit mit in
Anrechnung kommt.

Löbejün, d. 21. Jan. 1876.

Der Magistrat.

900 Mark Mündelgelber
sind auf sichere Hypothek vom 1. Fe-
bruar ab auszuleihen. Näheres zu
erfragen bei Herrn **L. Schmidt**
in Nietleben.

3642 M. Mündelgelber
sind gegen übliche Sicherheit sofort
oder später auszuleihen. Näheres
durch Fabrik-Inspektor
H. Kredel in Teuchern.

Berwalter-Gesuch.

Auf dem Rittergute Döhlen bei
Bahnhofstation Marfransstädt wird
zum baldigen Antritt, spätestens
bis 1. April ein mit dem Ribens-
bau und Maschinenwesen vertrauter
Berwalter gesucht. Persönliche Vor-
stellung erwünscht. **Grubl.**

Wegen Umbaus einer Mühle ist
das komplette Eisenzeug zu drei ste-
henden Vorgelegten mit komplettem
Betrieb zu je 2 Mahlgängen, Mehlfis-
teln u. billigt abzugeben.

Sämmliche Werke können noch
im Betriebe eingesehen werden.
Nähere Auskunft ertheilen

Gebr. Propfe,

Eisenwerkerei u. Maschinenfabrik
in **Sildesheim.**

Oberhemden

werden nach Maß **gutgehend**
unter **Garantie** angefertigt
und gebe solche zum **Selbst-**
kostenpreis ab.

Gleichzeitig empfehle ich
mein Lager in fertigen Ober-
hemden, sowie Hemden ein-
sätze, Kragen, Manschet-
ten u. Schlipse. (H. 5170)

Emil Erbss, Leipzigerstraße 104.

Im großen Saale des Hotel zum Kronprinzen
Heute
Sonnabend d. 22. Januar **I. Soirée**
Naturwissenschaftlicher Experimental-Vorträge unter Vorführung
vieler neuer und eigentümlicher Apparate
VON **G. AMBERG.**

Programm:

Montag: Galvanismus — Elektro-Magnetismus. — Eine
elektrische Eisenbahn. — Induktions-Elektricität — Geis-
ler'sche Röhren — Fluoreszenz. — Hierauf: Objektive Darstel-
lung der **Spektral-Analyse** vermittelst des elektrischen Lichtes.
Darstellung der hellen und dunkeln Linien.

Mittwoch 3. und letzte Soirée.

Anfang 1/8 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Nummerierte Billets à 2 \mathcal{R} . nicht nummerierte Billets à
1 \mathcal{R} , sowie Billets für die Herren Studierenden, Schüler u. Schülerin-
nen à 75 \mathcal{S} sind vorher in der Buchhandlung von **Schroedel &**
Simon zu haben.

Höhere Lehr- u. Erziehungs- anstalt für Töchter in Dessau,

Kaiserstraße 4.

In meinem Pensionate können zu
Ostern d. J. wieder einige Böglinge
Aufnahme finden. Ausländerinnen
im Hause. Pension 600 Mark.
Näheres durch Prospekte.

M. Lies.

Seminar- und Schulvorsteherin.

Töchter-Pensionat.

Einige Böglinge finden Ostern
in meiner Pensions-Anstalt freund-
liche Aufnahme.

Die besten Referenzen, sowie
Prospekte bieten den geehrten Eltern
die nötige Einsicht in die Verhält-
nisse der Anstalt.

A. Seife, Schulvorsteherin
in Artern.

Für Kapitalisten.

Der Inhaber eines seit ca. 10
Jahren am hiesigen Plage befind-
lichen höchst rentablen Agentur-,
Commissions- und Wechsel-Wechsels-
Geschäfts sucht an Stelle eines seiner
durch den Tod ausgeschiedenen stillen
Theilnehmers, einen Socius mit
einer successiven Geschäftseinlage
von ca. 12—15,000 Mark unter
Garantie des Einlage-Kapitals und
einer Verzinsung desselben von min-
destens 20 pro Cent pro anno.
Gefällige Offerten sub Chiffre
H. A. B. werden durch **Ed.**
Zuckrath in der Exped. d. Ztg.
erbeten.

Lehrlings-Gesuch.

Für unser **Engros-Geschäft**
suchen **Ostern** einen jungen Mann
als Lehrling unter günstigen Be-
dingungen. **Gebrüder Kopf,**
Halle a/S.

Ein junges Mädchen zur Erlern-
ung der feinen Küche für 1 Hö-
tel 1. Ranges und eine Kochmams-
sell sofort gesucht.

F. A. Peserling, Köpferplan 4.

Eine Kuh mit Kalb verkauft
Bageritz Nr. 1.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht
zu verkaufen in **Braschwitz 22.**

1875.

Nähmaschinen-Fabrik
vom. Frister & Rossmann

Action-Gesellschaft.

Maschinen-Verkäufe:

Vom 1. Jan. bis 30. Novbr. 17,785 Stück.
Im December 1,295

Total-Verkauf pro 1875 . . . 19,080 Stück.

Der Vorstand:

R. Frister. Rossmann.

Alleinige Vertretung a. Lager

in Halle a/S. bei

Jul. Herm. Schmidt

(Carl Noecker).

29. Schmeerstraße 29.

Mehrere **1. u. 2. Verwalter,**
tüchtig im **Hübenbau** und im
Umgange mit Maschinen, 1
Volontär, verh. Hofmeister,
verh. u. led. **Kutscher,** such. sof.
u. später Stelle durch

Fr. Deparade, gr. Schlamm 10.

Leicht. Landwirthschafterin-

nen finden sofort u. später Stelle

durch **Fr. Deparade.**

Ein junges Mädchen vom Harze,
welches die feine Küche erlernt,
bisher in Stellung ist, sucht unter
bescheidenen Anspr. zum 15. April
oder 1. Mai hier oder außerhalb
ähnliche Stell. Gef. Off. bitte un-
ter P. P. # 2 bei **Ed. Stüd-**
rath in d. Exp. d. Z. niederzulegen.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Diese Nacht wurden wir durch
die Geburt eines gefunden Mäd-
chens erfreut.

Rittergut **Niemeg,**

d. 22. Jan. 1876.

E. Selbig u. Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten
Tochter **Agnes** mit dem Stüt-
besitzer Herrn **Hugo Winkler**
zu **Prehsch** bei **Merseburg** beehren
wir uns Freunden und Bekannten
hierdurch anzuzeigen.

Klein-Eiffa, d. 21. Jan. 76.

Ghlicker und Frau.

P. Gewerbliche Skizzen.

XXXII. Die künstlichen Blumen.

Die Fabrication der künstlichen Blumen nimmt unter den Industriezweigen unserer Zeit eine hervorragende Stelle ein. Dieselbe ist aus der Dilettantenarbeit zu einem bedeutenden Faktor in der heutigen gewerblichen Thätigkeit geworden, beschäftigt Tausende fleißiger Hände und setzt imponirende Summen um. Vermöge der Zartheit der Beschäftigung eignet sie sich besonders für das weibliche Geschlecht; ihre weitere Cultivirung dürfte zur günstigen Lösung der vielfach ventilirten Frage vom Frauenerwerb nicht unwesentlich beitragen. Die Verfertigung künstlicher Blumen ist eine sehr complicirte. Sie verwendet zunächst die mannigfaltigsten Materialien, als da sind Papier, feine baumwollene, wollene und seidene Stoffe, Sammet, Federn, Wachs, Glasperlen und zahlreiche andere Artikel, und theilt sich dann in verschiedene Gruppen, welche sich mit der Herstellung einzelner Specialitäten beschäftigen. Nur eine ausgedehnte Theilung der Arbeit und künstlerische Bildung der beschäftigten Personen kann diesem Industriezweig Vollenbung und Blüthe verleihen. Zunächst sind die Verfertiger der Modelle, Matrizen und Pressen zu erwähnen, welche in getreuester Naturnachahmung die Modelle für die einzelnen Blätter und Blumentheile auszuführen haben; die Graveure, unter welchen sich in Paris, dem Meister in diesem Industriezweige, bedeutende Künstler befinden, haben an dem hohen Ruhme, den die dortige Blumenfabrikation genießt, den hervorragendsten Antheil. Die Blumenblätter werden alsdann in naturgemäßer Färbung an einander gefügt, der Wirklichkeit getreu nachgeformt und gebogen und so aus den einzelnen Theilen die fertigen Blüten erzeugt. Die einseitigen Blumenfabrikanten verlegen sich meist auf Specialitäten und verfertigen nur eine Gattung von Blumen. So fabricirt der Eine nur Rosen, der andere nur Feldblumen, ein Dritter Früchte und Beeren u. s. w. Diese gefertigten Blumen kommen nun in die Hände der Blumenmodisten, welche sie in wechselnder Anordnung zusammenfügen, und für jeden Zweck, jede Saison und Geschmack stets neue Arrangements erfinden, die als Nouveautés den Markt beherrschen. Wie schon erwähnt, nimmt in der Blumenfabrikation Paris die bei Weitem erste Stelle ein. Durch Verwendung tüchtiger Künstler, getreues Studium der Natur, ausgebildete Arbeitstheilung und geschmackvolles Arrangement stehen die Pariser Leistungen unerreicht da und liefern Erzeugnisse, welche in technischer Vollendung der einzelnen Theile und deren künstlerischer Vereinigung zu einem Ganzen die Bewunderung auch der kältesten Beschauer erregen müssen. Die Pariser Blumen werden meistens in kleinen Klettern angefertigt und bilden vorzugsweise eine häusliche Beschäftigung. Die Zahl der Arbeiterinnen dieser Industrie beträgt mehr als 15,000 Personen. Die jährliche Production beläuft sich auf mehr als 20 Millionen Francs.

Nächst Frankreich sind Oesterreich und Deutschland in der Fabrication künstlicher Blumen bedeutend, wenn auch deren künstlerischer Werth zum größten Theile nicht an die französischen heranreicht und sie meist Mittelwaare herstellen. Dieselben bestehen aus einem eigenthümlichen Papier, „papier de Chine“ genannt, welches aus dem Marke einer nur in China wachsenden Pflanze nach einem nur den Chinesen bekannten Verfahren gefertigt werden soll. Der eigenthümliche Vorzug dieses Materials besteht in seiner außerordentlichen Festigkeit und Sprödigkeit, welche es schon längere Zeit zu Blumen mit feineren Blättern, wie Camellien, Narissen und anderen, besonders geeignet machte. Das System, nach welchen dasselbe für die zarresten und weichsten Pflanzen anwendbar gemacht wird, soll ein Geheimniß der Gräfin Baudissin sein. Das papier de Chine verträgt kein Eisen zum Durchschlagen der Blätter und keine Presse; es hat also nicht der Graveur, sondern die Arbeiterin selbst der Blume die künstliche Gestaltung zu geben. Nachdem die technischen Schwierigkeiten, welche der ausgedehnten Anwendung dieses Stoffes entgegenstehen, überwunden sind, scheint derselbe von allen Materialien zur Erzeugung von Kunstblumen den Vorzug zu verdienen, da selbst bei den feuchten Wollen und Seidenstoffen das Auge die Fäden des Gewebes erkennt, während hier die Täuschung vollständig bleibt. Außerdem hat dies Papier alle Haupteigenschaften des natürlichen Blumenblattes: die Dichtigkeit, die Durchsichtigkeit, ja selbst der Blumenreis befindet sich schon darin und braucht nicht erst künstlich aufgestreut zu werden.

Die Münchner und besonders Berliner Fabricate, welcher letztere Platz eine sehr bedeutende Blumenindustrie besitzt, sind Mittelwaaren, für den großen Markt bestimmt und den Pariser Erzeugnissen durchaus nicht ebenbürtig. Es ist zu bedauern, daß Berlin, wie in so vielen Gewerbezweigen auch in dieser Branche seine Stellung als Großstadt so vollständig vergisst und anstatt bei seinen theuren Lebensverhältnissen sich der Herstellung hochfeiner, von künstlerischem Werthe gehobener Produkte zu widmen, vielmehr die Fabrication von Mittel- und billigen Waaren cultivirt. Die besonders in den letzten Jahren so vollständig veränderte ökonomische Lage der Stadt duldet in den meisten Zweigen solche Fabrication, bei der sie der Concurrenz billiger producirender

kleinerer Städte nicht gewachsen ist, nicht mehr und die Einsicht der Fabrikanten müßte nicht die zwingende Nothwendigkeit abwarten, sondern sich freiwillig der Herstellung der besten und künstlerischen Artikel zuwenden. So sind die meisten Berliner Blumen, besonders die zur Zimmerdecoration bestimmten, nicht nach der Natur und mit künstlerischen Sinne gearbeitet, sondern nach älteren französischen Mustern copirt; das Arrangement erfolgt nach dem Gutdünken meistens ungebildeter Arbeiterinnen, nicht nach den Gesetzen der Natur und mit künstlerischer Begabung. Aus Paris beziehen die Fabrikanten ihre Modelle, anstatt selbstständige Künstler zu beschäftigen und den Geschmack ihrer Arbeiterinnen zu bessern und zu läutern. Die Blumenfabrikation, wenn künstlerisch gehandhabt, wird Tausenden fleißiger weiblicher Hände, die gezwungen sind, männliche Erwerbszweige aufzusuchen, reichliche und anregende weibliche Beschäftigung schaffen.

* Olympia und seine Umgebung.

I.

„Welche Schätze althellenischer Kunst und Geschichte hier (in dem heiligen Hain von Olympia), wo die Meisterwerke der vorzüglichsten Künstler sich drängten, und wo alle wichtigen Verträge der Hellenischen Staaten unter einander in Abschriften auf Stein und Erz, wie in einem großen Nationalarchiv, aufgestellt wurden, der Schooß der Erde noch bergen müßte, ahnte schon Winkelman, und es war ein Lieblingsgedanke, der ihn in den letzten Jahren seines Lebens beschäftigte, die Europäischen Regierungen zu vermögen, daß sie auf gemeinsame Kosten den alten Boden von Olympia aufzudecken sich entschließen. Möchte sein Plan noch jezt, bald ein Jahrhundert nach seinem Tode zur Ausführung kommen.“ Diesen Wunsch, im ersten Band seiner „Griechischen Königsreisen“ enthalten, sprach Ludwig Ross, der athenische, später hallische Archäologe, im Jahre 1840 aus.

Jezt ist die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt schon seit einigen Wochen auf die von der deutschen Regierung veranfalteten Ausgrabungen in der olympischen Ebene gerichtet. Auch derjenige, welcher nicht in klassischen Studien errogen ist, fühlt die Bedeutung dieser Unternehmung. Seit dem Erstehen des neuen deutschen Reiches ist es das erste Mal, daß die deutsche Reichsregierung an die Spitze eines Unternehmens tritt, welches der Wissenschaft und der geistigen Cultur aller Nationen zu Gute kommen soll. Mit seltener Uneigennützigkeit hat das Deutsche Reich die nicht unerheblichen Kosten der Ausgrabungen übernommen, ohne einen Theil von dem zu erhoffenden Gewinn für sich in Anspruch zu nehmen. Es hat sich nur in Hinblick auf die „hervorragenden Leistungen der deutschen Wissenschaft auf dem Gebiet der griechischen Geschichte und Archäologie“ die wissenschaftliche Ausbeutung der Excavationen vorbehalten. Was die gefundenen Kunstgegenstände anbelangt, so verbleiben sie sämtlich im Besitze der griechischen Regierung; Deutschland behält sich nur das Recht vor, auf die Dauer von 5 Jahren, gerechnet von der Auffindung eines jeden Objectes, Kopien und Abformungen aller Gegenstände zu nehmen, welche bei den Ausgrabungen entdeckt werden.

Als von dem Reichstage die Bewilligung der zu den Ausgrabungen erforderlichen 57,000 Thaler verlangt wurde, ging den Mitgliedern derselben zugleich eine Denkschrift zu, welche die „Post“ in sehr dankenswerther Weise auszüglich mittheilt. Die Wichtigkeit der Ausgrabungen wurde darin folgendermaßen auseinandergesetzt:

„Die Aufdeckung des Tempelraumes von Olympia ist ein Unternehmen, dessen Ausführung seit mehr als hundert Jahren der sehnsüchtige Wunsch aller Freunde des Alterthums ist, und man darf sagen, daß es kaum ein anderes Unternehmen giebt, das für Kunst und für Wissenschaft ein gleiches Interesse darbietet.“

Was der Wissenschaft noch thut, ist eine reichere Anschauung der griechischen Kunstwelt, eine Anschauung ihrer Denkmäler im örtlichen Zusammenhange. Dazu sind Veranfaltungen nöthig, welche die Mittel Einzelner übersteigen, und wenn der Staat es für eine Ehrensache ansieht, den Naturwissenschaften alle Mittel zu verschaffen ihr Forschungsmaterial zu erweitern, wenn er den Arbeitern der neueren Geschichte alle Archive aufschließt, sollte er nicht auch dafür nach Kräften Sorge tragen, daß das Archiv der alten Geschichte und alten Kunst geöffnet werde und neue Quellen reicher Belehrung hervorströmen? Die österreichische Regierung hat vor zwei Jahren (1873) Schiffe nach Samothrake geschickt und dort eine wichtige Ausgrabung begonnen. Gewiß kann das neugegründete Reich deutscher Nation keine würdigere Friedensaufgabe in Angriff nehmen, als eine wissenschaftliche Expedition nach Griechenland, und da findet sich keine lohnendere Aufgabe, als eine methodische Aufdeckung der Akropolis, des heiligen Haines von Olympia.

Wis jezt hat sich der Schooß der griechischen Erde, auch dort, wo wir noch keinen Anlaß hatten, einen reichen Vorrath von Kunstarbeiten vorauszusetzen oder wo wir annehmen mußten, daß das Vorhandene

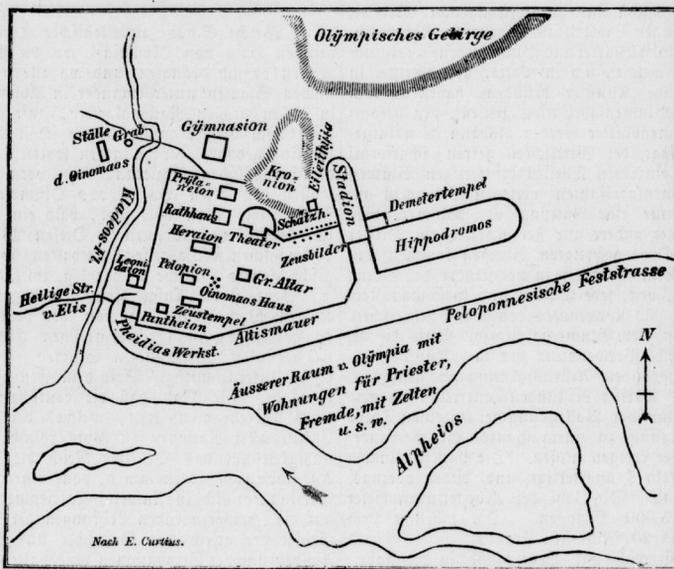
am vollständigsten zerstört worden sei, über Ervarien reich gezeigt. Nach der umfichtigsten Erwägung giebt es aber kein günstigeres Ausgrabefeld, als den Tempelraum von Olympia. Denn hier ist der Reichtum des Bodens an allen Gattungen von Architektur und Sculptur, an Weihgeschenken und Inschriften aus allen Perioden der griechischen Geschichte und aus allen Gebieten des Mutterlandes und der Colonien am zuverlässigsten bezeugt."

Zur Erklärung dieses Reichtums erinnere man sich nur, daß der 5tägige jedes fünfte Jahr wiederkehrende Festverein der Olympischen Kampfspiele in solcher Weise der eigentliche Mittelpunkt des sonst so zerrissenen Hellenischen Volkslebens und Nationalbewußtseins war, daß über ein Jahrausend lang (von 776 vor Chr. bis 394 nach Chr.) der vierjährige Zeitraum einer Olympiade das Hauptmaß der griechischen Zeitrechnung bildete! „Es ist undenkbar“, fährt der Bericht fort, „daß auch nur der größere Theil der alten Schätze von Römern und Byzantinern entführt oder von Barbaren zerstört sein sollte. Die Grabungen der Franzosen im Jahre 1829 haben in sehr kurzer Frist sehr werthvolle Ueberreste zu Tage gefördert (Bruchstücke von Fußboden-Mosaik und Metopensculpturen) und sind in Folge äußerer Umstände plötzlich eingestellt worden. Die Werke der alten Kunst sind bei dem durch Erdbeben herbeigeführten Einsturz der Gebäude in weiches Erdreich gesunken und hier, wie sie gefallen sind, liegen geblieben. Die Phidias'sche Landschaft, in deren Mitte (die etwa $\frac{1}{4}$ Stunde breite und $\frac{1}{2}$ Stunde lange Ebene von Olympia liegt, ist im Mittelalter wie in der Neuzeit kein Schauplatz des geschichtlichen Lebens gewesen. An ein massenhaftes Fortschleppen der Alterthümer ist bei der binnenländischen Lage der Altis nicht zu denken und in Vergleich mit den anderen berühmten Städten Griechenlands bietet sie den außerordentlichen Vortheil, daß man, durch neuere Ansiedelungen auf keinem Punkte gehindert, nach allen Richtungen vorgehen kann, so daß es hier möglich ist, eines der wichtigsten Lokale des griechischen Bodens vollständig aufzudecken. Dazu kommt, daß durch die Ruine des Zeustempels ein fester Punkt gegeben ist und ebenso durch die unverkennbare Höhe des Kronos-Hügels. Zwischen beiden lagen die wichtigsten Tempel und Kultusstätten; in ihrer Nähe befanden sich die wichtigsten Weihgeschenke, Standbilder und Urkunden."

Eine inhaltsreiche, jedoch ungeordnete Beschreibung des Aussehens von Olympia im 2. Jahrhundert n. Chr., etwa unter dem Kaiser Hadrian und den Antoninen, hat uns der griechische Reiseschriftsteller Pausanias hinterlassen und nach seinen Angaben hat Ernst Curtius, welchem bekanntlich das hervorragendste Verdienst um das Zustandekommen der Ausgrabungen gebührt, einen Plan von Olympia zusammenzustellen gesucht, den wir unsern Lesern hier (aus Kubler's Nealetterton) vorlegen. Zur Erklärung desselben diene Folgendes.

Der Tempelort Olympia lag am südlichen Fuße des Olympsgebirges, von dem nach Süden zu der Kronionhügel ausläuft. Er bestand aus zwei scharf getrennten Theilen, dem innerhalb und dem außerhalb der Altis. Die Altis, d. h. der h. Hain und Tempelhof des olympischen Zeus, enthielt nur den Göttern Gemeinthes und war von einer Mauer begränzt, welche vom Kronionhügel westlich und östlich auslaufend ein Viereck von etwa 1800 F. Länge und 1500 F. Breite umschloß. Sie hatte verschiedene Pforten, aber nur ein Eingangsthor, dessen schimmernde Säulenhalle die Stirnseite der Altis bezeichnete; nur hier durften die Festzüge den Boden der Altis betreten. Gleich rechts am Eingang stand der heilige wilde Delbaum, von dessen Zweigen ein Knabe, dessen beide Eltern noch am Leben waren, mit goldenem Messer die Siegeskränze abschchnitt; in seinem Gehege, Pantheon, stand ein Altar der thauenden Nymphen. Jenfeit des Kranzbaums erhob sich auf mächtigem Unterbau der Tempel des olympischen Zeus, 68 F. hoch bis zum Giebelende, 95 F. breit und 230 F. lang, gebaut von Libon aus Elis, gegen 432 v. Chr. vollendet. Hier stand das größte und schönste Werk der hellenischen Plastik, der olympische Zeus des Pheidias aus Eisenbein und Gold, sitzend auf einem Throne, etwa 52 F. hoch, nach dessen Vollendung im Jahre 433 der große Künstler im Kerker seiner undankbaren Vaterstadt Athen farb. Nördlich vom Tempel lag das Heiligthum des Pelops, des Fürstensohnes aus Klein-Asien, welcher als Sieger im Wettfahren über den eleeischen König Dinomaos dessen Reich und Tochter Hippodameia gewann. Dieser Wettkampf war auf dem östlichen Giebelende des Zeustempels dargestellt und es sind bereits Bruchstücke von Statuen desselben im vorigen und Anfang dieses Monats ausgegraben. Die Gruppe ist von Paionios aus Mende in Thracien gearbeitet; eine Angabe des Pausanias, welche sich durch die vorgefundene Inschrift auf dem Postament der ebenfalls ausgegrabenen Nike desselben

Künstlers bewahrheitet hat. — Nördlich vom Pelopion lag in paralleler Richtung mit den beiden ersten Tempeln das Heiligthum der Hera, weiter nach Osten der große Zeusaltar. Zwischen diesem und dem Zeustempel schützten 4 Säulen mit einem Dach eine Holzsäule, den Rest vom Hause des Dinomaos, des erwähnten mythischen Königs der peloponnesischen Ureinwohner von Elis. Wiederum im Norden vom Heraion befanden sich das Rathhaus der eleeischen Beamten und das Prytaneion, in deren Osten sich zunächst das Theater an den Abhang des Kronion lehnte; etwas höher hinauf lag das Doppelheiligthum der Eileithya und ihres Sohnes Sosipolis, des Genius von Olympia, des Friedens- und Segensortes. Zu den Füßen dieses Heiligthums, an dem hervortretenden Fuße des Kronionhügels, lagen in einer Reihe die Schachhäuser der verschiedenen Städte zur Aufbewahrung der von ihren Bürgern gespendeten Weihgeschenke; das erste und letzte, das der sicilischen Stadt Gela, gränzte an das Stadion, den Kampfplatz der Wettläufer, Kinger, Diskoswerfer u. Den Schachhäusern gegenüber standen die Erzstatuen des Zeus, aus Stragelbarn errichtet. Den Abschluß der Anlage im Osten bildete der sich weit hin erstreckende Hippodromos, wo Wettfahrten und Wetttritte stattfanden. An seiner nördlichen Seite, dem Stadion zu, lag der Demetertempel, dessen Priesterin als die einzige verheirathete Frau das Ehrenrecht hatte, den Kampftrichtern gegenüber dem Kampfe zuzuschauen. — Außerhalb der Altismauer lag das Gymnasion, wo die Wettkämpfer 30 Tage lang von den 10 Monaten, während deren sie sich vorbereiten mußten, ihre Uebungen abzuhalten verpflichtet waren; außerdem am Processionseingange zur Altis das Leonaion, ein von einem Eingeborenen, Leonidas, gestiftetes Gebäude, welches später römischen Statthaltern zur Aufnahme diente, und endlich die Werkstat des Pheidias.



Nach E. Curtius.

Von der Höhe des Kronions überblickte das Auge alle diese Gebäude, Weihgeschenke und (besonders Sieger-) Statuen, von welchen letzteren zur Zeit des älteren Plinius, also im 1. Jahrhundert n. Chr., hier noch ungefähr 3000 standen.

„Von den Standbildern war die größte Zahl in Erz ausgeführt und diese Gattung der Denkmäler ist ohne Zweifel durch die Barbaren am meisten zerstört. Indessen ist es doch bedeutsam, daß auch Bruchstücke von Bronzewerken in Olympia noch neuerdings gefunden worden sind, wie der im Besitz des Herrn Piot befindliche Schenkel eines Kriegers. W. Gell fand 1813 bei einer Ausgrabung in Olympia die Erztafel mit dem wolverhaltenen Staatsvertrage zwischen Geracia und Elis; 1817 fand man den Helm, den König Hieron von Syrakus nach dem Siege über die Tyrhener geweiht hat. Im Boden der Altis,

sowie im Flußbett des Alpheios sind soviel einzelne Ueberreste des Alterthums gelegentlich zum Vorschein gekommen, daß man bei einer methodischen Durchforschung des Bodens auf eine reiche Ernte an beweglichen Alterthümern rechnen darf. Auch die Tempelsculpturen können nicht verschwunden sein und wir dürfen auf eine Reihe von Werken aus der Schule des Phidias rechnen. Abgesehen aber von allen Einzelfunden, deren Anzahl und Bedeutung außerhalb aller Berechnung liegt, sind es die Grundfesten der Göttertempel und Heroa, der Altäre, der Schachhäuser, der mit Statuen besetzten Terrassen, welche zweifellos an Ort und Stelle erhalten sind, und da wir bei der genauen Beschreibung des Pausanias über die Gründungen in Olympia so genau unterrichtet sind, werden wir zum ersten Male im Stande sein, eine anscheinliche Gruppe antiker Bauten in ihrem örtlichen Zusammenhange erkennen zu können, wie dies bis jetzt nur in einer campanischen Landstadt (Pompeji) uns vergönnt war."

So viel über das einstige Aussehen des Tempelortes. Ueber die heutige Beschaffenheit von Olympia und seiner Umgebung wollen wir in einem folgenden Artikel berichten.

* Eine Zierde ihres Geschlechtes auf dem Throne.

Am 10. März d. J. findet die Feier des hundertjährigen Geburtstages der Königin Luise statt.

Schon hat die „Gartenlaube“ auf diesen Tag hingewiesen und ihrem Hinweis durch ein sehr ansprechendes Bild der Königin Nachdruck verliehen.

Und in der That ist es in keiner Weise verfrüht, wenn schon jetzt die Aufmerksamkeit auf einen Tag gelenkt wird, den würdig zu begehen man im ganzen deutschen Reich sich angelegen sein lassen sollte.

Wie das geschehen kann, mag jetzt dahin gestellt bleiben. Jedenfalls aber wird dafür zu sorgen sein, daß die acht deutsche Frau, welche

parallel
Hera
nd dem
le, den
Königs
den vom
und das
den Ab
belheilig
Genius
n diese
lagen
ur Auf
ke; das
s Sta
s. Den
s, aus
bete der
Betritte
der De
Frau das
schauen.
ie Wett
sie sich
; außer
ein von
päter rö
erkfakt
des Kro
as Auge
Weißege
Eieger)
legteren
Vinius,
t n. Chr.
Ofanben.
mbildern
in Erz
Gattung
ne Zwei
faren am
ffen ist es
ch Bruch
erken in
dings ge
wie der
Piot be
des Krie
1813 bei
Dlympia
dohlerhal
zwischen
17 fand
n König
nach dem
ener ge
ver Alis,
erthums
dohdichen
im Alter
dicht ver
aus der
sunden,
gt, sind
Schas
an Dr
breibung
errichtet
tehnliche
inen zu
(Pom-
eber die
Ven wir
te.
beburts-
n und
Nach-
on jetzt
begeben
Leden-
welche

ihrem königlichen Gatten die „Unvergeßliche“ war, auch dem deutschen Volke die Unvergessene fort und fort bleibe. Dafür wird am 10. März in erster Linie die Presse in ausgiebiger Weise zu sorgen haben, und in dieser Beziehung könnte sie sogar auch in Oesterreich mit uns Hand in Hand gehen. Denn abgesehen von dem allgemeinen menschlichen Interesse, welches die so außerordentliche Persönlichkeit der Königin Luise einzulösen im Stande ist, hat sich die hohe Frau auch durch ihre lebhaften Sympathien mit den Geschicken Oesterreichs gewissermaßen einen gerechten Anspruch darauf erworben. Es waren ihre dunkelsten Stunden, als sie den Anspruch that: „Oesterreich singt sein Schwänenlied, und dann: Aue Germania!“

Für heute begnügen wir uns, das allgemein menschliche Interesse noch besonders zu betonen, welches die Königin Luise in hohem Maße verdient.

Daß nicht bloß preussischer Patriotismus sich für sie begeistern kann, die in den drangsalvollen Tagen der Fremdherrschaft dem Volke wie der gute Genius Preussens erschien, daß vielmehr jeder Mensch ohne Unterschied der Nationalität mit Bewunderung zu ihr aufblicken kann, eben das ist es, wodurch sie so groß vor uns dasteht. Eine Zierde ihres Geschlechtes auf dem Throne! Dieses schlichte Lob kann auch durch den überschwenglichsten Hymnus nicht überboten werden.

Wenn Ernst Wichert in seinem allerliebsten Schauspiel „Das eiserne Kreuz“ einen alten hochartfotografischen Hageden aus den Befreiungskriegen erklären läßt, daß Königin Luise seine Heilige sei, zu der er bete, so ist das zwar sehr überschwänglich und auf keinen Fall nach dem Sinne der so anspruchslosen Frau.

Dennoch aber prägt sich in jenen Worten etwas von dem zauberhaften Eindruck aus, den schon ihre äußere Erscheinung, noch mehr aber ihr ganzes Wesen auf die Zeitgenossen ausübte. Es liegt etwas von Anbetung in dem Enthusiasmus, mit dem man damals von der herrlichen Königin sprach, mit dem noch jetzt diejenigen ihrer gedenken, welche irgendwie bis in ihre Zeiten zurückdenken können, und zu dem auch noch heute die bloße Kunde von ihr zu begeistern vermag.

Das alles hat seinen ersten und nächsten Grund darin, daß sie ein vollendet schönes Weib war. In Eylerts Biographie Friedrich Wilhelms III. sind Aeußerungen von Männern erwähnt, die bei ihrem Anblick ein innerliches Erbeben erfaßt hatte. Daß die Macht der Schönheit eine himmlische Gewalt sei, war ihnen in überwältigender Weise zum Bewußtsein gekommen. Aber auch von Frauen ist es bekannt, daß sie schon beim bloßen Anschauen eines wohlgetroffenen Bildes, das sich im königlichen Schloß zu Berlin befindet, so hingerrissen gewesen sind, daß sie alles um sich herum vergaßen, obwohl sie nicht Neulinge waren in der Beurtheilung weiblicher Schönheit.

Doch die bloße äußere Schönheit hätte nicht in dem Maße die Herzen gewinnen können, wie es der schönen Frau auf dem Throne der Hohenzollern vergönnt war. Unwiderstehlich sprach zu den Herzen noch mehr die unbeschreibliche Herzengüte, die sich in einer mit der Höheit echter Weiblichkeit gepaarten Anmuth in den mannigfaltigsten Lagen ihres Lebens in sich immer gleichbleibender Weise fundgab und gleichsam den Grundton ihres Wesens bildete, mochte sie nun als die hochheilige Königin die Würde ihrer Stellung zu repräsentieren haben, oder sich als die huldvolle Gebieterin leutselig herablassen oder endlich sich als einfache, schlichte Gattin eines fast bürgerlich lebenden Monarchen in ihren anspruchslosen und allem Prunk verflochtenen Daheim zwanglos bewegen können.

Welche Frau aber, die diese Vorzüge in so hohem Grade in sich vereinigt, wäre nicht schon dadurch eine Zierde ihres Geschlechtes! Schönheit ist kein Verdienst, wohl aber ein Vorrecht des Weibes, das dadurch wie Schiller sagt, zu herrschen berufen ist. Sie ist am Weibe also eine ächt königliche Eigenschaft, und umgekehrt ist eine Königin, die schon durch ihre Schönheit zu herrschen vermag, so recht eigentlich eine Zierde ihres Geschlechtes auf dem Throne.

Aehnlich verhält es sich mit der Herzengüte. Zwar ist sie eine sittliche Eigenschaft, die im Willen wurzelt. Dennoch ist die bezaubernde Weise, in der sie sich bei echter Weiblichkeit äußert, eine Mitgabe der Natur, und die verschwenderisch damit Ausgestatteten gehören zu den Bevorzugten ihres Geschlechtes.

Und dazu würde Königin Luise schon gehören, wenn sie auch nicht den Vorzug besessen hätte, der noch zu erwähnen ist. Sie war nämlich auch eine geistvolle Frau. Es ist das eine Eigenschaft, die wir nicht als untrennbar von dem Wesen echter Weiblichkeit ansehen können, die sogar eine feine Grenzlinie hat, die nicht überschritten werden darf, wenn die Weiblichkeit ihren höchsten Zauber behalten soll. Dennoch aber wird innerhalb dieser Grenzen ein geistvolles Wesen nur dazu dienen, der Weiblichkeit den Glanz geistiger Verklärung zu verleihen.

Diese ideale Fleckenlosigkeit ihres Bildes im Spiegel der Geschichte giebt auch allen den einzelnen Zügen, welche von ihrem Leben, Leiden und Wirken bekannt sind, das edle Gepräge vollster Wahrheit.

Ja, sie war wirklich — dessen können wir gewiß sein — das Muster einer liebenden Gattin, einer zärtlichen und sorgfamen Mutter, wie sie uns als solches gerühmt wird, sie zeigte wirklich im Unglück die Seelengröße, die man an ihr gepriesen hat, und — was nicht im Widerspruch damit steht — sie empfand wirklich den tiefen Schmerz über das Unglück des Landes und über die unsäglichen Leiden des Volkes, der — so sagt man — ihren Tod am gebrochenen Herzen zur Folge hatte.

Kurz, sie kann nach dem allen als eine der idealsten Persönlichkeiten, welche die Geschichte kennt, bezeichnet werden, und darum ist sie wie wenige — nicht nur eine Zierde ihres Geschlechtes, sondern eine Zierde der Menschheit.

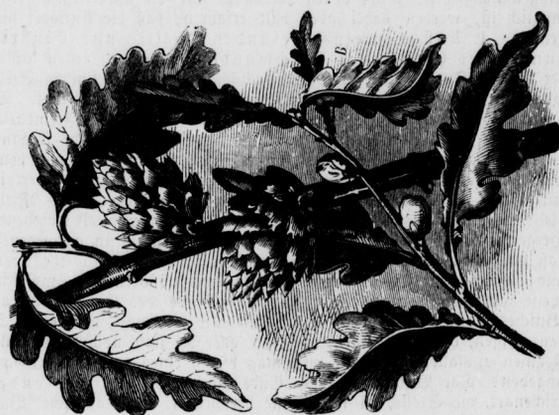
7 Ueber heimische Pflanzengallen und deren Erzeuger.

(Fortsetzung.)

An den jungen Trieben entspringen aus end- oder achselständigen Knospen zahlreiche Gallen, wie die beiden hier verfinlichten.



[Kollars Gallapfel (C. Kollari).



Eichen-Zapfengalle (C. gemmae).

Kollars Gallapfel (C. Kollari) ist markig-holzige und einfamrig, bräunlichgelb und glatt, im Durchmesser zwischen 12—23 mm. schwankend, aber vollkommen kugelig. Ende September verläßt die Wespe durch ein seitliches, rundes Flugloch die Galle, welche so fest sitzt, daß sie manchmal noch nach 3 Jahren die Zweige schmückt. Erst nach dem Winter erscheinen die Einmieter und Schwaroter, durch welche die Gallwespe nicht selten verdrängt wird. Diese Galle scheint für die nördlichen Gegenden, die Cynips tictoria des Südens zu vertreten, ohne jedoch wie deren Erzeugniß zur Bereitung einer guten Tinte brauchbar zu sein. Vor ungefähr 15 Jahren traf ich sie in der Dölauer Haide in auffälligen Mengen, seitdem aber niemals wieder. Die eben erwähnte Gallwespe ist die Erzeugerin des je nach der Bezugsquelle unter den verschiedensten Namen, wie levantischer, aleppischer, smyrnauer, italienischer, griechischer, französischer, syrischer Gallapfel in den Handel kommenden wesentlichen Bestandtheiles einer guten, jetzt durch mannigfache schlechtere Surrogate verdrängten Tinte. Der Gallapfel ist sehr hart und durch stumpfe Hervorragungen, namentlich an seinem Scheiteltheile, uneben. Wenn man in unsern Drogenhandlungen dergleichen Galläpfel ohne Flugloch auslucht und dieselben durch einen kräftigen Schlag auf ein aufgesetztes Messer halbirt, findet man meist die entwickelte Gallwespe in der Larvenkammer als noch wohl erhaltene Leiche. — Eines der zierlichsten, bei uns sehr gemeinen Gebilde ist die Eichen-Zapfengalle der C. gemmae. Die hier im jugendlichen und reifen Zustande abgebildete Galle stellt nur die äußere, schuppige, einem Hopfenzapfen ähnliche Bedeckung der in ihrem Grunde sitzenden Larvenkammer dar. Letzte ist steinhart, oval, nach unten etwas fiedelartig verengt und braunroth von Farbe. Sie fällt im Herbst auf den Boden und überwintert; da sie von zahlreichen Einmietern und Schwarotern bewohnt wird, fällt noch häufiger die zapfenartige Umhüllung oder sogenannte Zapfengalle mit ab. Vor einigen Jahren bedeckten sie den Boden unter dem Schirme einer alten Eiche in der Dölauer Haide vollständig, so daß man sie hätte megenweise zusammenlesen können. — Von Knospengallen sei schließlich nach der sehr gemeinen Schwammgalle, als des Erzeugnisses der Dryoteras oder Teras terminalis gedacht, einer kleinen, gelben Gallwespe, von der man nicht nur Männchen kennt, sondern auch Weibchen in zweierlei Gestalt, nämlich geflügelte und ungeflügelte. Die vielkammrige Galle kommt meist aus den Erknospen, jedoch auch aus seitlichen, ist im Allgemeinen rund mit etwas vorwiegendem Querdurchmesser und innerlich mit einer großen Menge eiförmiger Larvenkammern erfüllt. Schon Mitte Mai ist sie erwachsen, bräunlich gelb und an

der Sonnenseite stark geröthet; zu Ende des genannten Monats schlüpfen nicht nur die Wespen durch runde, über die ganze Fläche zerstreute Fluglöcher aus, sondern auch die Einnäther, wie Synergus facialis, und einige Scharozer. Die leeren Gallen schrumpfen ein, verhärten und sitzen jahrelang an den Zweigen, wo sie nach dem Laubfalle als braune oder schwarze Auswüchse weit hin sichtbar werden und manch anderem Kerfe als Geburtsstätte dienen.

Beinahe die Hälfte aller Eichengallen sitzt an den Blättern. Sie treten hier zu verschiedenen Zeiten auf, sind im Herbst sämmtlich vorhanden, bis drei, vier Arten manchmal gleichzeitig an einem Blatte. So sehen wir außer dem gemeinen Gallapfel bisweilen zahlreich auf den Seitenrippen eine sehr kurze gestielte, cylindrisch-kugelige Galle von geringerer Größe als der einer Erbe, aber von der Farbe einer solchen. Aus dem oberen Fache der durch eine Querwand getheilten Larvenkammer kommt schon im October, jedoch auch erst nach dem Winter, die Cynips disticha. — In schwer zu unterscheidenden linsenförmigen Gallen, welche gefellig meist auch auf der Unterseite, aber auch auf der Oberseite sitzen, im October abfallen und dann auf der feuchten Erde stark aufquellen, ehe sich der Insekt zeitig im folgenden Jahre herausbeißt, wohnen drei Arten der Gattung Neuroterus, von denen N. lenticularis die gemeinste sein dürfte.

Die wenigen vorgeführten Beispiele mögen genügen, um die Mannigfaltigkeit der Eichengallen ahnen zu lassen, die sich alle von dem Augenblicke der Eiablage seitens der Wespe an bis zu ihrer Reife eine jede Art in ihrer Weise entwickeln, um den im Innern wohnenden Larven Nahrung und Obdach zu bieten. Wie lassen sich so räthselhafte Erscheinungen erklären? Diese Frage drängt sich jedem Denken auf. Wir wollen dieselbe zu beantworten versuchen, indem wir den Bedingungen nachgehen, unter denen überhaupt nur die Gallenentwicklung möglich ist, werden dabei aber bald erfahren, daß die Antwort nicht genügt. 1. Anstehen eines gefunden Theiles und Einbringung eines Eies in die Stichwunde bedingen den ersten Anfang der Galle. Irgend einer entwicklungsfähigen, bisher gefunden Stelle, wird mit dem Eie ein fremdartiger Gegenstand aufgenötigt. Die Pflanze wird, wie jeder andere Organismus gegen das Fremdartige ankämpfen, sucht es aber nicht auszustoßen, wie der tierische Organismus die abgeforderte Zahnwurzel, die reife Feder oder den eingeflochtenen Splitter, sie sucht ihn vielmehr inniger zu umfassen, umwuchert ihn mit ihrem Zellgewebe, kapselt ihn ein, wie etwa das Fleisch die Muskeltrichine. Wir möchten in diesem nicht vereinzelt dafestehenden Hergange um so weniger etwas Auffallendes finden, wenn wir bedenken, daß das wachsende Ei, die ihm entschlüpfte Larve durch ihr Zehren und durch ihr Wachsthum einen immerwährenden, möglicherweise sich verändernden Reiz auf jene Stelle des Eichbaumes oder Buches ausübt. Daß der Bildungsstoff hier die Kugel, dort die Eichel, den Zapfen, das Gerstenkorn, die Linse oder wie sonst noch die bekannten Formen ausfallen, erzeugt, was mag hierzu einen genügenden Grund angeben? Der Bildungsstoff der Eiche überhaupt, dieser befondern Eichenart, die Stelle, an welcher sie verbundet, ob Blattfläche, Blatt-rippe, ob Rinde, ob junges Holz u. s. w. dies Alles kann von Bedeutung sein, sicher aber nicht ausschließend; denn wie könnte sich sonst dieselbe Form, wie beispielsweise die so häufige der Kugel, an verschiedenen Stellen verschiedener Eichenarten: am Blattfleische, am jungen Holze entwickeln, oder wie könnten umgekehrt an ein und derselben Stelle die verschiedensten Formen zu Stande kommen? Die eigenartige Einwirkung der bestimmten Gallwespe muß hierbei den entscheidenden Einfluß ausüben, in welcher Weise jedoch — das weiß man nicht. Ist es die Richtung des Stiches, die Tiefe desselben, ist es eine ganz bestimmte Zeit, in welcher der Bildungsstoff durch den Stich den Anstoß zur Mißbildung erhalten muß, läßt jede Mutterwespe mit dem Eie einen Saft in die Wunde fließen, welcher als umbildendes Gift wirkt? Solche und ähnliche Fragen können aufgeworfen werden, müssen aber nach unseren bisherigen Erfahrungen unbeantwortet bleiben. Die Annahme eines eigenartigen Gallwespengiftes hat manches für sich und entschieden tritt die Thätigkeit der Larve für die Bildung der Galle mehr in den Hintergrund, weil letztere in ihrer Entwicklung der der Larve bedeutend vorausgeht und in ihrer Form bereits vollkommen schon fixirt ist, ehe jene irgendwie entscheidend eingreifen kann. Sicher sind es hier, wie in so vielen andern Fällen, mehrere Faktoren, welche gleichmäßig und in glücklicher Vereinigung wirken müssen, um eine normal verlaufende Gallenbildung zunächst nur einzuleiten. Es wurde oben ein gesunder, regelrecht entwicklungsfähiger Theil der Eiche vorausgesetzt und dies mußte geschehen, die Gesundheit nicht einem jeden ansehen kann, weil als weitere Bedingung der Gallenentwicklung 2. der regelrechte, zur Ernährung nothwendige Zusammenhang des gallenbildenden Theiles mit der Pflanze erfordert wird. Jede Galle geht ein, sobald man den mit ihrer Anlage versehenen Stengel abschneidet, mag man letzteren auch noch so lange durch Darreichen von Wasser frisch erhalten. Nur aus einer reifen Galle oder einer der Reife sehr nahe gekommenen lassen sich daher die Erzeuger derselben erziehen und nur dann ist das Einsammeln jener dankbar — falls nicht Einnäther oder Scharozer ein Veto einlegen, — wenn man für jede Art die Zeit der Reife berücksichtigt. Damit jedoch die Galle reifen, d. h. zu ihrer vollen Entwicklung gelangen könne, wird vorausgesetzt 3., daß die fressende Thätigkeit durch die Gallwespenlarve im Innern nicht gestört werde. Ihr Fortwachsen hört erfahrungsmäßig auf, sobald durch einen Scharozer, schon weniger, wenn durch einen Einnäther, der, wie wir früher sahen, auf die Gallensubstanz angewiesen ist, die Thätigkeit der Gallwespenlarve aufgehoben worden ist, wofür die früher erwähnten, klein gebliebenen Galläpfel den Beweis liefern.

Die Schlupfwespen.

Die Klasse der Insekten ist schon oft, und mit Recht, eine Welt der Wunder genannt worden. Was die kühnste Phantasie an bizarren Formen und Erscheinungen nicht erfinden würde, — in der Insektenwelt findet es sich verwirklicht. Daß wir die Verwandlung einer Raupe in eine mumienartige Puppe und dieser in einen prächtigen Falter ohne Veränderung ansehen können, ist das Lessing'sche Wunder, durch die Alltätigkeit hervorgebracht. Zu einer, fast möchte man sagen, bevorzugten Insektenordnung gehören auch die Schlupfwespen oder Ichneumoniden, deren Lebensweise und Entwicklung die wunderbarsten Erscheinungen darbietet. Einige Repräsentanten dieses mächtigen Geschlechts haben wir in der letzten Nummer unserer Lesern durch eine Abbildung vorgeführt, die leider unserer Aufmerksamkeit ent- und aus Versehen in einen Artikel über die heimischen Pflanzengallen hineingeschlüpft ist. Fig. 1. stellt in natürlicher Größe unsere größte Schlupfwespenart, Ephialtes manifestator, Fig. 2. eben so das Anomalon circumflexum dar; Fig. 3. ist die kleinste Schlupfwespe — das Kreuzchen unten giebt ihre natürliche Größe an — und zwar Teleas laeriusculus, die aber trotz ihrer Winzigkeit einen mächtigen Einfluß auf die Verbreitung mancher Insekten ausübt. Deutsche Namen existiren nicht. Graenhorst gab den Namen des verrätherischen Theßaliens, der den Persern bei Thermopylä den Weg zeigte, den Griechen in den Rücken zu fallen, ganz passend dem ersten Insekt, weil es auch die zolltiefe im Holze lebenden Käferlarven auszufundtschaften weiß. Manifestator heißt bekanntlich der Auskunftshaber.

Es ist die wunderbare Lebens- und Entwicklungsweise der Schlupfwespen, die unser Interesse besonders in Anspruch nimmt. Sie sind ohne Ausnahme, wie unsere Eingeweidewürmer, Scharozer, indem sie Wohnung und Nahrung im Innern anderer lebendiger Thiere finden. Dazu aber ersehen sie sich nicht etwa höhere Thiere aus, wie die Eingeweidewürmer; sondern sie wüthen in ihren eigenen Klassenverwandten, den Insekten; ja einige verschonen sogar ihre eigenen Familienverwandten, nicht. Diesen bereiten sie nicht bloß ein Mißbehagen, eine Krankheit, die bei uns Menschen durch Abtreiben des lästigen Insaßens gehoben werden kann, sondern sie führen zuletzt immer den unausbleiblichen Tod des Wohnungsinsektes herbei, während sie selbst aus der Leiche desselben lebend hervorgehen, um als geflügeltes Insekt für ihre Nachkommen neue Schlachtopfer aufzulesen.

Aufgaben.

1. Logogryph von v. G. in D. Verändere, geschickt nur, einer Farbe Zeichen, So wird ein Paß aus seinem Grabe steigen.

2. Schachpartie Nr. 11.

W. (Bis)	S. (Bis)	W.	S.
1. e2-e4	e7-e5	15. a2-a3	D. d8-d7
2. e4-e3	e8-e6	16. f1-e1	E. g4-f5
3. f1-b5 ¹⁾	a7-a6	17. D. d3-f1 ²⁾	E. d5-b6
4. f5-a4	e8-f8	18. E. e1-d1 ³⁾	E. a8-d8
5. D. d1-e2	b7-b5	19. E. a1-c1	E. f6-d4:
6. L. a4-b3	f8-e7	20. E. f3-d4:	E. e6-d4:
7. c2-e3	d7-d6	21. L. e3-d4:	D. f7-d4:
8. d2-d4	e8-g4 ⁴⁾	22. E. e1-e7:	E. d5-g6 ⁵⁾
9. e1-e3 ³⁾	0-0	23. E. e7-c3	E. g6-d3 ⁶⁾
10. E. b1-d2	d6-d5	24. E. d2-f3	D. d4-e3:
11. e4-d5:	e6-d5:	25. b2-c3:	E. d3-f1:
12. 0-0	e5-d4:	26. L. d1-d8:	E. a8-d8:
13. c3-d4:*)	e7-f6	27. K. g1-f1:	E. d8-d3
14. D. e2-d3	f8-e8	W. geht auf.)	

1) spanische Partie ob. Kuy-Lopez; Spiel. — 2) bedroht durch Sperrung des E. f3 indirect den Punkt d4. — 3) zur Vertheidigung eben dieses Punktes. — 4) in diesem isolirten B. liegt eine große Schwäche des W., die S. sogleich zum Angriff benutz. — 5) dem dem gefährlichen E. c6-b4 zuvorzukommen. — 6) schon ist W. sehr bedrängt; auf D. e2 folgte E. d5-f4. — 7) zwar hat S. keinen Stein, wohl aber an Stellung gewonnen. — 8) der entscheidende Zug. — 9) er kann nicht einmal mehr die B. a3 und c3 halten.

3. Damenspielaufgabe Nr. 2 (f. Nr. 261).

Stellung: W. D. d4, D. f2; S. D. e1, St. b4. Aufgabe: W. zieht an und gewinnt im dritten Zuge.

Lösungen aus Nr. 2.

1. Ein Wort an unsere Leser.

So manchem guten Freund, der uns und unserm Blatt Ein frohlich „Proft Neujahr“ als Gruß entboten hat, Sei unser wärmster Dank, sei über Stadt und Land Derselbe frohe Gruß, der beste Wunsch gesandt!

2. 1) Seni. 2) Eros. 3) Nota. 4) Nar.
3. Achilles, Balreuth, Bahia, Obelisk, Tacitus, Scalp, Favre, Dbeffa, Rati bor, Dierpe. — Schaffpeare, Abbotsford.
4. W. I. E. N. (22. 9. 5. 13). Anas leicht.
5. Totleben (russischer General).

Correspondenzen.

Lösungen aus Nr. 2. (Vergl. Obiges.) Fr. M., Clara, E. H., C. W. 3., A. u. W. Frk. (noch aus 1) alle a. H. — C. u. E. H., Bruch. (auch aus 1) — H., Eiesch — v. L., Torgau — P. G., Sanger. (wir haben oft genug erklärt, daß wir alle Beziehungen auf unser Blatt vermeiden!) — K. A., Mebra — v. G., Drpin — Sch., Deutleben — F. U., Döbel — G. K., Senemiss — R., Schm. — B. E., Lennow. — D. W. in L. — D. J., Eisleben — L. B., Bitterfeld (Druckfehler!) — E. Wölk. u. Clara Hfm. (noch aus 1), Louise E. F. H. (berichtigt freundlich, daß Schaffpeare in Staatsford, in Abbotsford W. Scott wohnte), Clara B., Oskar Schm. (auch aus 1), C. W. 3. (Schach Nr. 10 richtig) alle a. H. — A. U., Döbel u. E. W., Reuf. (noch aus 1) — W. Holleben — H. M., Reuf. (dieser Druckfehler einiger Exemplare kommt erst durch Sie zu unserer Kenntniß; es muß heißen weniger 3.) — K. E., Neuförden — E. S., Dö. Wündich. — N. R., 3. b. G. — D. B., H. (auch aus 1) — F. Sch., Gr. Döber. — E. J., Wt. — D. G., Schlettan — E. Stauffurt (auch aus 1) — E. K., Bonn (Aufg. wegen persönl. Anspielung nicht verwendbar; Anderes bejagt).
Lösungen aus Nr. 3, richtig: N. H., Eisleben — A. Nr., Mächeln — Walburga E., Eisleben — L. B., Bitterfeld — E. K., Brehna (auch aus 2).